

Aventurischer Bote

mit Salamander

Unabhängiges Journal für die kaiserlichen Provinzen des Mittelreiches sowie die Länder Nostria und Andergast. Offizieller Anzeiger für den Kontinent Aventurien und die angrenzenden Gebiete; Kurier des Kaiserhauses zu Gareth; Mitteilungsblatt der Magiergilden Aventuriens sowie der Grafschaften und Baronien; Or-

gan der Geschichtsschreiber und Chronisten; Postille der zwölfgöttlichen Geweihten, der Ordensbrüder- und Schwesterschaften. Verteilung am Hof zu Gareth kostenlos, ansonsten nur gegen teuer Geld! Der Bote erscheint regelmäßig nach Ablauf mehrerer Monde und unterliegt der redaktionellen Verantwort-

tung berufener Schriftgelehrter am Hof zu Gareth, nimmt aber dankend Reise- und Erlebnisberichte fahrender Aventurienkundler entgegen. Im übrigen versteht sich das Journal als Wahrer der Guten Sitten, Hüter von Recht und Ordnung, Kämpfer für die Reinheit der aventurischen Sprache und Feind allen Dunksinns!

Ansonsten gilt:

Die Dinge gehen ihren Gang. Deren Rund bald minder krank, der Götter Hilfe sei gedankt – doch fehlt dem die persönliche Note, der noch nicht Abonnent des Boten.

DM 4.--

Ausgabe
Mai/Juni 1998

BOR/HES 28 Hal

72

Unternehmen "Skorpion"

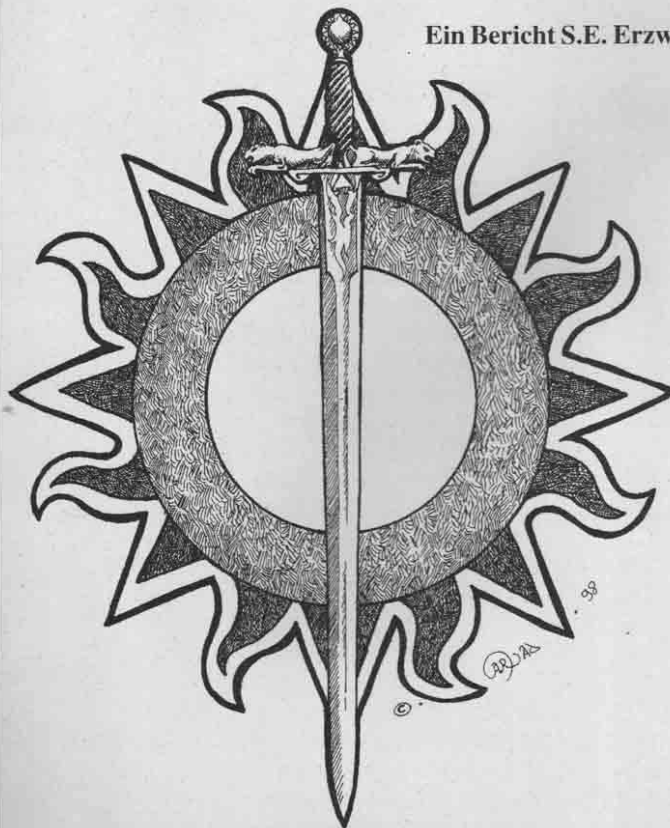
Oberst Alrik von Blautann kehrt erfolgreich von gewagtem Vorstoß zurück.

Salthel. Wie erst jetzt bekannt wird, ist es dem ruhmreichen Oberst von Blautann gelungen, die Verlegung des Kaiserlichen Heeres von den Vallusanischen Weiden nach Salthel durch ein gewagtes Kavalleriemanöver zu decken, in dessen Verlauf es seiner Schwadron leichter Reiterei nicht nur gelungen ist, die Aufmerksamkeit der gegnerischen (und allem Anschein nach desorientierten) Truppen vom Marsch des kaiserlichen Hauptheeres abzulenken, sondern auch mehrere Gruppen Flüchtlinge zurückzuführen, sich in Perainefurten zu verproviantieren, Nachschublager des Feindes zu plündern und sogar ein Unheiligtum eines niederhöllischen Götzen samt Paktieren dem Feuer zu überantworten. Zwar erreichte nur die Hälfte der Schwadron den Sichelstieg noch auf dem Pferderücken, zwar waren fast alle von Wunden und der Anstrengung des scharfen Ritts gezeichnet, und auch vielerlei Ausrüstung war verloren (es heißt, von Blautann selbst habe mehrfach so heftig gekämpft, daß sein Schwert zerbrach), aber alle Streiter waren am Leben und voller Zuversicht.

Siebenstreich

kehrt zu den Menschen zurück!

Ein Bericht S.E. Erzwissensbewahrer Valnar Yitskok:



**»Wenn aus sieben Schalen Schärfe schäumt,
dagegen kein Schrecknis gewachsen ist...«**

so die Worte der alananischen Prophezeiungen des Nostria Thamos. Niemand der Wissenden zweifelte daran, daß der Prophet im siebten Vers des vierten Spruches das legendäre Schwert Siebenstreich benannte, doch kaum einer wagte zu hoffen, daß die legendäre Heilige Waffe von der Leuin einem Recken unserer Zeit zugebracht sein könnte. Aber bei allem, was in den letzten Götterläufen geschah, ist der Anbruch eines neuen Zeitalters unwiderruflich, wie in den Prophezeiungen der Weisen niedergelegt: Die Bedrohung aller Zwölfgöttlichen Lande durch die Schergen und unseligen Kreaturen des Bethaniers ist bedrückender denn je, und dennoch wächst die Zuversicht, daß ihm Einhalt geboten werden kann.

VORSICHT !!!

Meisterinformationen zu
dem Gruppenabenteuer
"Siebenstreich"!

So war die Schlacht auf den Vallusanischen Weiden uns ein deutliches Zeichen, was Mut und Entschlossenheit mit der Götter Hilfe und dem Zusammenstehen all jener, die die Zwölfe verehren, zuwege zu bringen vermögen.

Fortsetzung auf Seite 2

In dieser Ausgabe:

Herzogin Walpurga

Seite 3

Verhandlungen mit Apep!

Seite 5

Die 49. Zwölfgöttertjoste

Seite 12-13

Al'Dabar verschwunden!

Seite 19

Das Orakel von Balträä

Seite 20

Tod in Al'Anfa

Seite 21

Umsturz in Rashdul

Seite 24-25

Regionalmeister

Seite 27

– Titelgeschichte –
Siebenstreich
 – MEISTERINFORMATIONEN –

Fortsetzung von Seite 1

Und so muß auch die Wiederentstehung der Heiligen Waffe uns Glauben und Zuversicht sein, denn so heißt es von Siebenstreich in den *Annalen des Götteralters: Aventurische Götter- und Helden-sagen vom Anbeginn der Zeiten, Kaiser-Reto-Ausgabe, Gareth, 12 Hal*:

»So ging Geron hin und erschlug die Große Schlange von Sikram mit einem Hieb und den Chimärischen Oger mit zwei Hieben und die Schlangeneibigen Schwestern mit drei Hieben. Und da er weiterzog, tat er vier Hiebe, um die Bestie Harodia zu töten, fünf Hiebe, um den Wurm von Kababien zu töten, und sechs Hiebe, um den Basiliskenkönig im garthischen Reichsforst zu töten. Ob dieser Taten war sein Namen in aller Munde, aber er mußte sieben Schläge führen, um den Ewigen Drachen von Phecadien zu bezwingen. Endlich ging er hin, das letzte Untier zu stellen, und er fand sein Schicksal, das keiner zu nennen vermag.«

Nach Geron trugen noch viele aufrechte Recken diese Klinge, so der Heilige Leomar, der von Rondra den Donnersturm errang, und Graf Hlûthar, der Heilige, der auf dem Schlachtfeld in der Ersten Dämonenschlacht sein Leben gab. Die Legende sagt, daß der Götterfürst Praios einst das Schmieden eines Schwertes ohnegleichen befahl, Ingerimm die Waffe schuf und die Herrin Rondra den würdigsten Träger des Schwertes wählte, Geron, den Einhändigen. So mag es nicht verwundern, daß das Erhabene Schwert der Schwerter, Ayla von Schattengrund, dem Ruf der Leuin folgend und mit Hilfe der Kirchen des Praios, des Ingerimm und der Herrin Hesinde, die Sieben Heiligen Kelche suchen und zusammentragen ließ. Damals, nach der schrecklichen Schlacht, war ein Heldenzeitalter vergangen und niemand schien mehr würdig, die Klinge zu führen. So wurde Siebenstreich durch Diener der Hesindekirche zerstört und dennoch in der Form wunderbarer Kelche bewahrt, um ungefährdet vor dem Zugriff Unwürdiger auf ein neues Heldenzeitalter zu warten. In aller Verborgenheit folgten aufrechte Recken und Heldinnen den spärlichen Spuren der Kelche und entrissen die heiligen Gefäße dem Dunkel der Zeiten und auch den Klauen dämonischer Schergen. Einen Tag nach dem Abschluß der Heiligen Zwölfgöttertjoste der Rondrakirche zur Kürung ihres Heermeisters (siehe

hierzu den Bericht des Boten weiter unten!), am vierten Tag des Monates des Efferd, wurden die Kelche im Beisein jener Recken und Gezeichneten der Prophezeiungen und hochrangigster Vertreter der Zwölfgöttlichen Kirchen dem Heiligen Feuer des Schlundes übergeben. So standen dem Schwert der Schwerter namentlich Seine Erhabene Weisheit Jariel Praiotin XII., der Hüter der Flamme Seine Erhabenheit Hilpertion Asgareol, Ihre Hochwürden Donna Fiorella, die auf wunderbare Weise dem Verräter Haffax entkam, als der Tempel des Herrn Boron zu Tuzak geschliffen wurde, Seine Hochwürden Golgarian, Hüter des Raben zu Perricum, und Seine Eminenz Erzwissensbewahrer Valnar Yitskok nebst Erlaucht Markgraf Raidri Conchobair zur Seite. Eine erzene Hand hob Siebenstreich aus dem glühenden Schlund empor. Ehrfürchtig nahm das Schwert der Schwerter die im Schein Hesindes gleißende Waffe entgegen. Als wunderbarer Anderthalbhänder kehrte Siebenstreich in die Hände der Sterblichen zurück. Sein Knauf ist mit der zwölfstrahligen Sonne des Götterfürsten geschmückt, die Leuinnen der Rondra bilden die Parierstange. Die ruhenden Löwinen stützen ihre Hinterläufe auf die Balkenwaage des Raben, die von Ingerimms Flammen umzüngelt wird. In heiliger Andacht am uralten Altar der Leuin im Schlund, einst von Leomar errichtet, dankten bald tausend Gläubige für diese Gabe der Götter und beteten um die Erkenntnis, wer würdig unter ihnen sei, Siebenstreich in das neue Zeitalter zu tragen. Und die Leuin schickte einen singenden Löwenstern aus den Sphären herab über das nächtliche Firmament, ließ ihn Ilderasch überfliegen, wo ein Erzmagier sein Leben für Siebenstreich gab, lenkte ihn durch das Sternbild des Schwertes und ließ ihn der Klinge Richtung folgen, Ucuri für einen Augenblick überstrahlend, gen Winhall, wo er endlich im Nordwesten im Sternbild von Hammer und Amboß verging. Und das Schwert selbst wand sich, von keiner menschlichen Hand geführt, auf dem Altar der Rondra und wies auf ihn, der nun der Träger des Schwertes Siebenstreich in unserer Zeit sein wird, von der Leuin gekürt: Markgraf Raidri Conchobair, den Schwertkönig genannten, den Gewinner des Donnersturms, den Held unzähliger Abenteuer und wohlbekannten Gefährten so vieler Recken. Möge die Leuin allzeit seine Schwerthand führen! So ist die Hoffnung in die Herzen der Zwölfgöttergläubigen Völker zurückgekehrt, daß der Sieg möglich sei, mit den Gezeichneten, von denen der Schwertkönig nun

einer ist, und dem Willen und Glauben aller unter dem Beistand der Zwölfgötter! So schließe ich mit den Worten des Schwertes der Schwerter, der Erhabenen Ayla von Schattengrund, gerichtet an die wackeren Recken, die die Kelche errangen, und bedeutungsvoll für jeden Streiter der Zwölfe:

»Euch aber, Gefährten, die ihr so viele Gefahren bestanden habt, um die Wiedererschaffung Siebenstreichs zu ermöglichen, will ich bitten, unsere Botschafter zu sein. Geht in jedes Land, in jede Stadt, wo wehrhaftes Volk zu finden ist, und verkündet, daß Siebenstreich wieder von der Hand eines Sterblichen geführt wird. Kündet vom verzweifelt Ringen des Kaiserlichen Heeres auf den Schlachtfeldern von Tobrien und entflammt die Herzen der Zauderer, die noch in ihren Palästen, in Häusern und Höfen weilen. Sammelt ein Heer, wie es Aventurien noch keines gesehen hat, und, mit dem Segen der Zwölfe, und Rondra dem vor, führt es nach Tobrien!«

Gegeben zu Hesindes Ehre am fünften Tag des Efferd im Heerlager der Heiligen Zwölfgöttertjoste der Rondrakirche von Erzwissensbewahrer Valnar Yitskok zu Gareth

gbet



Der Bär ist tot – es lebe die Bärin!

Gareth/Perricum. Am 4. Efferd 27 Hal überbrachte Walpurga von Weiden dem Reichsbehüter die schreckliche Nachricht Borbarads – einen gehäuteten Greifen, aus dem heraus der verfluchte Dämonenmeister seine Forderung, Aventurien zu beherrschen, verkündete.

Die gebeutelte Herzogentochter und Markgräfin Walpurga verlor schon Dietrad von Ehrenstein, ihren Gemahl und Vater ihrer Kinder Arlan und Walbirg, im Kampf gegen den Dämonenmeister, und so wundert es nicht, daß sie von tiefem Schwermut und heftigen Selbstvorwürfen geplagt in die Akademie zu Perricum kam, wo sie am Schrein der Noiona und mit Hilfe der erfahrenen Seelenheilkundler zu ihrer geistigen Gesundheit finden sollte. Wieder genesen, verließ sie letztes Jahr Perricum, um an ihres kämpfenden Vaters Statt die Regierungsgeschäfte von Weiden zu übernehmen.

Fast genau ein Jahr später im Efferdmond 28 Hal regiert Walpurga Trallop nun als Herzogin von Weiden, da ihr Vater Waldemar auf den Vallusanischen Weiden in einer furiosen Schlacht gegen Borbarads Schergen fiel. Auf Fragen, wie sie diese letzten, schrecklichen Ereignisse überwunden habe, antwortete Dero Erlaucht: "Der Bethanier hat mir genommen, was mir auf Deren am liebsten war – den Gemahl und den Vater. Der Na-

menlose allein mag wissen, was den Wahnsinnigen dazu bewegt hat, mich als Botin für seine unselige Botschaft zu erwählen, doch hat der Herr Boron mir geholfen, auf die Ereignisse ohne Vorwürfe gegen mich selbst zu blicken.

Da ich nun genesen bin, bleibt mir, meine derischen Pflichten zu erfüllen, wie es die Götter von mir erwarten: meinem Herrscher den Lehnseid zu schwören, den Vater und den Gemahl zu rächen, und den Feind aus dem Lande meines herzoglichen Schwagers zu treiben. Viele edle und tapfere Recken haben ihre Leben gegeben, um diesen Kampf zu gewinnen, und, bei Boron, so die Zwölfe es wünschen, werde ich mich zu ihnen gesellen, wenn dadurch Tobrien nur wieder unser wird!" Und da funkelten die Augen kühl und zornig, als wolle die Markgräfin Borbarad selbst an die Gurgel gehen.

Die Herrin Walpurga bestätigte übrigen Gerüchte, daß sie bereits nach ihrer Ankunft aus Perricum und nach langen Gesprächen mit dem Ordensmeister Wulfhardt von Salinmoor ihre Mitgliedschaft im Orden des Donners aufgekündigt habe. Weiterhin ist zu hören, daß aus dem Hause Weiden eine großzügige Spende an die boronheiligen Häuser in Punin und Perricum entsandt wurde ...

Die Krönung Walpurgas nahm der Reichsbehüter Brin zu Trallop auf der Bärenburg vor, nachdem er die

siegreichen Truppen der Schlacht über den Sichelstieg in schrecklichem Marsche zurück in sicheres Gelände geführt hatte.

Wie schön waren die Kaiserlichen Zwillinge, Rohaja und Yppolita von Gareth, anzusehen, die ja zunächst unter Herzog Waldemar, nun unter Herzogin Walpurga als Knappinnen dienen! Dreizehn Jahre alt werden die beiden Prinzessinnen dieses Jahr, und während Ihro Liebden Rohaja sich weiterhin in den rondrianischen Disziplinen auszeichnet, erlernt Ihro Liebden Yppolita die Kunst der Magie von Thiron von Uckelsbrück, dem stellvertretenden Akademievorsteher der Magischen Rüstung zu Gareth. Auf der Schwelle zwischen Kind und Frau wissen beide die Lage im Reich bereits außerordentlich gut einzuschätzen und begrüßten ihren Vater, den Reichsbehüter, und den Leichnam ihres Dienstherren mit der ihnen zustehenden Ernsthaftigkeit.

Zunächst galt es, einen Helden zu begraben: Waldemar der Bär, dessen sterbliche Hülle vom Schlachtfeld mitgeführt wurde, ward in feierlicher Zeremonie auf dem Neuen Anger Altentrallops im Beisein seiner Familie und des Reichsbehüters beigesetzt, und die jüngsten Knappinnen des Herzogs, die Kaiserlichen Prinzessinnen, legten stille weinend den Schmuck aus Schwertlilien auf den frischen Grabhügel des toten Recken.

Noch in derselben Woche trat man



in Trallop zur Krönung zusammen. In der festlich geschmückten Herzogenhalle der alten Burg kniete blaß und gefaßt Walpurga, Sohn Arlan und Tochter Walbirg in prachtvollen Gewändern hinter sich – nur der Platz des Gemahls blieb frei ...

Den Treueschwur, den die frischgekrönte Herzogin dem Reichsbehüter leistete, sprach sie mit gefaßter Stimme, die hellen Hände, die der Reichsbehüter mit den seinen schutzherrlich umfaßte, hielten das silberne Boronsamulett feste.

So hat Weiden nun also eine neue Herzogin aus dem treuesten Geschlecht des Reiches, die an ihres Vaters statt an des Reichsbehüters Seite in den Kampf ziehen wird – und in wessen Hände gäbe man Herre Brins Leben lieber, als in die eines Weideners?

falk

Brin von Rhodenstein – Meister des Bundes in Wehrheim!

Perricum. Die Schlacht auf den Vallusanischen Weiden ist geschlagen, und die siegreichen, jedoch dezimierten Truppen kehren heim ins Reich. Das Schwert der Schwerter, die Erhabene Ayla von Schattengrund, eilte per Schiff in das heimatliche Perricum zurück, an ihrer Seite der junge Abtmarschall und Meister des Bundes der Orkenwehr Brin von Rhodenstein. Noch auf der Fahrt und inmitten von Efferds Gefilden ernannte die Erhabene den jungen Recken zum Meister des Bundes der Mittellande, da die

Orkenwehr ja nimmer nötig ist und da der vorherige Meister des Bundes in Wehrheim, Wallmir von Styringen, in der Schlacht vor Eslamsbrück gegen den Dämonenmeister gefallen ist.

Brin – jüngster Meister des Bundes in den letzten Jahrhunderten – schwor der obersten Dienerin der Leuin nach der ersten und der zweiten Weihe nun den dritten Treueeid, und gewiß ist, daß er ein solch verantwortungsvolles Amt gut wird verwalten können.

falk

Albernia

Wie wir von verschiedenen Gewährsleuten aus dem Westlichen Königreich erfahren haben, ist es in mehreren Ortschaften Albernias zu regelrechten Revolten gekommen, als zum wiederholten Male die Werber des albernischen Marschalls neue Rekruten für die in Beilunk und Darpatien stationierten albernischen Truppen ausheben wollten. Einige Werber seien mit Unrat übergossen und aus Dörfern und Schänken geprügelt worden. Ein offizieller Kommentar seitens des Königshauses zu den Vorfällen steht noch aus.

tr

Mitstreiter gesucht

Ich (13 J., Krieger, 5. St.) suche dringend Anschluss an eine zuverlässige Spielrunde in Berlin. Ihr solltet zwischen 12 u. 15 Jahren alt sein. Ich habe zwar keine Meistererfahrung – aber was nicht ist, kann ja noch werden. Interessiert? Dann meldet euch bei: **Steven Manasse, Zu den Fichtewiesen 11, 13587 Berlin, Tel. 030/3379894**

Bonner sucht ab 1.9.1998 DSA Runde in Berlin (möglichst Mitte). **jersey670@aol.com** oder **02641/31838**.

Ich suche im Raum Potsdam Anschluss an eine bestehende DSA-Runde oder versprengte Spieler wie mich zwecks Gründung einer solchen. Wenn es euch nicht so sehr auf Größe und Anzahl der erlegten Monster und gerafften Schätze ankommt, sondern vielmehr auf atmosphärisches und humorvolles Rollenspiel, dann seid ihr genau die Leute, die ich zu finden hoffe. Wenn ihr jetzt auch noch zwischen 20 und 200 Jahre alt seid, dann solltet ihr euch schleunigst bei mir melden: **Tilo Wiczorek, Saarmunder Str. 68, 14478 Potsdam, Tel. 0331/8716917**

Kleine Gruppe, 1 Meister u. 2 Helden (Zwerg u. Hesindegeweihter), sucht noch 2-3 Helden, die mit ihr regelmäßig Abenteuer auf den Kopf stellen und nicht gerade mit meuchelnden Rondrage-weihten verwandt sind. Wenn euch Spaß wichtiger ist als Helden, das alles können und wissen, dann meldet euch zw. 18 u. 21 h unter **Tel. 040/7643270** bei **Karola Prange**.

Du wohnst im Großraum Lüneburg? Du suchst eine Spielergruppe? Du bist 17-19 (18-23) Jahre alt? Du hast Interesse an Spielabenden alle 14 Tage (meist Samstags)? Vermal ja? Wundersame Verständigung mittels: **04506/591** oder **erik.niemeyer@luebeck.netsurf.de**

Ich bin ein 14-jähriger DSA-Spieler, der eine Gruppe von Helden zwischen 13 u. 15 J. im Umkreis lehrt. Antworten bitte an: **Marco Dorn, Maschwiesen 9a, 31275 Lehrte-Ahlten**

DSA-Runde in Marburg gesucht. Ich (m, 24), frisch umgezogen, suche eine bestehende DSA-Runde in Marburg, die noch einen Spieler mit mehrjähriger Meister- und Spielerfahrung aufnehmen kann. Sofern auch Ihr jenseits der 20 Lenzte liegt und ich bei Euch quereinsteigen könnte, schreibt oder mailt mir doch in Phexens Namen!! **Fokke Lauenstein, Am schwarzen Born 3a, 35043 Marburg/Schröck, email: wischnew@stud-mailer.uni-marburg.de**

Ich, Meister (13 J.) mit Erfahrung, suche noch Mitstreiter im Raum Wuppertal. Ihr solltet zwischen 12 und 15 Jahre alt sein und etwas Erfahrung haben. Meldet euch bei: **Felix Jacobi, Gottfried-Eschmann-Weg 91, 42327 Wuppertal, 0202/7369171**

Geplanter Meister (17 J.) möchte ein Treffen mit anderen Meistern aus Bochum und Umgebung zwecks Ratschlägen und Regeltreffen organisieren. Wenn ihr Lust habt und gerade eine Heldengruppe führt, meldet euch bei: **Daniel Goldner, Wittener Str. 170, 44803 Bochum, Tel. 0234/357061**

DSA-Runde in Bochum sucht neue Spielerinnen und Spieler. Ihr solltet zwischen 18 und 25 J. alt sein und Wert auf stimmungsvolles Rollenspiel legen. Schreibt an: **Felix Hält, Urbanusstr. 26, 44892 Bochum**.

Suche dringend DSA-Gruppe/Spieler!!! Ich (20 Jahre) spiele seit ca. 6 Jahren DSA und suche Mitspieler ab 16 Jahren. Habe eine Menge Material und mache auch Meister. **Marco Brinkmann, Flughafenweg 39a, 46519 Alpen**

Kämpferinnen und Kämpfer gesucht!

22-jähriger Meister, auch Spieler, sucht Rollenspieler im Bereich Oberhausen, aber auch Mülheim, Essen und Duisburg. Wendet euch an: **Stefan Beutler, Schepmannstr. 10, 46117 Oberhausen**.

Rollenspieler (26 J.) sucht Anschluss an DSA-Runde im Großraum Krefeld (VIE, MG, D), da alte Gruppe sich aufgelöst hat. Ich habe seit 7 Jahren DSA-Erfahrung. Meldet euch bei: **Markus Lampertz, Bruchfeld 9, 47809 Krefeld, Tel. 02151/503578 (ab 20 h)**

Nikolai Jarre, Roberstr. 2, 48153 Münster, Tel.: 0251/531756, E-Mail: jarre@uni-muenster.de: Ich (21, Student) suche Kontakt zu DSA-Gruppen in Münster oder Umgebung zum Mitspielen oder einfach nur "Fachsimpeln"! Meldet Euch auch ruhig zwecks Neugründung einer Gruppe bei mir, wenn auch ihr noch eine sucht! Ich habe schon ziemlich viel DSA-Erfahrung und sehr viel Material!

Welche Rollenspielgruppe im Raum Köln ist noch auf der Suche nach weiteren Mitstreitern? Ich bevorzuge Earthdawn, DSA und Shadowrun, bin aber auch für andere Rollenspiele zu haben. Ruft bitte an: **Felix Kempel, Merheimer Str. 454, 50735 Köln, Tel. 0221/745550**

Wir, der Aelfi Mirus Sternenkind (St. 11) und der Schelm Polter Plötzbogen (St. 7), suchen für unsere Spieler (16 und 25, mit gemeinsamer Meistererfahrung) ein paar nette Leute gleichen Alters, die sich für ernsthaftes Rollenspiel begeistern können. Spielen DSA, viele Boxen vorhanden. Wenn Ihr im Raum Koblenz (+ 100 km Umkreis) wohnt, meldet Euch eilends bei: **Julia Knöll und Michael Brauer, Stauffenbergstr. 4, 56112 Lahnstein**

Der Wald der Helden hat sich gelichtet!

Um ihn wieder aufzuforschen, suchen wir ein bis zwei Mitspieler/innen, die Wert auf stimmungsvolles Rollenspiel legen und 18-25 Jahre alt sind. Ihr solltet im Raum EN, Hagen oder Wuppertal wohnen. Wir sind drei DSA-Begeisterte im Alter von 18, 21 und 23 Jahren, allesamt männlich, und wohnen im EN-Kreis. Fühlt ihr euch berufen, auf der entstandenen Lichtung Wurzeln zu schlagen, so meldet euch bei **Markus Dabrock (02332/51672)**!

Ein Krieger und ein zwergischer Angroschpriester suchen im Raum München Helden, um eine neue Gruppe zu starten. Meldet euch bei **Michael Schuardt und Jenz Nothart, Tel. 089/46027411 (Lieber Michael! Kaiser Retos Waffenkammer kannst Du bei FanPro bestellen: PF 1416, 40674 Erkrath! Die A.A.)**

DSA-Material zu verkaufen

Für alle Verkaufsanzeigen gilt, daß allein Offerten abgedruckt werden, in denen die Inserenten bereitwillig kundtun, wieviele Taler sie für ihre Waren zu erzielen erhoffen. Angebote, die da lauten "gegen Höchstgebot" oder gar "an den 777-ten, der mir DM 0,10 zuschickt", werden im Interesse der Käuferschaft nicht veröffentlicht, um dem Wucherwesen keinen Vorschub zu leisten.

Holger Ruhloff: Da ich nicht alle Anfragen schriftlich beantworten kann, hier gesammelt allen Interessenten: Es sind bereits alle Abenteuer verkauft! Vielen Dank für das zahlreiche Interesse.

Julian Proft, Am Fischtal 28b, 14169 Berlin, Tel. 030/81499350: Verschiedene Boxen, z.B. Havena, Basisbox, Mit Mantel... (DM 25-40.-); ca 60 verschiedene Abenteuer, u.a. Folge dem Drachenhals, Spur d. Wolfes, Wind d. Wüste, Inseln im Nebel, Südmeer-Tetralogie und viele alte Abenteuer (DM 20-30.-). Alle gut bis sehr gut erhalten! Jeweils plus Porto.

Löse meine DSA-Sammlung auf: über 40 verschiedene Abenteuer (je DM 15.-), 17 Boxen (DM 15-25) sowie diverse Romane (je DM 7.-). Alles gut erhalten und kaum genutzt. Komplette Liste anfordern bei: **Philipp Sprick, Römerweg 16, 32760 Detmold**

Ch. Mertens, Graf-Schwerin-Str. 1c, 52066 Aachen, christianmertens@hotmail.com; Abenteuer: Ältere Expl. (15.- DM, VB, guter Zustand) Komm. Olachtal, Kanäle v. Grangor; Strom d. Verderbens, Menschenjagd, Fluch d. Mantikors, Streuner s. sterben, Quell d. Todes, Liebliche Prinz. Yasmina, Orkandritologie, Donnersturmrennen, Zorn d. Bären, Verschöpfung v. Gareth, Waldo. Wiederkehr, Seuche an Bord, Wirtshaus z. schw. Keller, Staub u. Sterne, Stromaufwärts; Neuere Expl. (12.- DM, VB, guter Zustand) Bishdaries Fluch, Suchen e. Kaiser, Yaquirwellen, Elfenkönigs Zaubermacht, Alptraum o. Ende, Löwe u. Rabe 1+2, Dschungel v. Kun-Kau-Peh, Dschungelgrab, Liska Fänge.

Verk. gut erhaltenen Basiskasten für DM 20.-. Nur im Raum Göttingen. **Michael Kruschhausen, Talstrasse 3, 73061 Enersbach, Tel. 07163/8677**

Carsten Hohnsel, Kölner Str. 11, 58553 Halver, Tel. 02353/4714: Götze d. Mohas, Strom d. Verderbens, Inseln i. Nebel (je DM 11.-), Wind d. Wüste (DM 10.-), Spur des Wolfes (DM 9.-), Zorn des Bären (8.-)

Auf zum Turniere

Allen Turnieren ist gemein, daß die Kombattanten dem Veranstalter eine Kopie ihres Heldenbogens zukommen lassen sollten, eine Kurzbeschreibung ihres Charakters und eine Liste d. Disziplinen, an denen sie gerne teilnehmen würden. Was darüber hinaus an Unterlagen und Entgelt gefordert ist, bitte den untenstehenden Anzeigentexten entnehmen!

3. Schwertturnier zu Arivor: Schwert, Zweihänder, Axt, Lanze, Bogen, waffenloser Kampf. Turnierbericht mit Teilnehmerliste samt Beschreibungen. Teilnahme gegen DM 6.- (incl. P&V) für den 1. Helden (DM 2.- für den zweiten und DM 1.- für jeden weiteren). Schickt eure tapferen Streiter (wenn möglich mit Charakterbeschreibung) bis 7 Wochen nach Erhalt des AB an: **Christoph Baumann, Holbeinweg 34, 47228 Duisburg, Tel. 02065/80812**.

1. Turnier zu Eschenbrück: Schwert, Zweihänder, Axt, Lanzenreiten, Ringkampf, Bogen- und Armbrustschießen. Wer Interesse hat, sich AP, Dukaten sowie eine Urkunde (für jeden Teilnehmer) zu verdienen, schickt bitte seine Unterlagen samt DM 4.- (bar) bis zu 2 Wochen. Erhalt d. AB an: **Christian Lappas, Engerweg 11, 65375 Oes-Winkel**.

Aufruf zum Turnier in Grebmünd!

Kommt ins schöne Bornland um Euch miteinander zu messen. Die Turnierleitung verkündet folgende Wettbewerbe: Schwimmen, Bogenschießen, waffenloser Zweikampf, Stockkampf, Schwertkampf und Klettern. Den Gewinnern winken, neben Ruhm und Ehre, Dukaten, AP und andere materielle Vergütungen. Aus organisatorischen Gründen ist die Turnierleitung leider nur per E-Mail erreichbar unter **jens.heuer@mail.uni-oldenburg.de**. Die Anmeldung sollte bis spätestens 2 Wochen nach erscheinen des AB stattfinden.

Zweikampfturnier in Gareth: Schwert, Zweihänder, waffenloser Kampf. Urkunde mit Platzaufschlüsselung sowie Teilnehmerliste. Teilnehmergebühr DM 5,50 (incl. P&V) + DM 2.- für jeden weiteren Helden. Meldet euch bis 6 Wochen nach Erhalt des AB bei: **Sören Unger, Auf dem Hahn 7, 47228 Duisburg, Tel. 02065/98103**

Alexander Schrörs, Gehlingsweg 111, 41749 Viersen, Tel. 02162/67640 (ab 18 h, außer Do u. Fr): SH Weiden (DM 20.-); Abenteuer: Schiff in d. Flische, Tödlicher Wein, Donnersturmrennen, Insel d. Risse, Nedime, Stadt d. toten Herrschers (je DM 18.-). Wo keine Sonne scheint, Firuns Land, Wind über Weiden, Mondsilberkugel, Dschungelgrab, Rande d. Nacht, Ungeschlagenen, Fest d. Schatten, Lied d. Elfen, Verrat auf Arras de Mott, Borbarads Fluch, Menschenjagd (je DM 16.-); Yaquirwellen, Für die Königin, Stunden d. Entscheidung, Straßenballade, Stab aus Ulmenholz, Prinzessin Yasmina (je DM 14.-); Elfenkönigs Zaubermacht, Stromaufwärts (ohne Karte); je DM 12.-

Avent. Boten u.a. zu verkaufen

Björn Bradtmöller, 05721/81796: Boxen: Basis, Mantel..., Magie, Kreaturen, Lanze..., Albernia, Orkland, Dunkle Städte..., SH: Weiden, Yaquir, Kaiser R.s. Waffenk.; Abenteuer: A9, 14, 17, 22, 24, 25, 29, 30, 40-43, 45, 46, 56, 57, 61, 63-65, 67-70; B 4, 9, 16, 17; Av. Bote: 29, 30, 35, 36, 39, 40, 42, 46-67. Alles vollständig, nur in gutem Zustand. Vorzugsweise komplett abzugeben, VB DM 700.-

Christoph Baumann, Holbeinweg 34, 47228 Duisburg, Tel. 02065/80812: Viele (!) verschiedene DSA-Abenteuer (A-/B-Serie) günstig zu verkaufen! Biete auch Ausgaben des Boten an.

5. Großes Schwertturnier zu Ouenmas: Nachdem der ehrenwerte Rondrageweihte Lorient von Wehrheim sich letztes Jahr den Titel "Schwertmeister von Ouenmas" von Priscilla von Ilmenstein erkämpfen konnte, wird sie ihn dieses Jahr wieder verteidigen müssen. Geladen ist jeder, der sein Schwert rondragefähig zu führen weiß. Außerdem: Beilwerfen, waffenloser Kampf, Äxte und Beile, Lanzenreiten, Turnier mit freier Waffenwahl um 200 Dukaten.

Für die Teilnehmer gibt es einen Turnierbericht (ca 20-25 S.), Preise in Form von Waffen und Gold, eine Überraschung für den alten oder den/die neue Schwertmeister/in. Schickt eure Helden gegen DM 2.- für den ersten Helden, DM 1.- für jeden weiteren + DM 3.- Porto an: **Markus Becker, Wipperfurther Str. 308, 51515 Kürten**.

1. Bornland-Meisterschaft zu Festum: Eingeladen sind alle Mannschaften des Bornlandes, aus dem ehemaligen Swelltschen Städtebund und aus Vallusa. Dem Gewinner winkt der mit 250 Dukaten dotierte Stover-Stoerbrandt-Wanderpokal sowie ein vollständiger Turnierbericht. Teilnahme gegen DM 4.- für die erste Mannschaft, DM 0,50 für jede weitere bis 3 Wo. nach Erhalt d. AB bei: **Sören van Wingerden, Fitzplei 8a, 41748 Viersen-Heimer**.

1. Siegesturnier zu Ilmenstein: Ring, Axt- u. Schwertkampf, Degen- u. Florettfechten, scharfe und stumpfe Hieb Waffen, Lanzengang, Speerwerfen, Bogen- und Armbrustschießen, Wetttrinken, Schätzen, Fährtenlesen, Alchimie und Abbrichten. DM 4.- für den ersten, DM 1.- für jeden weiteren Helden. Für jeden Kombattanten Teilnehmer- u. Siegerlisten und 20-40 Abenteuerpunkte. Jeder Sieger erhält sehr, sehr viele AP. (*Hütel... Die Red.*) **Steven Manasse, Zu den Fichtewiesen 11, 13587 Berlin, Tel. 030/3379894**

Die DSA-Redaktion tut kund:

Wir sind nicht gewillt, Turniere mit kommerziellem Charakter zu bewerben, in denen Verkaufspreise wie DSA-Boxen und -abenteuer verlost werden. Zum einen würde sich unser Magazin durch solche Glücksspiele strafbar machen, zum anderen sehen wir Veranstalter, die gegen eine Teilnahmegebühr von DM 7.- den Gewinn einer Thorwalbox in Aussicht stellen, als Beuteilschneider an. Wer alte Boxen zu veräußern hat, dem sei darum wärmstens eine Verkaufsanzeige empfohlen!

Marschall Boronian von Rommilys siegt bei Ebelried

Rest-Tobrien verteidigt sich

Ebelried – die derzeit südlichste Stadt des Freien Herzogtums Tobrien, am Zusammenfluß von Tizam und Tobimora gelegen, war dieser Tage Schauplatz einer Willensbezeugung der Tobrier: Trotz oder gerade aufgrund aller Widrigkeiten hielten sie hier, direkt an der Grenze zum Land in Feindeshand, das "Turnier der Drachensteine" ab.

Und nicht nur Herzog Bernfried selbst samt seinem Kanzler Delo von Gernotsborn und zahlreichen Mitgliedern seines kleinen Hofstaates im Exil war als der Gastgeber anwesend, auch aus anderen Provinzen des Reiches waren Gesandte des Adels oder auch die Lehns-träger selbst erschienen: Aus Garetien, aus Darpatien und Weiden, ja selbst aus dem Kosch und aus Almada kamen die Adligen, und aus dem Bornland war die Edelf Jungfer von Plötzingen als Gesandte der Adelsversammlung erschienen. Solche Darbietung rondrianischen Geistes veranlaßte dann auch den Feind, einen Angriff zu wagen und die versammelten Recken, Gelehrten und Künstler erst durch eine niederhöllische Seuche zu schwächen, um ihnen dann in offener

Schlacht entgegenzutreten: Am Morgen des 26. Travia attackierten mehrere Dutzend Söldner und Untote den Turnierplatz zu Füßen der Burg Ebeldürn, während ein ganzes Regiment der Feinde über den Tizam setzte und die Ortschaft Ebelried angriff. Doch hier verteidigten der Herzog und seine Gäste auf das Tapferste den Grund und wichen selbst nicht, als Schwarzmagier ihnen einige Dämonen entgegenschickten. Der feste Glaube verhalf dem Guten zum Sieg, als ein von Illuminatus Luceo gerufener Bannstrahl des Götterfürsten den dämonischen Anführer der Feinde vernichtete.

In Ebelried aber stand der kaiserliche Marschall Boronian von Rommilys, vormals Adjutant des Verräters Helme Haffax. So wie dieser die Kriegspläne des Reiches,



so kannte Boronian die Schliche seines ehemaligen Vorgesetzten, und unter seiner Führung gelang es den Kaiserlichen und Tobriern, die Angreifer mit blutigen Köpfen zurückzuwerfen.

Selbst wenn, so wie es scheint, der Feind nur einen kleinen Teil seiner Kräfte den Tobriern entgegengeschickt hat, so darf man doch genutzend feststellen, daß die Mannen und Gäste Herzog Bernfrieds einen Vorstoß der Schergen des Bethaniers unterbinden konnten.

jr

Beilunk ohne Zauberei!

Markgräfin Gwiduhenna ruft generelles *Arcanum Interdictum* aus. Magierakademie nach Gareth verlegt.

Beilunk. Mit Wirkung zum 1. Travia hat Markgräfin Gwiduhenna von Faldahon zu Beilunk, seit jenem Tage auf Geheiß Seiner Erhabenheit des Lichtboten und von der Gnade des Götterfürsten Illuminierte, jegliche Zauberei, auch von antimagischer oder heilender Natur, innerhalb der Mauern der Stadt Beilunk und im Umland, "so weit der Blick von der Tempelkuppel schweifen kann", untersagt und damit ein *arcanum interdictum* ausgerufen, wie es in dieser Schärfe nur von der Insel Jilaskan her bekannt ist. Alle von Hesinde mit der Gabe der Zauberei gesegneten Personen sind damit aufgefordert, öffentlich der arkanen Kunst abzuschwören oder besagtes Gebiet bis zum 1. Hesinde zu verlassen. Diese Entscheidung trifft auch die reichseigene Magierakademie Schwert und Stab, deren Adepten und Novizen ohnehin bereits zu Teilen die Stadt verlassen hatten.

Wie es aus dem Tempel verlautete, hege die Markgräfin keinerlei persönlichen Groll gegen die Magi, die "sehr wohl ihren Kampf auszufechten haben. Doch hat der Götterfürst uns ein Zeichen gesandt, daß wir uns ganz in seine Gerechtigkeit ergeben sollen, und wer sind wir, Seinem Willen trotzen zu wollen? Zau-

berwerk ist trügerisch und Menschenwerk und vergänglich; der Wille, die Gerechtigkeit und das Licht des Herre Praios aber sind wahr und ewig."

Saldor Foslarin, Spektabilität der Beilunker Akademie und Convocatus Primus des Bundes des Weißen Pentagramms, erklärte hierzu gegenüber dem Boten: "Wir bedauern diese Entscheidung, hätte doch nach unserer Einschätzung eine Zusammenarbeit der Kraft des Glaubens, der Kraft des Geistes und der Kraft des Stahls, wie es die letzten Monde in Beilunk geschehen, auch in Zukunft ein undurchdringliches Bollwerk gegen die Mächte der Finsternis gebildet. Wir beugen uns aber dem Willen ihrer Hoheit und erklären die Akademie von Schwert und Stab zu Beilunk als mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Die Re-Institution der Akademie wird, in Absprache mit Sr. Majestät, dem Reichsbehüter, binnen der nächsten Monde zu Gareth erfolgen. Es steht jedem Mitglied der Schule jedoch frei, sich der Verteidigung der Stadt Beilunk anzuschließen."

Wie es heißt, haben von diesem Angebot bislang jedoch höchstens ein halbes Dutzend Adepten und Novizen Gebrauch gemacht.

tr

Des Kaisers Drache?

Jetzt offizielle Verhandlungen mit dem Wurm Apep?

Auf dem Rückmarsch von den Vallusanischen Weiden hat der Reichsbehüter in Perainefurten, dem Sammelpunkt des tobriischen Widerstandes, Hof gehalten und sich von Sr. Hoheit Herzog Bernfried über die Lage im nördlichen Tobrien und die Forderungen des Drachen Apep in Kenntnis setzen lassen. Selbiger hatte den Tobriern für den Fall Schutz angeboten, daß sie das Knie vor ihm beugen und seine Herrschaft über die Drachensteine anerkennen.

Es wurde beschlossen, erneut eine Delegation zu dem Drachen zu entsenden, die über ein Bündnis wider den Dämonenmeister zu verhandeln habe und der von Sr. Majestät höchste Vollmachten zugestanden wurden. Keinesfalls jedoch, verlautete es aus der Umgebung des Reichsbehüters, werde man den tapferen Herzog der Tobrier und seine Lehensleute aus dem Eid entlassen – eine Entscheidung, die viele der wackeren Tobrier teilen.

tr

Greuelthaten

Die folgenden Berichte stammen von einer Abenteurergruppe und zwei einzelnen Agenten, deren Identität die KGIA aus offensichtlichen Gründen geheimhalten will; genannt wurde nur der Name des Halbelfs Talorion Tannensang, der schon im Tuzakaufstand, vor der Ogerschlacht und im Orkkrieg als beherzter Kundschafter auffiel.

»Blut für Xeraan, Fleisch für Razzazor«, heißt es allgemein. Wie schon der Schwertzug feststellte, lassen die Statthalter des Dämonenmeisters die Flüchtlinge zurück in die Städte treiben. In der Warunkei wurden Bauern gesichtet, die bei der Ernte von modernen Untoten bewacht werden. Auch Warussi-Herden sollen von Schreckenskreaturen getrieben werden. Zwischen den Flüchtlingszügen wüten Sklavenjäger des Zwergs Pokallos, dessen Name seit den Kaiserlosen Zeiten berüchtigt ist; angeblich bezahlen Razzazor und Galotta Fangprämien. Übrigens kam das Gerücht auf, unter den Flüchtlingen (ob in Wehrheim oder Warunk, ist nicht klar) sei ein verwirrter alter Mann gesichtet worden, der verblüffende Ähnlichkeit mit Fürst Helme Haffax habe, nur älter sei; er sei allerdings nicht einmal imstande gewesen, seinen Namen zu nennen.

Da und dort wurden die ersten steifgliedrigen Paralysekranken mit dem grauerregenden Basiliskenblick gesichtet. Schlafkrankheit und Schlachtfeldfieber haben auch viele befallen, die der Kreatur entkommen seien. Unter den Borbaradianersöldnern, so heißt es, breite sich die Schwarze Wut und eine seltsame Zerfallskrankheit aus; manche Söldlinge gehörten Kulturen an, die ganz gezielt um diesen "Segen der Niederhöhlen" oder um Verwandlung

in mächtigere Gestalt beteten.

Xeraan und der Drache Razzazor haben eine extrem Form der Blutsklaverei eingeführt. Auf dem Molchenberg und in Eslamsbrück ist der Bau von Opferpyramiden weit fortgeschritten; für die goldene wurden in Warunk ganze Häuserzeilen geschleift. »Wenn sich Drachenblut mit Menschenblut auf einem Berg von Gold verbindet.« Über Warunk werden zunehmend häufig Ungeheuer mit Flederschwingen gesichtet; es bleibt unklar, ob es sich hierbei um Harpyien, Dämonen oder Razzazor selbst handelt.

In Ysilia herrschen schwarze Kuten- und Kapuzenträger. Es soll verboten sein, die Stadt anders zu nennen als Yol-Ghurmak. Für das Perlenmeer sei ein Schwarzer Admiral auserwählt worden – ein direkter Verwandter des Reichsbewählers! Über all dem, so heißt es, sei auf dem Geflügelten Thron der Dämonenmeister unterwegs, von seinen Vasallen mehr gefürchtet als von den Versklavten. Wenn er seine Befehle gäbe, wortlos stets, brächen seinen Gefolgsleuten Blut aus Augen, Ohren, Nase, Stirn und Schläfen. Stets erscheine er in neuer Gestalt, denn seine überderische Macht verbrenne die Leiber, derer er sich ständig bemächtigen müsse. Gemein sei aber all seinen Erscheinungen, daß seine rechte Hand jede Kreatur, die sie berühre, verwandle, seine lin-

URALTES ARTEFAKT GEBORGEN

Ebelried. Unter der Leitung des Draconiter-Erzabtes Eno Kariolinnen gelang es einigen der gelehrten Gäste des Herzogs, eine legendäre Waffe aus altzwergischer Fertigung zu entdecken:

Der einstige Träger, der sagenumwobene Trollkönig Ronkhöld, hatte sie in den Kampf gegen die Drachen der Drachensteine getragen, ehe er einem Hinterhalt der Elfen vom Ysli-See zum Opfer fiel.

Daß die alten Legenden einen wahren Kern enthielten, hatten einige erst kürzlich nach dem Beben auf der Insel Sumus Kate gefundene Aufzeichnungen von elfischer Hand belegt, und obgleich der finstere Feind nicht vor Mord und Totschlag zurückschreckte, um diese Dokumente an sich zu bringen, gelang es den Gelehrten schließlich doch mit Hilfe der Druidin Xindra von Sumus Kate, den seit Jahrtausenden toten Geist des Trollkönigs zu rufen. Aus seiner Hand empfingen sie seine Axt, ehe er endgültig die Sinnlosigkeit seiner Rachegelüste gegen eine längst versunkene Elfenstadt einsah und wohl in Borons Hallen einging. Die Trollaxt "Knardukas" aber wurde dem Herzog Tobriens übergeben.

jr

ke Hand aber alles durch reines Auflegen vernichte.

Der Dritte Hofmagus, Exzellenz Melvyn Stoeerrebrandt, soll in Alchimistenkreisen folgende Expertise abgegeben haben: »Horuschenerne, Asche von Greifenfedern, Schuppen eines Drachen – das sind die Zutaten für Waffenbalsam. Normalerweise unerschwinglich! Aber Borbarad hat Maraskan mit der ganzen heurigen Horuschenernte, er hat einen toten Greifen, er hat einen Kaiserdrachen zum Statthalter von Warunk gemacht, der seine Schuppen nicht mehr braucht. Ganz zu schweigen davon, daß er die einzige Endurummine Aventuriens hat.«

Neuer Berichten zufolge soll es zu Streit zwischen Xeraan und Razzazor gekommen sein, bei dem Angehörige der Unbesiegbaren Legion von Yaq-Monnith eine ganze Söldnerkompanie zerfetzt haben. Bekannt wurde das durch Gerich-

te, die wechselseitig behaupteten, daß einer der beiden gar nicht zu Borbarads Gefolge gehöre. Die KGIA prüft derzeit auch eine Theorie, wonach beide Eroberer unabhängig sind – sowohl Xeraan, der in seinen Proklamationen nie Borbarad erwähnt hat, als auch Razzazor, von dem überhaupt keine Äußerung bekannt ist.

Von einem desertierten hochrangigen Offizier der Answinisten stammt der Bericht über einen Magus, möglicherweise Publius Rothorn, der Borbarad gefragt habe: »Warum hast du Mendena erobert?« – Der Dämonenmeister habe nur gelacht: »Erobert? Wenn ich eine Stadt erobern will, dann schicke ich die Legion von Yaq-Monnith oder den Bullen des Belhalhar. Diese Totschläger, wie du sie nennst, waren meine Werber. In Mendena haben wir nicht gekämpft, sondern rekrutiert.«

hvw

Borbarads Heeresmacht gebrochen?

Vormarsch der Schwarzen Horden an allen Fronten zum Stillstand gekommen.

Vallusa/Salthel/Gallys/Perricum. In der Schlacht auf den Vallusanischen Weiden scheint das Heer Seiner Kaiserlichen Majestät dem Feind stärker zugesetzt zu haben als selbst Reichsmarschall Leomar vom Berg zuerst angenommen hat, denn von wenigen Ausnahmen abgesehen, haben die Heerscharen des Feindes seit jenem Tage keinen weiteren Vorstoß in kaiserliche Lande oder die des verbündeten Bornlands mehr unternommen.

Einzige Ausnahme bilden die Baronien Arvepaß und Vellberg, in denen es den Schergen des Bethaniers gelungen ist, bis zum Golf von Perricum vorzustoßen. Damit ist die Baronie Trollnase zwar auf dem Landweg abgeschnitten, aber es steht zu hoffen, daß die 'gro-

ßen' Untertanen der Krone den Schwarzen Horden schwer genug zu schaffen machen.

In den Trollzacken wie auch in der Schwarzen Sichel haben sich die finsternen Horden offenbar daran gemacht, Verteidigungslinien zu errichten und Wälle aufzuwerfen,

an einigen Stellen gar Palisaden zu ziehen und Wehrtürme zu bauen. Auch an der Trollpforte, wo ein großer Heerhaufen des Feindes steht, sind die Mordbrenner darangegangen, die Ogermauer mittels unheiliger Magie zu verstärken. Sollte dies alles keine aus-

geklügelte Finte sein, mag der kommende Winter auch den Unsrigen die Möglichkeit eröffnen, sich neu zu formieren und den Gegenschlag vorzubereiten.

Viele – namentlich Almadaner – Barone sehen nun auch keine Notwendigkeit mehr, daß ein großer horasischer Heerhaufen durch ihre Ländereien zieht, um die Vinsalter Vigilanten auf dem Sichelstieg respective den kaiserlichen Heerbann an der Trollpforte zu verstärken.

tr

Grauenhafte Geschehnisse bestätigt

Perricum/Perlenmeer. Jüngste Nachrichten vom Vorstoß zur Ostküste der maraskanischen Insel, der zum Fiasko wurde (wir berichteten), konnte unser Korrespondent in Perricum erfahren.

Nachdem die "Raubvogel" mit knapper Not einem feindlichen Hinterhalt entkommen war, dem ihr Begleitschiff zum Opfer fiel, ließ sie im aranischen Bandur die größten Schäden überholen und segelte wacker zurück nach Maraskan. Dort konnte es in einer Rettungsaktion der Söldnertruppe Sturmbanner tatsächlich gelingen, einige ausgemergelte, siechende Überlebende des Desasters aufnehmen. Doch was diese berichteten, erstickte die Freude im Keim: Die Insel sei von die widernatürlichsten Wesenheiten bevölkert, und durch leichte Verwundungen würden schon Geschwüre und die seltsamsten Mißbildungen auftreten. Ein Überleben sei kaum noch vorstellbar, hieß es aus Marinekreisen.

Ein Augenzeuge berichtete: »Als wir die Bucht erreichten, sahen wir nur aufgeschichtete Leiber, zum Teil verbrannt, zum Teil angefressen von den Wesen aus dem Wald. Keine feindli-

chen Rüstungen oder Wappen, wenn du verstehst, was ich meine. Nur eigene. Doch unsere Söldner wollten nicht aufgeben. Sie suchten nach Spuren und schichteten für die Toten einen Scheiterhaufen auf. Schließlich, einen halben Tag später, wankten einige zerlumpte, dem Wahn verfallene Gestalten aus dem Dschungel. Einige fielen in unsere Arme, andere stammelten noch, daß sie verfolgt würden. Den Verfolgern haben wir dann einen heißen Kampf geliefert, mit frischer Verstärkung hatten sie offenbar nicht gerechnet. Schreckliche Wesen waren das, nur entfernt haben sie noch an Menschen erinnert. Unsere Leute müssen fast vier Wochen lang vor denen geflohen sein. Daß da einer überleben konnte ...«

Auf die Frage nach dem Auftrag der Söldner wurde von offiziellen Stellen nichts verlautbart, einzig der Hauptmann der Einheit, Iberius Stardanstein, erklärte: »Wir waren trotz aller Verluste erfolgreich. Wir konnten alle benötigten Informationen sammeln; unsere Auftraggeber, Ihre Hochgeborenen Wilbur Kornplotz von Perlenmeer und Hochgeborenen Joanin von Narmoggyn, wissen nun, was in ihren Baronien geschieht. Und wir konnten Baron Wilbur lebend wiederbringen.« Bleibt noch zu bemerken, daß wieder einmal durch haltlose Gerüchte versucht wurde, dem Leumund des Barons vom Perlenmeer zu schaden – ein Umstand, der uns gleichermaßen mit Bedauern und Empörung erfüllt. IKM hat in ihrer Weisheit wohlgetan, den Anklagen gegen seine Person keinen Glauben zu schenken!

Kolja Behrens



Khunchomer Dekret gegen Flüchtlinge

Khunchom. Nach einem bisher noch unbestätigten Bericht erwägt der Khunchomer Fürstenhof keine weiteren maraskanischen Flüchtlinge mehr in Khunchom aufzunehmen. Die Bevölkerung des Maraskanerviertels sei in den letzten Monaten auf ein Mehrfaches ihrer früheren Größe angeschwollen, so daß dadurch Zustände geschaffen worden seien, die die Sicherheit der Stadt in Hinblick auf die Ausbreitung von Bränden und Seuchen ernsthaft gefährdeten. Tetrarch Keideran-Dajin appellierte an den Fürstenhof, die Zuzugssperre zu verwerfen, da sie eine große Tragödie für sein heimatloses Volk darstelle, forderte aber gleichzeitig seine Landsleute auf, sich gegebenenfalls den Wünschen Fürst Selos zu fügen, so wie es weisen Gästen gezieme.

khw

Kaiserliche Kaperfahrer?

Wie die in Festum erscheinende „Allgemeine Schiffsglocke“ in ihrer neuesten Ausgabe berichtet, sollen mehrere der in den letzten Wochen im Golf von Tuzak verschwundenen Schiffe Beute einer kaiserlichen Galeere geworden sein! Das Schiff, bei dem es sich der Beschreibung nach um die zuletzt in Sinoda stationierte *Seekralle* handeln könnte, habe seine Opfer stets unter dem Vorwand, Inspektionen auf Schmuggelgut und Konterbände durchführen zu wollen, zum Beidrehen aufgefordert und dann im Handstreich gekapert. Die erbeuteten Schiffe seien von Prisenkommandos in Uniformen unserer Seesoldaten übernommen worden, die die Gefangenen der bemerkenswert unblutigen Akte von Piraterie an abgelegenen Stränden der thalusischen Küste aussetzten und danach mit Schiff und Ladung verschwanden.

Reichsgroßadmiral Rudon von Mendena bezeichnete den Bericht der Schiffsglocke als geradezu "reichsstedtisch verantwortungslos", da er zu Verunsicherung führe und damit letztlich dem Feind nütze. Unsere Schiffe seien Garanten der Sicherheit. Es sei undenkbar, daß kaiserliche Seeleute zu piratisierenden Marodeuren würden. Das Schicksal der *Seekralle* – so sie es denn überhaupt sei – sei seit dem haffaxschen Verrat ungewiß gewesen, doch sei immerhin vorstellbar, daß das Schiff in den Wirren des Abfalls der Inselprovinz in die Hände maraskanischer Seeräuber gefallen sei, die nun mit seiner Hilfe auf niederträchtige Weise den Verlust ihrer lange Zeit gut versorgten Basis Boran auszugleichen trachteten.

khw

Überfall auf Perricum!

Perricum. Dieser Tage wurde von Schergen des Dämonenmeisters ein feiger Überfall auf Perricum, die Stadt der Rondra, verübt – doch statt der Löwenburg, an deren Mauern sie zweifelsohne zerschmettert wären, war die Schule der Austreibung ihr Ziel. Offensichtlich in der Absicht, die Kämpfer wider den Sphärenschänder durch Angst und Schrecken zu schwächen, drangen einige Agenten des Gefallenen durch eigens von ihnen geschaffene Öffnungen in die Akademie vor und setzten dort mehrere der Schutzbefohlenen frei.

Wie der Leser gewiß weiß, ist die Schule der Austreibung der Ort Aventuriens, wo seelisch zerrüttete Zauberkundige Heilung erhoffen können – doch verständlicherweise reagierten die so aus ihrer borongefälligen Seelenruhe gerissenen Kranken mit Unruhe und Ärger. Bis sie wieder beruhigt und auf ihr Zimmer gebracht werden konnten, verging ein sehr unruhiger Tag. Todesopfer sind götterlob jedoch nicht zu beklagen. Dieser Überfall zeigt wieder einmal, daß sich der Feind auch nicht zu schade ist, mit den Schwachen und Kranken sein dreckiges Spiel zu treiben.

Leider, so Seine Spektabilität Olorand von Gareth-Rothenfels, konnten nicht sämtliche der aufgescheuchten Patienten wiedergefunden werden – drei Personen haben sich wohl mittels Magie an Orte weit außerhalb der Akademie begeben.

Der Akademieleiter bestätigte, daß auch eine magiebegabte Frau aus höchstem Adel zu den Verschollenen zählt, doch wollte er darüber erst mit den Familien oder Akademien der Patienten sprechen, ehe er namentliche Suchaufrufe verkündet.

jr

Ein Versprengter berichtet

Hätte ich jemals an den Göttern gezweifelt, was ich nie tat, so täte ich es heute nimmermehr, denn sie haben mich aus der größten Not errettet. Dank! Dank! Dank! Ich weiß, daß sie mit uns sind, doch ich weiß auch, daß ihre Wege mitunter furchtbar sind.

Ich war dabei, als unser stolzes Heer nach Tobrien drang. Wie zuversichtlich wir zu Anfang waren! Denn welch große Macht waren wir, mehr Manns- und Weibsvolk, als ich jemals zuvor bewaffnet zusammen gesehen hatte, dazu der Behüter des Reiches, der uns führte, die Erwählte Rondras mit ihren Streitern, Magier und Heilige Männer und Frauen zuhauf! So mächtig waren wir, daß wir dachten, der Erzgemeine müsse bereits bei unserem Anblick das Panier des Hasen ergreifen!

Doch anders kam es.

Oft haben wir die bösen Scharen gesehen, doch jedesmal, wenn wir es angehen wollten, unsere Eisenzähne in den Wanst des Feindes zu schlagen, wick das Gelichter aus, griff an anderer Stelle an und riß uns mit seinem Geiferrachen die Weichteile auf! So merkten wir rasch, daß nicht wir die Jäger waren, sondern das Wild, und die Hatz vielleicht schon begonnen hatte, als der erste von uns seinen Fuß nach Tobrien setzte.

Wir ließen nichts zurück, schon gar nicht die Toten. Ich selbst schritt neben den Wagen ganz hinten, die unsere alten Freunde trugen. Trotz der Kräuter, die man verbrannte, roch es garstig.

Dann hatte einer beobachtet, wie die Magier ihre Sachen verbrannten. Nicht ihre Bücher, sondern die Haare. Und schnell machte der Schwatz unter uns die Runde, daß nichts und gar nichts von uns dem Erzüblen in die Hände fallen dürfe, sollten wir nicht seine Sklaven werden.

Selbst sah ich – ich schwör's bei meinen Eltern und Verwandten, der Seele meiner toten Frau und meinen fünf Kindern! – wie Burian, der Koscher, sein zerrissenes Wams Faden für Faden auffraß! Nur die Knöpfe aus Horn schnitt er ab. Das erklärte er mir mit Wahn in den Augen: „Das Geschäft läßt sie übrig und bestimmt wühlt das Geschmeiß darin. Doch meine Knöpfe werden sie nicht finden!“

Vielleicht war ich der einzige, der merkte, daß Burian nicht mehr recht bei uns war, der Rest dachte wohl, daß er hungerte. Denn die Erz hinterhältigen wußten immer, wohin wir wollten, also verbrannten sie die

Felder. Daher war's ein steter Brauch, immer wenn der Feind einen Acker übersehen hatte, daß alle losrannten, um zu retten, was es gab. Doch manchmal wartete das Erzgelichter auch gerade darauf.

Das schwöre ich ebenfalls: Ich sah achtbare Leute sich um verfaulte Rüben schlagen, von denen ich mir zu Hause lang überlegt hätte, ob sie dem Schwein noch bekommen!

Dann geschah's, daß ich, Trontwig, Bernika und der stille Weidener versprengt wurden. Wir strengten uns arg an zurückkehren, zum Heer oder auch nach Haus, doch gefallen sind wir in die Hände des südländischen Gelichters, was leicht war, denn sie waren viel mehr. Sie fingen und banden uns, doch nur an den Händen, was dem Weidener danach zum Verhängnis wurde. Warum uns das götterlose Volk von der Käferinsel nicht gleich schlachtete, erfuhren wir nicht, denn kein guter Mensch versteht ihr Geschwätz. Vielleicht, daß sie uns opfern wollten dem erzschleimigen Gezücht, vielleicht daß man uns später Fragen antragen wollte, auf die doch ohnehin keiner von uns geringen Gemeinen die Antwort kannte.

Zu Abend sperrten sie uns in einen Unterschlupf. Der war klein wie die Trollhäuser in der Caldaia, wo sich die Hirten verkriechen, wenn's regnet und blitzt. Doch nicht aus Stein war er, sondern aus Holz, auch gab's in der Wand ein kleines Loch zum lugen nach draußen, groß wie ein Gesicht. Zwei Tobrier hätten sich bequem drin tummeln können, doch für uns viere war's reichlich eng, doch nicht so eng, wie sich der stille Weidener in der Nacht sicher gewünscht hätte. Da hatte er uns offenbart, daß bevor wir alle stürben, es besser sei, wir würden mit dem üblen Volke eins. Wir restlichen drei sagten, daß müsse man gut bedenken, doch des Bedenkens sei's wert. Getraut haben wir ihm danach nicht mehr, und als er schlief, brachten wir ihn um.

Die Nacht war schon fast vorbei, als das Geschrei anhub, doch dunkel war's immer noch. Weil draußen das Feuer loderte, lugte Bernika hinaus zum Loch. Da sah sie das verderbte Maraskanervolk aufgestört herumtaumeln und erbrechen, was in ihm war, und ich sage, das war Speise und Blut! Zwei Wachen hatten sie uns vor den Unterschlupf gestellt. Die eine lief weg, so daß ich nicht weiß, was aus ihr ward, der anderen zerbarst der Kopf. Gerade so, als hätte

den ein schrecklicher Steinwurf erwischt. Deshalb machte Bernika erst einmal Platz, da sie eine Zeit nichts mehr sah.

Wiewohl wir fortan abwechselnd dem Geschehen folgten, berichte ich's, als hätte ich's alleine gesehen, denn wir erzählten uns alles wechselseitig.

Allerorten wälzte sich das Schurkenvolk, kreischend und wimmernd. Ein Dutzend, mag ich sagen, doch vielleicht ist's gelogen, denn so gut bin ich beim Zählen nicht. Gewiß ist's nicht wahr, wenn ich sage, daß alle dort draußen sich krümmten, denn einer tat's nicht. Der schritt zwischen den Verreckenden – Sterbenden mag ich nicht sagen – einher, doch nicht um zu helfen, sondern nur zu begutachten, ob das schreckliche Werk – das ganz bestimmt er vollbracht – auch gründlich erledigt sei.

Da wir nicht wußten, was der furchtbare Schweiger für einer war, rätselten wir erst lange, bevor wir seine Aufmerksamkeit weckten. War's einer, den der Erzverdammte geschickt hatte, sein unbotmäßiges Volk zu tadeln? Doch das hatte man beim Heer erzählt, das wußte ein jeder, der allverfluchte Bethanier schickte zum Strafen stets das erzeitrige, erzstinkende Gezücht! Doch einer der Unsrigen konnt's auch nicht sein, denn die hätten lauthals „Hurra! Hurra!“ gerufen und sich bei den Herren und Damen der Zwölfe bedankt! Wer also war der, der wie ein hungriger Reiher durch einen flachen Tümpel schritt? Zuerst einmal ging er fort. Wohin erfuhren wir gleich. Ich habe gehört, wie ein Schwein quiekt, bevor man es schlachtet, doch niemals das Klagen der Pferde, wenn sie mit ansehen, wenn einer ihrer Gefährten nach dem anderen stirbt. Dann war auch das vorbei und der Furchtbare kehrte zurück. Hell war's geworden, so hell wie's eben in Tobrien wird und seit Tagen war. So daß man leicht denken mag, Herr Praios wolle sich nimmermehr zeigen und habe uns Menschlein den Rücken gekehrt. Ich will nicht freveln, wenn ich das sage, denn ich denke, das Zwielight entspringt erz widersäckerlicher Tücke und List, um die Zweifel zu nähren.

Da sahen wir ihn dann richtig. Groß war er, das Haar von weißlichem Blond. Er ging durch das tote Lager, wo jetzt keiner mehr wimmerte, und benahm sich wie ein Bauer der sät oder vielmehr düngt, denn das tat er: Er bewarf die Toten mit Pferdeäpfeln und Dreck.

Wenn einer den Feind so sehr haßt, dachten wir, mag er uns vielleicht mögen, und gaben uns mit Rufen zu erkennen. Da kam der Furchtbare dann her, und gleich hätten wir unsere Torheit bereut. Denn den Namen, mit dem ich den Blonden schon mehrmals bezeichnete, gab ich ihm zurecht. Niemals sah ich ein Menschenwesen, bei dem nicht ein Hauch von Gnade und Milde in den Augen gewesen wäre oder um den Mund! Hier war nichts.

Wir beteuerten, daß wir Gefangene seien, angehörig dem Kaiserlichen Heer, und baten ihn, uns nun bitteschön zu befreien. Doch der Furchtbare entgegnete nur, auch die Meute des Bethaniers hielte Sträflinge, das bedeute wohl nichts. Auch sei den Ruchlosen die Lüge bestens vertraut. Ausschlaggebend sei nur, daß wir die unschöne Gesellschaft teilten. Mir fiel dabei auf, daß er ein wenig sprach wie jemand, der lange Zeit im Amhallas gewohnt hatte, doch irgendwie auch ganz anders.

Wir hoben nun eifrig an zu berichten, was uns widerfahren war, dachten, der dort draußen höre uns zu, denn nachdenklich sah er aus. Wieder geirrt! Denn kurzentschlossen ging er nach einer Weile zum verglimmenden Feuer, entfachte es neu und kehrte mit einem brennenden Ast zurück. Offenbar hatte er, der nicht wußte, wieviele von uns in der Hütte weilten, bei unsrem Gerede nur überlegt, wie er auch uns auf einfache Art des Lebens verweisen könne, und dann entschieden, daß das Beste sei, die Hütte samt Insassen zu verbrennen!

Also hoben wir drei wieder an zu zetern.

Gute Leute seien wir, wohl keine Heiligen, denn das sei nur wenigen vergönnt. Zwar beladen mit Sünden, doch keinen sehr schlimmen. Irgendwann zerrten wir, um unsere Rechtschaffenheit zu beweisen, den nunmehr ganz stillen Weidener ans Guckloch, was mit gefesselten Händen eine arge Mühe war.

„Beweist mir eure Worte!“ forderte der Ungnädige nun von uns. Doch statt zu lachen, verschwand er abermals!

Beweisen! Wie sollte man jemanden beweisen, der einen nicht kennt, daß man kein

allzu schlimmes Geschöpf war, wenn statt Taten nur Worte zählten, die wahr oder unwahr sein mochten? Heilige Eide hätten wir ablegen können, doch darin hatte unser Richter recht: Die Verfluchten waren mit der Lüge blutsverwandt! Wir berieten heftig, und fanden nichts.

Dann sahen wir den Gnadenlosen erneut. Dem Hunde der Maraskaner hatte er nachgestellt. Nun schleppte er die erlegte Kreatur am Schwanz hinter sich her, ließ sie zwischen ihren einstigen Herren liegen, und auch ihr Leib ward besudelt. Dann kam

Ja, antworteten wir durcheinander. Denn wenn wir schon nicht gewaschen und ordentlich vor den Dunklen Herrn träten, dann wenigstens nicht mehr als nötig schmutzig und stinkend, damit Herr Boron nicht gleich die Nase rümpfe und uns aus seinem Haus verweise.

Wie wichtig uns das sei? verlangte der Furchtbare zu wissen.

Wichtiger als alles, was wir noch zu erwarten hätten, antworteten wir. Wenn ihm danach gelüste, möge er uns genauso grausam sterben lassen wie unsere Häscher, vielleicht noch foltern zuvor.

Doch ein wenig Würde möge uns verbleiben, so kurz vor dem Treffen mit dem Dunklen Herrn.

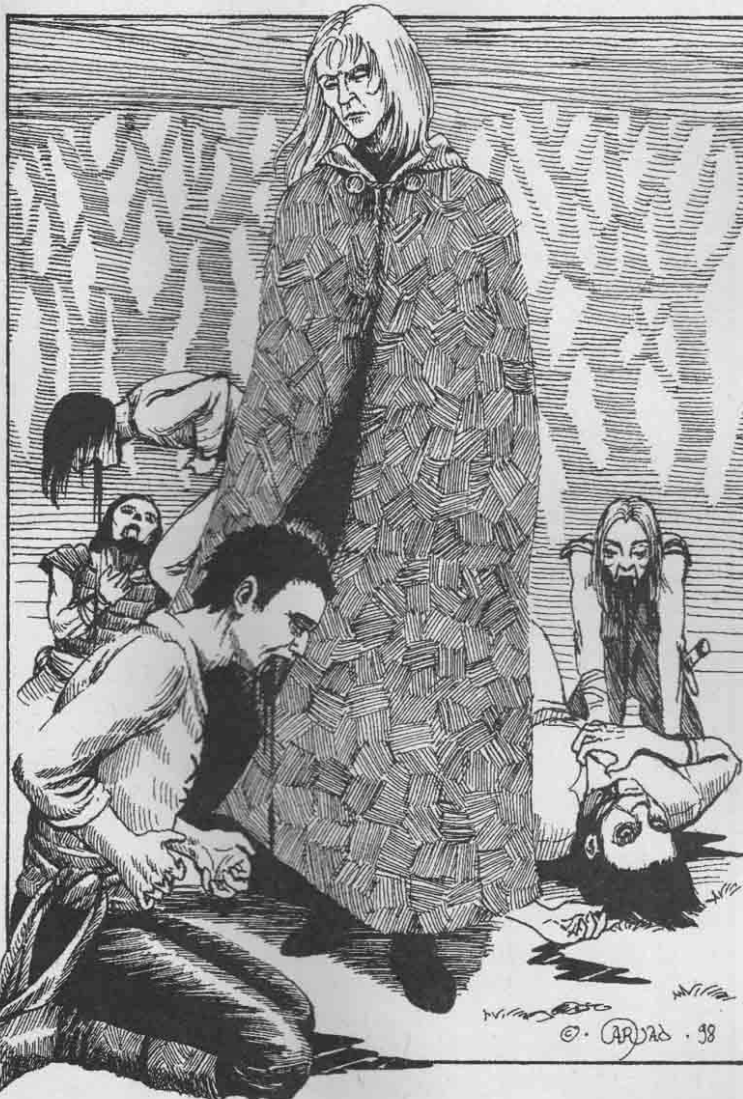
Der Blonde nickte. Gleich darauf hörten wir ihn den Eingang zu dem Unterschlupf freilegen und sahen ihn dann: ein dunkler Schatten gegen das Fahl des Tages. Er deutete auf mich, befahl mir, ihm den Rücken zeigen. Das tat ich und begann die Worte zu murmeln, die der Herr Boron gerne hört. Ich wurde durch eine Frage unterbrochen:

„Der Dunkle Herr, wie du ihn nennst, ist eins mit der Hellen Herrin. Wenn *ihnsie* in der einen Gestalt nicht stört, daß du die Welt als blutverschmiertes Bündel betriffst, warum sollte *ihnsie* dann bei der nächsten Begegnung dein Aussehen kümmern?“

Gleich darauf spürte ich den Dolch. Nicht zwischen meinen Rippen, sondern sein Heft in den Händen. Der Furchtbare verließ uns, und dank des Messers konnten wir uns gegenseitig befreien. Trontwig gelang es nicht mehr, das üble Land lebend

zu verlassen.

Doch Bernika und ich nahmen seinen Leichnam mit uns. Wir trugen ihn neun Tage lang, auch wenn er mit der Zeit etwas unendlich wurde. Abends betteten wir ihn immer auf den schönsten Platz und gaben gut auf ihn acht. Denn der Herr Boron hatte das bereits anberaumte Treffen mit Bernika und mir kurzfristig abgesagt, und wir wollten nicht, daß er sich neu besänne.



er zu uns.

Wir sagten ihm, daß wir die Aufgabe, die er uns gestellt habe, nicht zu lösen vermochten. Also müsse er uns wohl ebenso morden, wie alle anderen. Doch baten wir ihn, wenigstens unsere Überreste nicht zu schänden. Denn wer wußte schon, was der Furchtbare nach unserem Flammentod noch plante?

Da blitzte etwas in seinen Augen auf, wiewohl mich das arg an Burian den Wirren gemahnte. Ob uns das wichtig sei, fragte unser Richter.

DSA-Material gesucht

Uli Paptistella, Tel.: 09122-4234;
DerGeier@yahoo.com: Suche dringendst "Kaiser Retos...", sonst werden meine Zwerge unruhig! Wer mir helfen kann, ruft mich am besten abends an oder schickt mir eine Mail mit seiner Mailadresse, Anschrift, Dukatenforderung und was sonst noch dazugehört. THX!!!

Thomas Jammy, Elisabethstr. 19, 63165 Mühlheim: Suche Wirtshaus zum Schwarzen Keller, Schiff d. verlorenen Seelen und Sieben magischen Kelche sowie selbstgeschriebene Abenteuer.

Andreas Borta, Wilhelm-Roser-Str. 14, 35037 Marburg, 06421/681420: Suche alte vergriffene DSA-Abenteuer der B-Serie (1-4, 6, 8, 22) und A-Serie (1, 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 15, 18, 20). Biete pro Heft DM 15.-. Außerdem die erste Aufl. der Abenteuer-Basis-Box (Biete DM 50.-)

Suche vollständiges DSAP I (mit Runensteinen) und II. **Stefan Fischer, Tel.: 07071/42812**

Julian Proft, Am Fischthal 28b, 14169 Berlin, Tel. 030/81499350: Suche neue Abenteuer (für DM 10-15.-), weitere Abenteuer (zahle DM 8-12.-) sowie DSA-Tools (Deluxe)

Avent. Boten u.a. gesucht

Andreas Jung, Tel. 05341/267177: Suche Abenteuer: Schiff d. verlorenen Seelen, Tor d. Welten, Fluch d. Mantikor, Fänge d. Dämons, Streuner soll sterben (Klassiker), Kanäle v. Grangor, Göttin d. Amazonen, Verschollen in Al'Anfa, Schatten ü. Travius Haus, Gaukelspiel, Zeichen d. Kröte, Insel d. Rissio, Nedime – Tochter d. Kalifen, Strom d. Verderbens (Original), Quell d. Todes (Klassiker); Havena-Box und die Av. Boten: 1-39 sowie 45.
Keine Kopien und nur im guten Zustand!

Malte Burliß, Kiebitzrain 66, 30657 (ab 15 h): Suche dringend Abenteuer: Verschwörung von Gareth u. Nedime (zahle je DM 30.-), sowie Streuner soll sterben, Spinnenwald, Purpurturm, Orkenhort, Hexennacht, Wolf v. Winhall, Zeichen d. Kröte, Schwert d. Göttin (je DM 25.-) Suche auch Originale oder Kopien d. AB 1-20, 22-27, 33, 34, 38, 41-43, 45-50, 52-59, 61, 62; nur Originale von 29, 30, 34, 35, 39 (zahle je DM 5.- für alle Originale bis Nr. 30, DM 4.- für Originale ab Nr. 31, DM 3.- für Kopien.) Alternativ oder zusätzlich kann ich auch Kopien aller anderen Boten oder anderer alter DSA-Materialien zum Tausch anbieten. Außerdem suche ich die WunderWelten Nr. 10 als Kopie oder Original (Preis nach Absprache).

Sebastian Kleiber, Tel. 02227/3054 (15-21 h): Ich suche dringend den Aventurischen Boten Nr. 27. Für ein Original biete ich DM 5.-, für eine Kopie DM 3.-!!!

Avent. Boten zu tauschen

Christian Janiesch, Witsfeld 16a, 26127 Oldenburg, Tel. 0441/66069, e-mail: janiesch@uni-oldenburg.de: Ich suche noch die ORIGINALE der AB 13-23, 26, 28, 32, 34-36, 38. Zum Tausch kann ich mit Kopien aller Boten, nicht mehr erhältlichen DSA-Material (Romane, Abenteuer, usw.) oder schnödem Mammon diehen.

Wie seit mehreren Monden angekündigt, wurde nunmehr der erwählte Geweihte, Vater Hiradiel ibn Sindh ay Uru'Achin, in Khunchom feierlich zum Erzwissensbewahrer geweiht – damit hat die Kultur der Kinder Tulams nun einen neuen Hüter und Sprecher.

Für den Aventurischen Boten ist das Anlaß genug, den neuen Hochgeweihten etwas näher im **Meisterinformationen**-Format vorzustellen:

Hiradiel ibn Sindh ay Uru'Achin

Funktion: Hiradiel ist als Erzwissensbewahrer der Tulamidenlande der oberste Hesindege-weihte der Lande zwischen Baburin und Al'Anfa – der Begriff "Tulamiden" ist in der Kirche sehr weit gefaßt.

Lebensweg: Der Sohn einer uralten Selemir Patrizierfamilie Sayaladam war schon vor der Geburt zum Geweihten der Hesinde bestimmt, denn in seiner Heimatstadt wird der Kult der magischen Schlange vor allem von und in seiner Familie gepflegt. Der junge Mann stellt bald fest, daß ihn jedoch die Intrigen der Kirchenpolitik wenig interessierten, sondern vielmehr das Studium der Natur. Kurz nach der Weihe zum Mentor jedenfalls brach er nahezu alle Verbindungen zu seiner Familie ab und entzog sich so ihren ehrgeizigen Plänen. Nach vielen Jahren, die er als einsamer Beobachter der Tiere in den Echsen Sümpfen verbrachte, folgte er dem Ruf der Kirche zur Versammlung nach Khunchom und war so überrascht wie die übrigen, daß ihn ein Orakel zum neuen Erzwissensbewahrer bestimmte.

Charakter: Hiradiel steht, anders als seine Vorgängerin, voll in der tulamidischen Tradition, die die Göttin vor allem als schlangenhafte Herrin der Weisheit und der Wandlung betrachtet: Seine Forschungen in den Echsen-sümpfen haben ihm die Ahnung eingebracht, daß die derzeitige Verehrungsweise der Herrin nur eine von vielen ist, die es im Lauf der Zeitalter gegeben hat. Die echsische Verehrung der H'Szint etwa ist ihm kein Greuel, sondern ein interessantes Studienobjekt. Diese Haltung macht ihn zugleich sehr tolerant gegenüber abweichenden oder rundheraus ketzerischen Meinungen, die er eher neugierig sammelt und archiviert als sie zu bekämpfen. Als sein persönliches Forschungsgebiet hat er einerseits das Studium der Echsen und natürlich besonders der Schlangen gewählt, andererseits die Einflüsse der echsischen Kulturen auf die Gegenwart; seine beinahe fixe Idee ist dabei die Existenz einer hochentwickelten, göttergetreuen Schlangenkultur vor dem Kommen des Goldenen Drachen der alten Legenden. In seiner freien Zeit widmet er sich gerne der Erforschung des Mhanadideltas, auch wenn ihm dieses im Vergleich zu den Echsen Sümpfen fast lachhaft harmlos und klein vorkommt.

Methoden: Seine Eminenz ist grundsätzlich eher unpolitisch – dafür ist sein Blick viel zu

sehr auf die Ewigkeit gerichtet. Wenn es dennoch einmal um konkrete weltliche Ziele geht, gebraucht er instinktiv die beste Waffe, die er besitzt: die Mystik. Mysteriöse Andeutungen, unverständliche Anspielungen und rätselhafte Bemerkungen sorgen oft dafür, daß die reale Macht seiner Kirche weit überschätzt wird und die jeweiligen Gegenüber seinen Wünschen nachgeben.

Erscheinung: Hiradiel ist sehr hochgewachsen und sehr dünn. Diesem schlangenhaften Eindruck steht allerdings sein voller, schwarzer Bart und das lange, zu Zöpfen geflochtene Haupthaar entgegen. Seine dunkle Stimme nutzt er vor allem, um in Rätseln und Andeutungen zu sprechen.

Beziehungen: groß (im tulamidischen Kulturraum)

Finanzmacht: groß

Verwendung im Spiel: Hiradiel ibn Sindh ist neben dem greisen Rakorium Montagonus einer der kundigsten Echsenforscher – und dabei frei von aller Paranoia. Im Mächtenspiel der tulamidischen Potentaten wird er kaum zu sehen sein, doch wenn es um geheimnisvolle Ruinen, alte Schriftstücke und rätselhafte Artefakte geht, drängt er sich als Akteur oder Auftraggeber geradezu auf, in letzterem Falle leicht als Konkurrent zur Drachenei-Akademie in Khunchom.

Geboren: 25 v.H.; **Größe:** 100 Finger; **Haarfarbe:** schwarz; **Augenfarbe:** dkl. grün; **ST 11** **Herausragende Talente:** Ringen 12, Speere/Stäbe 12, Schwimmen 12, Fischen/Angeln 11, Tierkunde 15, Wildnisleben 13, Alte Sprachen 11, Geschichtswissen 15, Götter und Kulte 14, Magiekunde 11, Heilkunde/Gift 12, Prophezeien 14

Zitate:

"Wie heißt es doch: Wir Winzlinge halten nur deshalb unser Haupt über das Sumpfwasser der Unkenntnis, weil wir auf den Schultern von versunkenen Riesen stehen."

"Jeder Irrtum muß einen Funken Wahrheit enthalten, sonst hätte er keinen Bezug zu dieser Welt und könnte nicht in ihr bestehen."

"Ihr berichtet von Yash'Hualay-Glyphen im Regengebirge? Wenn die Herrin es will, wird Sie durch uns den Schleier von diesem Mysterium entfernen."

jr

Provinzmeldungen

Die Wacht am Finsterkamm

Greifenfurt. Jetzt, da das Reich seine Heere nach Osten wirft, dem Dämonenmeister die Lande Tobriens und Darpatiens wieder zu entringen, ist eine Kunde beruhigend, die Balsam ist für die Sorgen des almadanischen Winzers, des koscher Brauers wie auch des garetischen Bauern: Sollten die elenden Schwarzpelze im Bluttausch und von der scheinbaren Schwäche des Reiches gereizt auf die gefährliche Idee kommen, die Greifenfurter Lande wie einst mit Feuer und Brand verheeren zu können, so werden sie auf Greifenfurter Granit beißen, denn grimm und entschlossen harren die Greifenfurter Ritter und Landsknechte unter Ritter Guneldian von Dürenwald-Elfen-

stein am Paß über den Finsterkamm, auf daß kein schwarzpeltiger Fuß den Boden des Reiches betrete! Wären auch die Adeligen der Mark lieber bei ihren Verwandten und den anderen Streitern des Reiches im Osten, die Fahne Greifenfurts gegen die feindlichen Linien zu tragen, so verrichten sie hier ihren unschätzbaren Dienst am Reiche, indem sie die Flanke bedecken, in die der Ork nur allzugern hineinstoßen würde. Doch nicht mit den Greifenfurtern!

Überall auf den Zinnen der wiedererrichteten Burgen und Wehranlagen spähen die wachsamen Augen der Mark, auf daß das Herz des Reiches ruhig weiterschlage und sich nicht in Sorgen verbiege.

Björn Berghausen

Familienbande?

Bereits im Schatten des Reichskongresses zu Weidleth führten die Kanzler der Provinzen Albernia und Darpatien geheime Verhandlungen über eine mögliche Verbindung der beiden Häuser Bennain und Rabenmund durch einen Traviabund.

Nach langwierigen und anstrengenden Verhandlungen fanden selbige im Praios 28 Hal einen befriedlichen, für beide Seiten konvenierenden Abschluß.

Unterzeichnet wurde der Vertrag von beiden Parteien auf dem Vertragsstein zu Fairnhain.

Somit geben die Familien Bennain und Rabenmund zu kund und zu wissen, daß Barnhelm d.J. von Rabenmund ä.H., Junker zu Rabenmund und Jungfer Ailill Ní Bennain zu Hohelucht (Tochter der Baronin von Hohelucht) im traviagefälligen Verlöbniß verbunden

wurden. Möge diese Verbindung nicht nur dem freundschaftlichen Bündnis beider Häuser, sondern auch als Vorbild der Einigkeit des Reiches dienlich sein und die Götter ihren gnädigen Segen darüber sprechen.

Etwas überrascht waren die meisten Beobachter allerdings doch, hatten doch die wenigsten damit gerechnet, daß eine solche Vereinbarung noch zu Stande kommen würde – hatte König Cuano ui Bennain doch nicht unwesentlich an der Absetzung des Rabenmunds (!) Answin mitgewirkt.

Caillinis Gealach

Schreibstube der albernischen Gazette "Der Herold"

Claudia Weißmann-Stahl

Vogt von Dettenhofen verschollen

Dettenhofen. Bereits vor mehreren Monden war der darpatische Vogt Roderick von Rabenmund mit einem Truß von Bewaffneten in die Höhen der Trollzacken aufgebrochen, um die dortigen Befestigungsanlagen wider die Schergen des Dämonenmeisters zu verstärken.

Nun traf die Kunde ein, daß es dem Trupp wohl gelungen war, die Paßstraße mittels einer Gerölllawine für den Feind unpassierbar zu machen, so daß dieser fortan waghalsige Kletterpartien un-

ternehmen muß, will er denn weiter zum Ochsenwasser hinabstoßen.

Jedoch geriet man dort in ein Scharmützel mit dem überzähligen Feind, so daß Vogt Roderick sich genötigt

sah, selbst den Roten Hahn an seinen Wehrturm zu setzen, wäre dieser sonst in die Hände des Bethaniers gefallen.

Wohl gelang es noch, einige Flüchtlinge, die den rettenden Paßweg hinab zum Ochsenwasser zu ihrer Rettung nutzen wollten, dabei jedoch vom Feinde abgefangen wurden, aus deren Lager zu befreien. Diese erreichten nun –

unter Geleit des Weibels Hecken-schleicher das rettende Kloster am Wolfskopf.

Vogt Roderick blieb – obschon verwundet – mit elf weiteren Streitern in den Trollzacken zurück, um dem Feind weiterhin die Stirn zu bieten, und bei seinem weiteren Vordringen in die freien Lande zu behindern.

Holger Ruhloff

Begnadigungen im Kerker von Al'Muktur

Al'Muktur/Punin. Der Kerker der alttulamidischen Zitadelle von Al'Muktur dient seit jeher der Provinz als Gefängnis für Schwerverbrecher, Hochverräter und anderes Gesindel (wobei der Answinist Gwain Harmamund – ehemals von Gareth – sicher zu den illustertesten Gästen gezählt werden muß, die hier Quartier beziehen durften). Daß auch die Reichsvogtin des vor kurzem

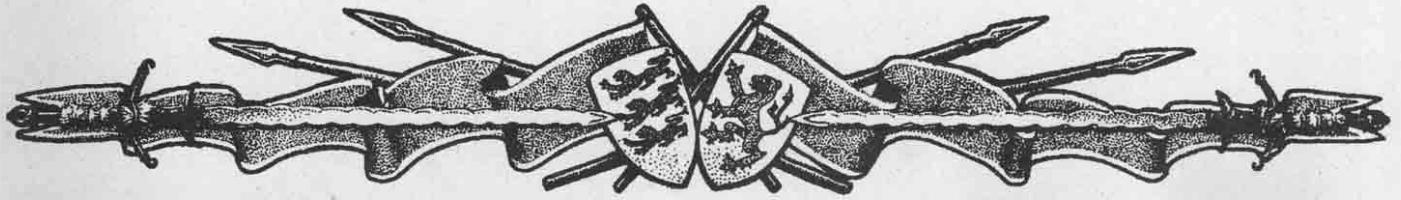
durch die Loyalistisch-Almadaner Wehr besetzten Lehen Kaiserlich-Selaque hier verwahrt wurde, wird dort hingegen heftig dementiert ...

Kerkerhaft zu Al'Muktur, so lautet im Königreich Almada wohl mit das meistgefürchtete Urteil neben der Gewährung der Gnade Borons, denn beides ist mitunter gleichbedeutend. Der Landvogt der Stadtmark Punin, Seine Hochgebo-

ren Ansvin von Al'Muktur, hat nun jedoch angekündigt, in nächster Zeit minder schwere Strafen umzuwandeln, "auf daß jenes lichtscheue Volk unter Praios' hellem Schein Läuterung erfahre ...". Es wurde verlautbart, daß eine stattliche Anzahl von Kerkerinsassen die Zitadelle alsbald unter angemessener Bedeckung verlassen werde – Praios' heller Schein jedoch erwartet

die dem Verlies entronnenen im Kühlen Schrubbel, jenem Sumpfgebiet in der Baronie Valpokrug, an dessen Trockenlegung sie fürderhin mitzuwirken haben. Es steht zu vermuten, daß derlei Begnadigung unter den Wilderern, Mordbrennern und Dieben aus den Kellern der Festung nicht mit allzu großer Begeisterung aufgenommen wurde.

Lars Feddern



VORSICHT !!!

Meisterinformationen zu
dem Gruppenabenteuer
"Siebenstreich"!

Die 49. Heilige

Zwölfgöttertjoste

Neuer Heermeister der Rondrakirche gekürt

Schlund. Am Fuße eines der heiligsten Orte des Ingerimm war bereits Anfang Rondra auf Geheiß des Erhabenen Schwertes der Schwerter Ayla von Schattengrund das Heerlager zur 49. Heiligen Zwölfgöttertjoste errichtet worden. War auch zu Beginn von vielen Seiten die Notwendigkeit einer Heermeisterwahl der Rondrakirche anerkannt, war hingegen eine derartig große Versammlung von Geweihten nicht nur der Rondrakirche aufgrund der Schwächung unserer Kräfte auf den tobrischen Schachtfeldern innerhalb der Kirchen umstritten. Daß Ihre Erhabenheit den Schlund auch deswegen wählte, um im Schutze der Geweihtenschaft die Sieben Heiligen Kelche während der Tjoste zusammentragen zu können, wußten zu Beginn der Feierlichkeiten nur wenige der Kirchenvertreter. Trotz aller Zweifel über Zeitpunkt und Ort der Heiligen Zwölfgöttertjoste war es den teilnehmenden Rittern der Rondra eine Berufung der Leuin, eine Prüfung ihrer selbst und eine Ehre, die einem Ritter nur selten in seinem Leben widerfährt. Mit den hierfür überlieferten Worten schloß die Erhabene am ersten Tag der Tjoste ihre Worte und eröffnete das Streiten:

»Herrin des Krieges, Beherrscherin des Sturmes, segne unser Tun.
Zwölf Tage und Zwölf Nächte wollen wir Dir weihen, um Deinen Willen zu ergründen.
Zwölf Tage und zwölf Nächte sollen Dir allein unser Herz und unser Geist gehören.
An zwölf Tagen soll Blut fließen, und zwölf Nächte lang wollen wir beten,
denn Dein Wille ist unser Befehl heute und in Ewigkeit,
wie Du es willst, so geschehe es!«

Seit den Tagen Rohals wird die Heilige Zwölfgöttertjoste von Geweihten aller Zwölfgötter begleitet. Jeder Tag steht unter dem Schutz und Zeichen eines der Zwölfe, begonnen mit dem Fürsten Praios und beendet mit der Leuin Rondra. So waren Vertreter aller Kirchen anwesend, darunter selbst der Bote des Lichtes, Seine Erhabene Weisheit Jariel Praiotin XII., und Seine Eminenz Hilberian Praiofold, die die erste Morgenandacht zu Ehren des Lichtfürsten gemeinsam geleiteten. Auch weltliche Adelsvertreter, darunter Erlauchte Markgraf Raidri Conchobair und Hochwohlgeboren Graf Ingramm vom Schlund, weilten auf Einladung des Schwertes der Schwerter im befestigten Heerlager der Rondrakirche. Während der Kämpfe starben in ehrenvollem Wettstreit 26 Ritter und Ritterinnen der Leuin auf dem Tjostenplatz, denn blutig ist ihre Sprache. Der letzte Kampf am elften Tag sei mit den Worten der Ritterin Rohaja von Gratenfels hier wiedergegeben, zur Ehre der aufrecht Gefallenen und zur Mahnung jener, die der Herrin Rondra höhnend ihre Klingen auf der Seite des verfluchten Bethaniers führen:

»Auf dem geweihten Boden knieten die beiden letzten Kämpfer der Tjoste: eine dunkelhaarige, junge Frau und ein rotblonder, großer Mann mit Augenklappe, nebeneinander, die schweren Rondrakämme jeweils vor sich aufgerichtet, die Gesichter dem großen Altar zugewandt. Soeben hatte Seine Erhabenheit Hilberton Asgareol, der Hüter der Flamme, seine Predigt vor dem Altar beendet, denn der vorletzte Tag der Zwölfgöttertjoste ist dem Herrn Ingerimm geweiht. Neben ihn trat nun Ayla von Schattengrund, das erhabene Schwert der Schwerter. Ganz so wie die beiden letzten Tjosten-

kämpfer trug sie weder Helm noch Schild, und lediglich Armalion, den heiligen Zweihänder, hatte sie vor sich aufgerichtet. Mit lauter, ernster Stimme rezitierte sie frei die überlieferten Worte aus dem Rondrarium zur Zwölfgöttertjoste, und etliche Geweihte sprachen leise und ergriffen die heiligen Worte mit. Den letzten Vers dieser uralten Rede kennt ein jeder Rondrianer, und so beteten ihn Hunderte Männer und Frauen gemeinsam: „Am Tage des Ingerimm, so wie auch an den Tagen zuvor, möge Rondra Ihren göttlichen Willen kundtun; und Ihr Wille sei unser Befehl!“ Die beiden Geweihten auf dem

Tjostenplatz erhoben sich gemeinsam und kreuzten in symbolischem Schlag die Klingen. Mit rauher Stimme sprach die dunkelhaarige Geweihte: „Herrin Rondra, am Tage des Ingerimm heiße ich Dich willkommen in meinem Herzen und grüße voller Achtung und Zuneigung Rondrasil, meinen Bruder im Glauben. Mögest Du, Herrin, einen von uns beiden erwählen.“ Rondrasil wiederholte die Worte ernst und ruhig und grüßte Leonora, seine Gegnerin, auf die gleiche Weise. Dann, mit katzenhaften, fließenden Bewegungen gingen beide in Stellung, die zweihändigen Schwerter spielerisch leicht erhoben, als seien die Anstrengungen und Wunden der letzten Tage vergessen. Die ersten Hiebe erfolgten in raschem Wechsel, doch keinem der beiden gelang es, die Deckung des anderen zu durchdringen. Über die zahlreichen Zuschauer hatte sich ehrfürchtige Stille gelegt, in welcher die harschen Atemzüge der Kämpfenden und das Aufeinandertreffen der Schwertklingen die einzigen Geräusche waren. Für einige Augenblicke trennten sich die beiden Geweihten, versuchten, einander umkreisend, zu Atem zu kommen. Schweiß stand auf beiden Gesichtern, und so manche Wunde der Vortage war wieder

aufgebrochen und bildete leuchtend rote Flecken auf den weißen Wappenröcken. Dann sprang die junge Geweihte unvermittelt vor und trieb Rondrasil mit einer Folge kräftiger Schläge zurück. Nur mit knapper Not gelang es dem einäugigen Geweihten, die Hiebe zu parieren und schließlich, mit einem gewandten Schritt zur Seite, die Gegnerin ins Leere laufen zu lassen. Jeder sah die ungeschützte Seite der Geweihten, als sie jäh um ihr Gleichgewicht rang. Doch ein Rondrageweihter kämpft weder von rücklings, noch von der Seite, und so hielt Rondrasil sein Schwert zurück, bis sich die junge Geweihte ihm wieder zugewandt hat. So tauschten die beiden Gegner Hieb um Hieb, und doch gelang es weder dem einen, noch der anderen, einen Treffer zu landen. Nach und nach wich aus den Bewegungen der Kämpfenden die vormalige katzenhafte Anmut, und die tiefe Erschöpfung der beiden wurde mit jeder weiteren Attacke deutlich. Schließlich trat Leonara wankend zwei Schritte zurück und stützte sich nach Atem ringend auf ihr Schwert. „Wähle, Herrin!“ fauchte sie dem wolkenlosen Himmel wie eine Herausforderung entgegen, dann riß sie in wilder Geste ihr Schwert in die Höhe und ließ den Schlag mit un-



bändiger Wucht auf ihren Gegner niedergehen. Die Parade dieses Hiebes ließ den großen Geweihten fast in die Knie gehen, und selbst im hellen Mittagslicht waren die sprühenden Funken der beiden Schwertklingen deutlich zu sehen. Die Arme der beiden Geweihten müssen durch dieses gewaltige Zusammentreffen nahezu taub gewesen sein, und doch hob Rondrasil fast spielerisch sein Schwert und führte seine Attacke in gerader, klassischer Linie. Die junge Geweihte hob ihr Schwert nur einen winzigen Augenblick zu spät zur Parade, und so fuhr ihr die Klinge Rondrasils mit ungehinderter Wucht tief in die Schläfe. Mit einem leisen Seufzen ging die Geweihte zu Boden, das Schwert noch umklammert, und blieb reglos liegen. Einige Augenblicke lang stand Rondrasil schwer atmend auf sein Schwert gestützt da, dann kniete er mühsam neben der Gefallen nieder, hob sie bedächtig auf seine Arme und trug

sie langsam und immer wieder stockenden Schrittes an den Rand des Tjostenplatzes. Dann erst, als der Rondrageweihte seine überwundene Gegnerin in die Obhut der Rhodensteiner Ritualwachen gegeben hatte, war der Kampf tatsächlich beendet.

Vor dem Altar, von wo aus ihre Erhabenheit den Kampf regungslos verfolgt hatte, hob Ayla von Schattengrund grüßend Armalion und donnerte dem Geweihten entgegen: „Rondrasil Löwenbrand, Sieger am Tage des Ingerimm, wappnet euch für den letzten Kampf am morgigen Tage, dem Tage Unserer Herrin Rondra!“ Da hob Rondrasil ebenfalls sein Schwert zum Gruße, und beifälliges Donnerrollen rollte über das Heerlager, der Donner Hunderter Schwerter, geschlagen auf Schilde – so taten die umstehenden Geweihten ihren Beifall kund. «

Am zwölften Tag der Tjoste bestand Ritter Rondrasil Löwen-

brand auch die letzte Prüfung, den Kampf gegen Ardor, das Innere Selbst. Was dies ist und wie jener Kampf gefochten und gewonnen werden kann, wird keiner derjenigen erfahren, die nicht Teil dieser Prüfung sind. Einzig der helle Klang eines durch eine Klinge parierten Schwertschlages war aus dem Zelt zu hören, in dem sich der Ritter im Geleit Ihrer Erhabenheit und der Meister des Bundes der Prüfung unterzog. So trat Seine Gnaden Ritter Rondrasil Löwenbrand als Heermeister des Bundes des Schwertes der Herrin Rondra, aus dem blutroten Zelt in die untergehende Sonne.

Dem aufmerksamen Leser des Aventurischen Boten wird sein Name noch gut aus den Berichten über den Schwertzug in Erinnerung sein, den jener aufrechte Ritter im Winter 27 Hal in Wehrheim ins Leben rief und aufrecht, aber unter hohen Verlusten durch Feindesland bis zu den Heiligen Quel-

len nach Ilsur führte. Dort erreichte ihn der Ruf der Leuin, sich einer weiteren Prüfung zu stellen, und der Ritter folgte gehorsam jenem Ruf.

Seine Gnaden überlebte viele seiner Gefährten, immer im Angesicht des eigenen Todes: „Auch wenn es mich schmerzt, daß so viele aufrechte Streiter an meiner Seite fallen mußten, und ich so viele überlebte: Rondra hat mich zurückgesandt, um Aventurien zu sagen, daß der Toten noch nicht genug sind. Es wird noch sehr viel mehr Opfer geben, Blut und Schmerz, und ohne den Willen, das Leben zu geben, werden wir unsere Seelen nicht vor Ihm retten können, jedoch gerade dies müssen wir!“

Möge die Leuin Schwert und Schild Ihres Heermeisters für die kommenden Schlachten segnen und das Heer Ihrer Gläubigen zum Sieg führen!

gbet

AVENTURISCHER PRESSESPIEGEL

AUFMARSCH VOR KOSCHIM

Zum ersten Mal seit ungezählten Götterläufen lagert ein feindlicher Heerhaufen vor der Großen Pforte der Bergfreiheit Koschim. Ein blutiger Bruderkrieg, so scheint's, droht den Angroschim, denn es sind nicht Goblins noch Schwarzelpele, die in Waffen kommen, sondern die Nachkommen derer, denen die Hallen und Bingen unter dem Berg einst zu eigen waren.

Beinahe zweihundert Hügelzwerge – ja, auch ein Dutzend Menschen sind darunter! – haben sich unter der Führung des Flößers Herxim, des Kneipenwirts Galosch und des Amrbrustbauers Maurix zusammengeschart, um Rache für eine vierhundert Jahre alte Schmach zu nehmen. Offenbar wartet man noch auf das Eintreffen der letzten Troßwagen, die eine nicht unbeträchtliche Menge an Bier und Schnaps befördern sollen. Doch auch beflügelt von Wut und Bierdunst wird ein Angriff der Hügelzwerge wohl nur ein blutiges Ende nehmen können.

Die Zeughallen von Koschim sind wohlgefüllt

mit scharfen Äxten und festen Brünnen, und daß Väterchen Gilim, der Kaiser Perval nach Maraskan folgte und schon gegen allerlei Lindgewürm focht, vor den Vettern Reißaus nehmen wird, darf getrost bezweifelt werden.

Offensichtlich besorgt – und ratlos ob des plötzlichen Hasses, der die freundlichen



Kosch-Kurier

Hügelinge ergriffen hat – zeigt man sich am Hof zu Angbar, wo man traditionell ein gutes Verhältnis zu beiden zerstrittenen Völkern pflegt. Graf Growin, Sohn des Gorbosch, naturgemäß des Fürsten getreuer Ratgeber in Dingen der Angroschim, befindet sich zur Zeit auf einer Pilgerreise nach Waldwacht und Xorlosch – und aus keiner der beiden Bergfreiheiten hat man bislang etwas vernommen. Auf die kaiserliche Sonderbotschafterin bei den Zwergen, die Hinterkoscher Baronin von Trappenfurten, will Fürst Blasius wohl nicht zu-

rückgreifen – es steht daher zu erwarten, daß Seine Durchlaucht dem Rat seines Cantzlers folgen und den Erhabenen der Ingerimm-Kirche um Vermittlung bitten wird.

Jener ist freilich selbst nicht ohne Sorge in diesen Tagen: Denn noch immer ist die Fürstenstadt vom frommen Wahn der Wiederkehr des Hochkönigs Ambros gefangen. Die Juweliere, Kunstschmiede und Zinngießer der Stadt, sie alle fertigen Amulette, Ohrgehänge, Gürtelschnallen und vieles mehr noch mit dem Antlitz des Ambros und finden reißenden Absatz unter den frommen Bürgern. Der größte Eiferer, der Geweihte Ibralosch, Sohn des Igen, ist freilich mit seinen Getreuen ausgezogen, den Heldenkönig zu suchen: Graue Mäntel tragen die Pilgernden im Flammenzeichen, und auf die Stirn haben sie mit Asche die Runen für „Rogmarok Angrosch“ gemalt.

Vom Vogt Nirwulf schließlich weiß man einzig, daß er nahe den heilkräftigen Quellen des Städtchens Gormel von dem Attentat gesundet, das der Auslöser für all die unheilvollen Ereignisse war, und sich an sein Krankenlager zahlreiche Bücher aus dem Bestand der Wächter Rohals liefern ließ.

Fiete Stegers

Aufbruch in der Adelsversammlung:

Was soll aus den Schwanenflügeln werden?

Die Zukunft jener Silberschwanschwinge, die die Amazonenkönigin Gilia von Kurkum bei ihrem triumphalen Sieg auf den Vallusanischen Weiden (die Festumer Flagge berichtet) in die Schlacht trugen, liegt mehr denn je im Ungewissen und bot auf der Anfang Ronda zusammengerufenen außergewöhnlichen Adelsversammlung Anlaß zu erbittertsten Wortgefechten.

Kaum war der erste Freudenrausch über den Sieg an der Misa verflogen, bissen sich die noch vom Zechgelage erhitzten Gemüter der Versammelten an der Frage fest, ob die Flügel nun wieder in Notmärkischen Besitz übergeben werden sollten oder nicht.

Schließlich, so argumentierten die notmärkischen Bronnjaren, zählt das Tragen der Schwanenflügel – die einst Ifirn selbst gehört haben sollen – schon seit über fünfhundert Götterläufen zu den Privilegien des Hauses Notmark, und die notmärkische schwere Reiterei sei seit ebenso langer Zeit auf den Träger der Ifirnflügel eingeschworen. Jenem Gefolgseid sei man auch und gerade auf den Vallusanischen Weiden treu geblieben und habe geschlossen hinter Gilia von Kurkum gekämpft – gegen Graf Uriel von Notmark, den Verräter.

Das Haus Notmark habe sich durch die Schandtaten seines Grafen ein für allemal als Träger der Flügel diskreditiert, halten die anderen dagegen. Auch daß man in Notmark die Flügel nicht in Ehren gehalten habe – immerhin gelang es, sie aus dem Grafenhaus zu entwenden, ja, um den Diebstahl selbst war nicht einmal großes Aufhebens gemacht worden – wird als Argument der Gegenseite ins Feld geführt.

Vereinzelte Stimmen hoben auch auf die Ruchlosigkeit der Notmärker Sippe als solche ab und riefen beharrlich, das Räuspern und Fußescharren der festenländischen Adligen übertönend, den Frevel der früheren Adelsmarschallin Tjeika von Notmark in Erinnerung.

Schließlich, als die Versammlung einen geschlagenen Mond lang im Haus des Marschalls getagt hatte und der Verbleib der Flügel längst zum Festumer Stadtgespräch geworden war, wurde einstimmig beschlossen, die Entscheidung zu ver-

tagen. Bis zu jenem Tag sollen die Schwingen, aufs Schärfste bewacht, in der Rondrakapelle der Löwenburg ruhen, wo sich auch ihre Königliche Majestät Gilia von Kurkum aufhält. Ursprünglich, so heißt es, habe die Amazone die Flügel beim Festumer Rondratempel in Gewahrsam geben wollen. Doch nach einer knappen Unterredung mit dem Meister des Bundes vom Bornland, Seiner Eminenz Gernot

den Streitmacht für die Schwanenflügel ableitete – eine Aussicht, die allerdings weder beim märkischen noch beim sewerischen Adel Begeisterung hervorrief. Als vielleicht skurrilster Vorstoß darf eine Petition des Engen Rats von Festum gelten, die von Stadtvögtin Libussa Stebelink vorgetragen wurde und uns nur lückenhaft überliefert ist, da sie zu weiten Teilen von lautem Gejohle und wiederherdem Gelächter erstickt wur-



von Halsingen, soll die Königin mit zorngefurchter Stirn den Tempel verlassen haben und schnurstracks zur Löwenburg gesprengt sein, im Sattelgepäck die blutbesudelten Schwingen, deren Rechte seit der Schlacht an der Misa durchgebrochen ist. Daß sie bei ihrem Ritt von einem heftigen Gewitter überrascht wurde, wird von der Kronvögtin der Löwenburg als ein Zeichen Rondras gewertet, das die Richtigkeit von Königin Gilies Entscheidung unterstreicht.

Da wir offenbar erst in der nächsten Ausgabe unserer Postille Gesichertes über das weitere Schicksal der Flügel berichten können, wollen wir die Zeit nutzen, um dem Leser ein Bild von der Vielfalt der Meinungen und Gerüchte zu geben, die dem Bürger Festums dieser Tage zu Ohren kamen: Von der Halle des Quecksilbers traf eine Anfrage ein, die Flügel zwecks Studium ihrer Artefaktnatur vorübergehend in Verwahrung zu nehmen. Unter den sewerischen Bronnjaren tat sich derweil das Haus Ouvenstam hervor, das auf seine Verwandtschaft mit den Geestwindskojen in der fernen Mark verwies und daraus die Chance einer Bornland-umfassen-

de. Den wortreichen Ausführungen eines renommierten Historienforschers folgend, soll der Drache, der vor der Gründung Festums erschlagen wurde, identisch sein mit demjenigen, dem die Flügel des Hauses Ask entnommen wurden. Somit habe eigentlich nicht das Geschlecht Ask, sondern die Stadt Festum ein Anrecht auf die Drachenflügel.

Da man jedoch davon absehen wolle, die uralten Bräuche der Asker zu beschneiden, würde man zumindest den Besitz der Schwanenflügel einfordern. Diesen sei ein Ehrenplatz in der Halle des Rathaus zugesichert, gleich neben den in Silber gefaßten Knochenfragmenten des Höhlendrachsens (dem, nebenbei bemerkt, wirklich beide Flügel fehlen).

Bemerkenswert still blieb es seitens der eigentlichen Anwärter auf die Silberschwinge, des Hauses Notmark. Weder der junge Grafensohn Alderich, der es im Festumer Adel zu einem gewissen Ansehen gebracht hat und dessen Spitzname "Schneebauer" fast ganz in Vergessenheit geraten ist, noch seine Schwester Tjeika von Jatleskenau-Notmark, die Stadtvögtin von Neersand, ließen bis-

lang einen Kommentar zu dem strittigen Thema verlauten. Statt dessen kursieren wilde Gerüchte, daß sich hinter den Aktivitäten des Hauses Sumowicz zu Plötzlingen im weitesten Sinne Tjeika von Notmark verbergen würde: Die Sumowiczs, deren Wohlstand sich vor allem auf den Holzhandel mit Neersand stützt, hatten während der Adelsversammlung mit salbungsvollen Reden an die Tradition ihrer Stammväter, des Theateritter-Komturs von Leuenrodt, erinnert und damit – verbunden mit freigiebigem Meskinnes-Ausshank – eine Reihe festenländischer Flachadeliger in ihren Bann geschlagen, angeblich mit dem Ziel, die Neersander Stadtvögtin mit dem Besitz der Flügel erpreszen zu können.

Da jedoch die Grafen Sumowicz im Festenländischen mehr Neider haben, als Dotzen in eine Pfanne passen, mag der Wahrheitsgehalt dieser These wohl zu Recht bezweifelt werden ...

Darüber, daß sich die Bronnjaren – ohne die Verdienste Ihrer Königlichen Majestät auf den Vallusanischen Weiden schmälern zu wollen – nur äußerst widerstrebend entschließen könnten, die Flügel bei Gilia von Kurkum zu belassen, herrschte übrigens (und zwar ohne daß je ein entsprechendes Gesuch der Amazone vorgelegen hätte) Einigkeit.

Was alles Weitere zur Zukunft der Ifirngabe betrifft, so kann man sich jedoch nur in Geduld fassen – und an den Einwurf des greisen Rittmeisters Ljasew von Larsach gemahnen: Haben wir uns den Sieg an der Misa nicht zu teuer erkauft, um nun, wo wir dem Feind nachsetzen sollten, den Göttern mit Gezänk die Zeit zu stehlen?

herz

Salamander



Quartalsschrift für angewandte Magie und Alchimie

Weitere Opfer im Kampf gegen Borbarad

Spektabilitas Carolan Schlangentab samt Gefolge in Wagenhalt tot aufgefunden.

Gareth/Kuslik: Wie erst jetzt von der Halle der Metamorphosen zu Kuslik und dem Rat des Bundes des Weißen Pentagramms offiziell bekanntgegeben, ist Seine Spektabilität Carolan Schlangentab am 22. Ingerimm des Jahres 1020 nahe dem kleinen Ort Wagenhalt bei Gareth durch die Auswirkungen borbaradianischer Zauberei zu Tode gekommen. Mit ihm starben fünf weitere Magi und Magae des Weißen Pentagramms und der Großen Grauen Gilde, allesamt angesehene Mitglieder des Mephallenordens und des Ordens der

Schlange der Erkenntnis. Möge Boron ihren Seelen Frieden geben, möge Hesinde sie gnädig in ihr großes Labyrinth aufnehmen. Die genauen Umstände dieser Tragödie sind noch nicht geklärt, jedoch kann man davon ausgehen, daß nur ein äußerst mächtiger Diener des Sphärenschänders, wenn nicht gar der Verfluchte selbst, dazu in der Lage ist, sechs Magi von nicht unbeträchtlicher Macht binnen Augenblicken zu versteinern und in schwarze Kohle zu verwandeln – und dies alles mit offensichtlicher Beiläufigkeit, denn vor Ort wurden keiner-

lei Kampfspuren gefunden, wenn auch magische Reststrahlung auf die Präsenz von vielen jenseitigen Wesen schließen läßt. Trotzdem muß der Opfertod unserer Brüder und Schwestern als unvermeidliches Übel zu doch größerem Nutzen gewertet werden, denn hierdurch ist es der Gemeinschaft der Zauberer gelungen, Wissen aus der Vergangenheit zu bergen, Wissen, das in der Tat auf Rohal den Weisen selbst zurückgeht und das es uns ermöglichen wird, dem Sphärenschänder mit Macht – und mit neuer Zuversicht entgegenzutreten.

HESinde zum Gruße!

Gerüstet mit magischem Wissen um die Schwächen unseres Feindes, gegürtet mit einer Waffe, die uns als Göttergabe erreichte, erleuchtet von der Herrin – so mögen wir frohgemut in die Schlachten des Geistes und des Stahls ziehen, die sicherlich noch vor uns liegen und die noch viele Opfer fordern werden.

Was nun zählt, ist Einigkeit – wie sie auf dem allaventurischen Konvent vielfach beschworen wurde. Doch schon jetzt beginnt der Wille zur Einigkeit zu schwinden, denken Magister, Geweihte und Adlige wieder nur an ihre eigenen Fleischtopfe und Geldsäckel.

Und genau dies sind die Haken in unserem Fleisch, an denen der Sphärenschänder uns aufzuhängen gedenkt ...

—Gareth, im Efferd 1021 BF; Rhenaya da Corallido, M.co., CRS; Schriftleitung des Salamander

Carlisin von Borbra in Perricum überprüft.

Perricum. Nach einer längeren – und, wie zu hören ist, sehr gründlichen – Untersuchung ist die Perricumer Schule der Austreibung zu dem Ergebnis gelangt, daß die Beherrschung des Carlisin von Borbra durch den Sphärenschänder in dem Moment endete, als dieser dessen Körper verließ und den Schatten des Prüflings als Vehikel benutzte. Die nachfolgenden, teilweise schwer erklärlichen Taten des Magus seien zwar eine Folge dieses schweren Schocks, nicht aber auf aktuellen oder nachwirkenden Befehl des Dämonenmeisters erfolgt.

Von dem extremen Haß auf den Dämonenmeister (wie er derzeit wohl viele erfüllt) einmal abgesehen, lassen sich laut Seiner Spektabilität Olorand keine weitergehenden geistigen Schäden bei Magister Carlisin feststellen. Zumindest in seelenkundlicher und medizinischer Hinsicht ist der Prüfling damit keineswegs für seinen Stand ungeeignet – eine Nachricht, die viele im ODL freuen, aber manche auch enttäuschen dürfte.

Schwert und Stab jetzt zu Gareth.

Wie S. Spektabilität Saldor Foslarin verlautbaren ließ, hat die Akademie von Schwert und Stab zu Beilunk wegen des von der Markgräfin Gwiduhenna verhängten Lehr- und Ausübungsverbots der Zauberei in Stadt und Land Beilunk (siehe in diesem *Aventurischen Boten*) mit sofortiger Wirkung ihren Sitz nach Gareth verlegt.

Zwar ermangelt es der Akademie noch an geeigneten Räumlichkeiten, jedoch soll der Lehrbetrieb schon am 1. Hesinde dieses Jahres wieder aufgenommen werden; der Status eines kaiserlichen Lehrinstituts bleibt der Akademie in vollem Umfang erhalten.

Die Pfeile des Lichts, nach einigen Verlusten aufgestockt auf ein Banner, wurden mit Stab und Troß nach Gallys verlegt und dem Elitgarderegiment Kaul von Gareth als 11. Schwadron zur besonderen Verwendung zugeteilt.

1) Wie im letzten *Salamander* gilt: Die hier angesprochenen Ereignisse wurzeln im Abenteuer Rohals Versprechen.

Karjunon-Thesen der Öffentlichkeit zugänglich.

Ein weiteres Ergebnis des außerordentlichen Magierkonvents zu Punin sei hier noch zu vermelden: Die von Magister Karjunon Silberbraue untersuchten 'strukturellen Besonderheiten' der borbaradianischen Formeln (der Salamander berichtete) konnten zur Gänze aus einigen, trotz des nunmehr bekannten Risikos ausgesprochen beliebten Zauberformeln extrahiert werden, womit wirkungsähnliche bis wirkungsgleiche, jedoch nicht mehr als 'borbaradianisch' einzustufende Thesen entstanden sind.

Die 'neuen' Formeln enthalten laut Aussage mehrerer unabhängiger Analysemagier weder eine blutmagische noch eine dämonische Komponente, d.h., daß sie auch nur noch von zauberkundigen Personen angewendet werden können. Die de-borbaradianisierten Sprüche werden natürlich nur an lizenzierte Gildenmagier weitergegeben.

Die Akademie zu Khunchom hat bereits unter Zeugen die Thesen der borbaradianischen Versionen der transformatorica-Sprüche vernichtet, in Mirham hat Spektabilität Salpikon Sabertin ein ähnliches Vorgehen angeregt. Die Akademie Punin hat die vor Ort vorhandenen Thesen unter Dauerverschlus gesetzt und damit ebenfalls dem Zugriff der Öffentlichkeit entzogen. Während die Bruderschaft der Wissenden und die Große Graue Gilde des Geistes alle Karjunon-Thesen als *lege artis* anerkannt haben, steht eine Entscheidung des Bundes des Weißen Pentagramms noch aus, jedoch ist damit zu rechnen, daß zumindest der 'Eigne Ängste' nur für Lehrmeister in Pericum zugänglich sein wird.

Die grundsätzliche Methode zu Borbaradianisierung bzw. De-Borbaradianisierung ist in den **Mysteria Arkana**, S. 237 angegeben. Es ist nun jedoch auch möglich, in Punin die bereinigte (de-borbaradianisierte) Thesen der Formeln **EIGNE ÄNGSTE**, **SCHWARZER SCHRECKEN**, **HÖLLENPEIN**, **BRENNETOTER STOFF**, **STARRES FLIESSE**, **WEICHES ERSTARRE** zu erlernen. Die Lernkosten betragen in Punin jeweils 50 Dukaten, die Lernzeit pro Spruch ein Tag aufopferungsvolles Studium, wenn die Original-These bereits bekannt war. Falls Ihr Held eine entsprechende Formel schon aktiv beherrscht, verfügt er nun über die bereinigte These auf einem um 2 niedrigeren ZF-Wert; falls die These für ihn neu ist, verdreifacht sich die Lernzeit, dafür erlernt er sie auf einem um 1 Punkt höheren Startwert neu. Es empfiehlt sich, die Erinnerung an die borbaradianische Ursprungsformel mittels eines modifizierten **MEMORABIA FALSIFIR** löschen zu lassen; eine Dienstleistung, die ebenfalls in Punin zum Preis von 15 Dukaten vorgenommen werden kann.

EIGNE ÄNGSTE QUÄLEN DICH!

Technik, Zauberdauer, Probe, Wirkungsweise, Reichweite: unverändert

Kosten: 12 ASP

Wirkungsdauer: max. Stufe des Zaubers in Stid

Meisterhinweis: Die These dieses finsternen Spruches wird in Punin nur an Personen bester Reputation abgegeben; für Weißmagier, die sich mit Seelenheilkunde beschäftigen, ist sie ebenfalls in Pericum erlernbar.

SCHWARZER SCHRECKEN PLAGE DICH!

Technik, Zauberdauer, Probe, Wirkungsweise, Reichweite, Wirkungsdauer: unverändert

Kosten: 12 ASP

Meisterhinweis: Eine Variation dieses Spruches (Zauberdauer 5 Sekunden, Probe um 5 Punkte erschwert) erlaubt es dem Anwender, eine beliebige Farbe als angsterzeugenden Auslöser einzusetzen. Die These dieser Variation muß jedoch separat erworben und erlernt werden. Neben der Puniner Akademie verfügen auch die Halle der Macht zu Lowangen und die Al'Achami zu Fasar über beide neuen Formen, während man in Al'Anfa nur den de-borbaradianisierten **SCHWARZEN SCHRECKEN** kennt.

HÖLLENPEIN ZERREISSE DICH!

Technik, Zauberdauer, Probe, Wirkungsweise, Reichweite, Wirkungsdauer: unverändert

Kosten: 13 ASP

Meisterhinweis: Die de-borbaradianisierte Form dieses Zaubers ist außer in Punin auch in Andergast und in der Halle der Macht zu Lowangen (beidesmal jedoch nur für Akademie-Abgänger) einsehbar; die Halle des Vollendeten Kampfes zu Bethana hat ebenfalls bereits Interesse an der These angemeldet.

BRENNE, TOTER STOFF!

Technik, Zauberdauer, Probe, Reichweite: unverändert

Wirkungsweise: Der Zauber setzt jedes tote Material in einem Bereich, der etwa der Größe einer Handfläche entspricht, in Brand. Die

Dauer des Brandes entspricht der Stufe des Zaubers in Sekunden. Nicht entzündliche Stoffe (Stein, Metall, etc.) erlöschen nach Ablauf dieser Frist, entzündliche brennen weiter. Wird der Zauber gegen Rüstungen oder Kleidung eingesetzt, gibt die Stufe des Magiers zugleich die Anzahl der Schadenspunkte an, die der Träger der Rüstung erleidet.

Kosten: 12 ASP

Wirkungsdauer: Stufe des Zaubers in Sekunden

Meisterhinweis: Im Gegensatz zum borbaradianischen Original handelt es sich bei der neuen Modifikation in der Tat um eine elementare Invokation, die auch die entsprechenden Reaktionen auf das konträre Element zeigt. Die Formel ist außer in Punin nur noch in Mirham zu erlernen.

HARTES SCHMELZE, STARRES FLIESSE!

Technik, Zauberdauer, Probe, Wirkungsweise, Reichweite: unverändert

Kosten: 2 ASP pro 100cm²; mindestens aber 7 ASP

Wirkungsdauer: maximal 1 Minute pro Stufe des Zaubers, die Verformung ist jedoch permanent

Meisterhinweis: Neben der Puniner Akademie kennen die Khunchomer und Mirhamer diese Formel, die Halle des Quecksibers hat um eine Lehrtaulausnachgesucht. Untersuchungen über die – deutlich vorhandene – elementare Komponente dauern noch an.

WEICHES ERSTARRE, FLIESENDES VERHARRE!

Technik, Zauberdauer, Probe, Wirkungsweise, Reichweite: unverändert

Kosten: 17 ASP

Wirkungsdauer: Stufe des Zaubers in Minuten

Meisterhinweis: Zu diesem Zauber ist im Salamander ja bereits eine Menge Material veröffentlicht worden, das auch weiterhin seine Gültigkeit behält. Wie beim **HARTES SCHMELZE** ist auch hier die elementare Komponente noch nicht vollständig geklärt. Die These kann in Punin, Mirham und Khunchom (demnächst wahrscheinlich auch in Festum) eingesehen werden.

Basar-Gerüchte von einem Riß über der Gor.

Khunchom. Während die Magier in den Orten, die der Gorischen Wüste am nächsten liegen (wie Anchopal, Al'Ahabad, Kashdul, um einige zu nennen) sich in dieser Hinsicht in allgemeines Schweigen hüllen, ist auf dem Basar der Gerüchte in Khunchom zu hören, daß sich über dem Tafelberg ein besorgniserregendes Phänomen abspielt: Angeblich soll sich ein seit den Magierkriegen bestehender "Riß im himmlischen Zelt", so die Übersetzung aus dem Tulamidya, mit erschreckender Geschwindigkeit ausweiten. Die traditionellen Elementargeister der Region, die Dschimme, seien durch die Kräfte hinter dem Riß erheblich in ihrer Macht oder Präsenz beschnitten, während sich die Ifritim (tulamidisch für Dämonen) noch willfähriger beschwören ließen als ohnehin schon in diesen schweren Zeiten.

Beweise für diese Behauptung aus gelehrtem Munde gibt es allerdings noch nicht, so daß wir nur vor überschuldem Vertrauen in derlei Gerüchte warnen können, die vielleicht nur von einem Geschichtenerzähler in die Welt gesetzt wurden, der den überraschenden Erfolg der Kashduler Dämonologen erklären wollte.

REGELSERVICE

»... Wir können Ihnen zwar nicht umgehend eine Antwort liefern, dafür aber eine, die allen Lesern hesindegefallig weiterhilft ...«

Regelanfragen zu Zauberei / Götterwesen an:

Thomas Römer
–Salamander–
Voedestr. 86
44866 Bochum

Die Fragen werden von uns gesammelt, zu Themengebieten zusammengestellt und in unregelmäßiger Folge im Salamander beantwortet – beigelegtes Rückporto ist zwecklos.

Außerdem sind wir auch via elektronischem Limbus erreichbar; die entsprechende eMail-Adresse lautet thomas@fanpro.com. Zudem sind alle Magie-Regelfragen aus dem Salamander auch auf unserer Homepage abrufbar ...

Der nächste Salamander

folgt in Ausgabe 73 des **Abenteuerischen Boten** und wird, so hoffen wir, wieder einmal etwas mehr Raum für Errata lassen (ja, das hatten wir in der letzten Ausgabe auch schon angekündigt ...); Themenschwerpunkte sind momentan jedoch keine geplant.



An dieser Ausgabe des Salamander waren beteiligt: Heike Kamaris, Jörg Raddatz, Thomas Römer und Hadmar Wieser

Wer ist Helme Haffax?

– Offener Brief an die Redaktion:

Im Namen Hunderter Veteranen der Maraskanfeldzüge und der Ogerschlacht sowie Dutzender Offiziere aus teils edelstem Hause möchte ich mit aller Entschiedenheit dagegen protestieren, wie Helme Haffax, Fürst von Maraskan, Reichsgroßmarschall i.R., in der offiziellen Druckschrift des Kaiserreiches diffamiert

wird. Es ist einfach unglaublich, mit welcher Selbstverständlichkeit man den Mann fallen ließ, der die Insel zweimal bezwungen hat und das Reich vor Menschenfressern und Schwarzpelzen rettete.

Vor Ysilia wird sein Banner über den feindlichen Truppen gehißt, ein offensichtlich durch Folter unterwerfener Unterhändler tritt vor und behauptet, sein neuer Herr heiße Helme Haffax – und eine ganze Stadt, ein

ganzes Reich erklärt des Kaisers besten Mann zum Verräter. Auf den Vallusanschen Weiden, so sagen die heimkehrenden Krieger, hätte Haffax die Armee des Reichsbehüters beinahe zerschlagen. Wo sind die Beweise für diese ungeheuerliche Anschuldigung, frage ich? Helme Haffax hat in seinem Leben eine einzige Schlacht verloren: die von Orkenwall, wo er sich fast ohne Truppen einer doppelten Übermacht der Orks gegenüber sah. Und dieser Mann soll nicht imstande sein, mit zweieinhalbfacher Überlegenheit ein umzingeltes, zerschundenes Heer zu zerschlagen – als Verbündeter, Rondra vergebe allen, die den Vorwurf erheben, des Dämonenmeisters? Und was die Berichte aus Maraskan angeht: Sie kommen von den gleichen Inquisitoren und Gezeichneten, die zugeben, daß die reinen Ereignisse den alten Fürst Herdin in den Wahnsinn getrieben haben, dessen Berater seit Jahren Borbarad selbst gewesen sei – ein Mann, den Dexter Nemrod persönlich aussuchte.

Wie können diese Leute so blind sein?



Wir sehen uns einem Feind gegenüber, dem Praios' Wahrheit und rondrianische Ehre nichts bedeuten denn ein Ziel für Spott und Frevel, der sich der Schwarzen Kunst bedient und erklärtermaßen den Niederhöllen verschrieben hat. Was, frage ich, hält diesen Feind denn davon ab, eine absurde und unbeweisbare Lüge

zu verbreiten, die uns unserer stärksten Waffen beraubt: der Ehre und des Vertrauens? Was hält ihn ab, dies als nächstes mit Reichsgeheimrat Graf Dexter Nemrod zu tun, mit Reichsgroßadmiral Rudon von Mendena, mit meiner Person, mit jedem von uns?

Hat Haffax sich auch nur mit einem Sterbenswörtchen erklärt – ein Mann, der selbst die

Unterhändler der Orks stets mit Worten des Stolzes zurückschickte? Wer hat denn Haffax an der Seite des Feindes gesehen? Und selbst wenn es so wäre: Jeder Magus, den ich bisher befragte, mußte zugeben, daß es mindestens drei niederhöllische Kreaturen und ein halbes Dutzend Zauber gibt, die die Anwesenheit oder Loyalität einer Person vortäuschen können.

Sehen denn diese Leute nicht, was der Bethanier uns antut? Wir haben unseren besten Mann verloren – nicht, weil er ihn uns genommen hätte, sondern weil wir ihn einfach fallen ließen. Was tut man gegen einen Mann, den man nicht besiegen kann? Man sorgt dafür, daß er nicht kämpfen kann. Und wenn Helme Haffax eine Schwachstelle hatte, dann waren und sind das seine sogenannten Freunde. Denn Helme Haffax ist kein Höfling, sondern Krieger. Er entspringt keiner jener Adelsfamilien, die die Heeresführung für ihr verbrieftes Recht halten. »Ich habe etliche Todfreunde bei Hof«, pflegte er zu sagen. Man hat den Wehrheimer Offizier nie geliebt bei Hof – ein Mann,

AUS BRIEFEN

An die
Redaktion

der wenig Worte machte, und wenn, dann sprach er unliebsame Wahrheiten.

Bei allem Respekt vor seinen Leistungen: Man betrachte doch die Karriere seines Nachfolgers Leomar vom Berg, der mit 35 Jahren Oberkommandierender der kaiserlichen Streitkräfte wurde, ohne je ein kaiserliches Heer in eine Schlacht geführt zu haben. Helme Haffax dagegen mußte dafür 56 Jahre alt werden und zweimal Maraskan erobern. Und als er beim dritten Mal scheiterte, scheitern mußte gegen einen Feind, der aus den Schatten der Niederhöllen angreift, da fragte man nicht einmal nach seinem Schicksal.

Sein Vater wurde im Turnier von Gareth von der schon grauen Amazonenkönigin bezwungen. Als sie sich weigerte, ihren jungen Gegner zu töten, forderte Kaiser Perval selbst sie zum Duell – und die Amazone zerschmetterte das Schwert des Kaisers! Sollten wir das nicht als Zeichen Rondras nehmen? Hat dieser Mann, dem die Amazone, dem Rondra selbst Gnade erwies, nicht auch unsere Gnade verdient? Zumindest die Gnade, daß wir nach seinem Schicksal forschen? Ich fordere die Magier, die Inquisitoren, die Kundschafter der KGIA und die Gezeichneten auf, von denen man so viel hält, anzutreten und Beweise gegen Haffax zu bringen – oder viel eher Gewißheit.

Denn, um endlich auszusprechen, was jeden Menschen quält, der jemals an der Seite Haffaxens foht: Wo, wenn Haffax kein Verräter ist, ist denn Haffax geblieben? Welch grausiges Schicksal hat der Bethanier seinem Leib, seiner treuen Seele bereitet? Was hat es auf sich mit den Gerüchten, daß der Fürst Maraskan nie erreichte? Daß unter den Flüchtlingen aus Tobrien ein Mann gesehen wurde, der dem alten Marschall gleicht, aber nicht einmal seinen Namen kennt? Rondra stehe Haffaxens Seele bei.

**Markgraf Rateral Sanin XII.
von Windhag,**

*Großadmiral der Kaiserlichen Flotte im
Meer der Sieben Winde*

hvw

Aventurische Kleinanzeigen

Anmerkung der Redaktion: Für alle Fanzine- und sonstige Verkaufsanzeigen gilt, daß Lieferung nur gegen VK erfolgt. Bei Überweisung bitte deutlich den Absender auf dem Vordruck angeben. Bei Bezahlung in Briefmarken bitte nur Marken bis zu einem Wert von DM 1,10 verwenden.

Ich freue mich über Leserbriefe zu meinem Roman DER LICHTVOGEL, insbesondere über Ideen, wie es weitergehen könnte. **Hadmar Freiherr von Wieser, Emanuel-Schikaneder-Straße 7, A-5020 Salzburg / Österreich**

Verzaget nicht, edle Recken und Adlige Aventuriens. Die Sammlung aller Wappen unserer Lande ist nicht in Vergessenheit geraten. Vielmehr ist das Werk nun soweit gediehen, daß es wohl in diesem Götterlauf erscheinen wird. Solltet Ihr jedoch Euer Wappen noch nicht eingereicht haben, so grämt Euch nicht. Noch immer harren unsere Archivare Eurer Werke, um sie in die Rolle aufzunehmen.

Seine Gnaden Erzkämmerer Geron Leomir von Blauenburg, Erzkämmerer des Ordens zur Wahrung, Seneschall der Orkenwehr, oder irdisch: **Arne Kaminski, Gröpelinger Heerstr. 184, 28237 Bremen**

"Soso, eine Qual sei unser Wein ... Man erkläre dem Engasaler die Fehde." **Alphonzo Valkendäl, Valquirbrück (Punin)**

Sehr geehrter Jendan Pirgesbacher, ich wollte Ihnen nur mitteilen, daß ich in letzter Zeit nicht in der Lage war, Ihnen zu antworten. Ich hab' Sie aber nicht vergessen und werde Ihnen sobald wie möglich eine Nachricht senden! Ihr Jäger Firunwulf (c/o Jörg Jordan, E-Mail: **b.jordan@odn.de**)

DSA-Heldenbrief V 4.0 für EXCEL ist fertig! Eigene Folder für: Grundwerte, Heldenbrief & Talentspiegel, Magiebögen, Geldverwaltung. Aus den Grundwerten werden dann im Heldenbrief, Magiebögen und Dukatenbogen die Werte für z.B. MR, AT, PA, FK, AU, GE, BE, RS, BE-Malus, Würfelwerte (FK) und -proben berechnet, zwei Schmuckschriften und VIELES mehr, was hier aus Platzgründen nicht beschrieben werden kann! Alles in allem sehr umfangreich - weitere Ideen (z.B. Farbausdruck, Tabellenwerte) sind in Arbeit für V 5.0! Die Probeversion gibt es gegen DM 5,- (Münze/Schein) (Da bedarf es schon einiges Vertrauen in die Zwölfe. Die Red.) auf 1,44"/PC-Disk, die Vollversion gegen DM 20,- (Scheck/Schein), bei: **HaGue Nikolayczyk, Ringstr. 21, 53919 Weilerswist, Fax: 02251-57845;** im FIDO-NET außerdem unter: FREQUENT bei 2:2453/940 DSAHELD.ZIP und im Internet unter: **www.inka.de/sites/volker/dsafremd**

Seine Hoheit Garf I. Herzog von Engasal zu Hohenengasal etc. pp. geben bekannt: Mit Trauer und Bestürzung vernahmen Wir die Kunde ob des tragischen Heldentodes unseres Freundes und Förderers Herzog Waldemar von Weiden. Wir bedauern den Angehörigen Unser tiefes Mitgefühl und erneuern an dieser Stelle Unser Angebot an den Reichsbehüter, im Kampfe gegen die dunklen Horden dem Mittelreich hilfreich beizustehen, sei es im monetären Sinne, sei es im militärischen Sinne.

Sehr geehrte Kadia von Vinden-Windstadt, ich muß Ihnen die bedauerliche Nachricht mitteilen, daß sich eine schlimme Pferdepest in der Nähe Ihres Wohnsitzes ausgebreitet hat. Die Seuche hat keine offensichtliche Symptome und ist ansteckend. An die hundert Pferde fielen ihr schon zum Opfer, wurde mir gesagt. Noch ist unbekannt, ob sie auf den Menschen übertragbar ist. Bringen sie Ihre Tiere in Sicherheit! Ihr Bote Fokko

An alle Magi und Magae!

Der ODN (Ordo Draconis Niger, Orden des schwarzen Drachen) sucht noch weitere Mitglieder, die als Ritter an einem Feldzug gegen den Dämonenmeister (unheilig...) teilnehmen! Ausrüstung wird gestellt. Bewerber werden gebeten, sich bis nur nächsten namenlosen Phase in Waldsend, Weiden einzufinden!

Arikanon Schattentau, Drachenlord (Irdisch: andreas.woelk@cityweb.de)

Xolgogrim, treuer Gefährte. Laß uns mal wieder zusammen durch Aventurien ziehen. **Yorge**

Obrist gesucht! Nach dem Wechsel des bisherigen Obristen in den Dienst des tobrischen Herzogs sucht das 1. Mendenische Landwehrregiment „Graf Hagen von Mendena“ einen neuen Befehlshaber. Das Regiment steht derzeit im Kampf gegen den Dämonenpaktierer in Tobrien. Gesucht wird eine umsichtige und vorbildliche Führungspersönlichkeit mit Organisationstalent und Kampferfahrung. Kriegerbrief und Offizierspatent werden vorausgesetzt. Geboten werden angemessene Besoldung, gute Verpflegung, 2 Hausknechte und eine Dienstunterkunft. Beim Ausscheiden aus dem Regiment erwartet den loyalen Befehlshaber eine standesgemäße Abfindung. Bewerbungen mit Lebenslauf sind bitte zu richten an: Graf Litprand von Darbonia (**Sascha Käuper, Hilligenknapp 1, 33154 Salzkotten**)

■ **Der Greif – das aventurische Magazin**
■ Inhalt der ersten Ausgabe: Schlacht a. d. Vallusan, Weiden • Brin Der-pels Tagbuch – Erlebnisse eines Knapen in Tobrien • „Brosal“ – Dorfbeschreibung
■ mit Szenariovorschlügen • Kurzgeschichte „Am Großen Fluß“ • Rätsel
■ mit Preisausschreiben • „Druidenwald“
■ – ein Kurzabenteuer • Bücherrezis u.v.m.
■ Zu beziehen ist **Der Greif** Nr. 1 ab sofort für DM 4,- (inkl. P&V) in Briefmarken oder bar bei: **Michael Brandl, „Der Greif“, Lechbrucker Str. 5, 86989 Steingaden**

Ein jeder Genießer träumt davon: ein Glas köstlicher Engasal-Wein im Boron!

Höret, Ihr Tapfren all! Die Hoffnung mag nimmer vergebens sein, so schwer der Schwarze Wurm sich windet – immer wieder gibt es Helden, die den Vormarsch des Sphärenschränders bremsen wollen. So mögen eine Hand voll Helden den Weg nach Port Syrdaloc wagen, dem Fischerörthen in der Grafschaft Misamund, die wagemutigen Partisanen mit dem Nötigsten zu versorgen – in Schwarzobrien! Ingal von Isur berichtet auf 16 S. (DIN A4) von dem abenteuerlichen Unterfangen, das eine Gruppe meisterlicher Recken (Stufe 10 – 15) auf sich nehmen kann, betitelt mit „Die Schwarze Galeere“. Für ganze DM 7,- (inkl. P&V) in kleinen Marken der Beilunker Reiterei mal jedweder Interessierte sich befleißigen (irdischer Kontakt: **Ingo Wölbern, Gerhardstr. 81, 24105 Kiel**), dem Welteneroberer nach Kräften in die Suppe zu pinkeln!

Thorwaler Allerlei

Von der märchenhaften Erzähkraft eines Skalden, vom unverwechselbaren Charakter und der Unnachahmlichkeit der Thorwaler erzählt diese Kurzgeschichtensammlung von Jule Stadler – für alle, die die trinktesten Hünen kennenlernen wollen oder sich in Thorwal schon jetzt wie zuhause fühlen. Das illustrierte Heft mit fünf humorvollen, schlagkräftigen und einfühlsamen Geschichten aus dem Leben der Thorwaler ist auf 16 A5-S. für DM 3,- (inkl. P&V) erhältlich bei: **Michael Kummer, Tulpenstr. 16, CH-9533 Kircheng**

Höret, Höret!!

Die Ritterschaft zu Taragor e.V. lädt zum historischen Markt mit mittelalterlichem Spektakel, Gaukelei und Minnegesang auf Burg Hengebach zu Heimbach (Eifel) ein. Markttag sind vom 21.-24. Mai, vom 11.-14. Juni sowie vom 12.-13. September. Der Wegzoll beträgt auf den Frühjahrsmärkten 12 DM, wobei Ihr dann auch das Reiterturnier schauen könnt, im Herbst 8 DM. Kinder unter Schwertmaß sowie historisch Gewandete haben freien Eintritt. Sofern Ihr im Limbus nach weiteren Informationen sucht, so tut dies unter: **http://kullensrv.kullen.rwth-aachen.de/users/fabschlag/** Oder kontaktiert uns unter: **Ritterschaft zu Taragor e.V., z.Hd. Michael Jansen, In der Au 10, 50171 Kerpen, Tel.: 02275/911772**

Wir haben noch nicht genug. Die kleine nordmärkische Gemeinde Hadingen (nur echt mit dem Troll) sucht weitere Bürger zwecks Besiedlung. Wichtiger Hinweis: Superhelden haben eine monatliche Heldensteuer in halber Hälfte des nordmärkischen Staatshaushaltes zu entrichten! Bewerbungen an: **Schulze Aldo Bräunlinger c/o Uwe Gehrke, Weberstr. 5, 30449 Hannover.**

Die überarbeitete Version des Soloabenteuers **Schnee in der Wüste** ist fertig. Das Abenteuer für nicht-magiebegabte Charaktere der Erfahrungsstufen 6-11 auf 52 DIN A4-S. ist für DM 10,- (inkl. P&V) erhältlich bei: **Tobias Diekers, Enzianstr. 3, 41466 Neuss**

Es ist soweit, Aventurier! Die Zusammenstellung der Neuigkeiten aventurischer Forschung ist beendet! Im **Kompendium Magica** (DM 8,- inkl. P&V) finden sich auf 80 S. A4 35 neue Magiebücher, über 20 neue Zauber, neue Akademies, Artefakte, Dämonen und diverses mehr, während das **Kompendium Aventurica** (DM 5,- inkl. P&V) eine Zusammenstellung neuer Kreaturen, Kräuter, Gifte, alchemistischer Rezepturen aller Art und vielem anderen beinhaltet. Beide Werke zusammen gibt es für DM 11,- inkl. P&V bei **Carolin Budick, Lübsrather Str. 39, 41469 Neuss**. Kein Untier kann den Recken schrecken, läßt er sich Engasaler Weine schmecken!

Der Beilunker praisgefallige Fasten-Verein „Carne Vale“ lädt ein zur ersten Fastennacht. Wir wollen gemeinsam frohen Mutes sein, die gurvanianischen Choräle singen und über Borbarad spotten. Unser Motto lautet: „Beilunk, wie es singt und lacht.“

Edle Recken und kühne Abenteurer gesucht! Suche begeisterte Spielgruppen, um mit ihnen Infos und Material auszutauschen. Schreibt, wenn ihr nicht gerade von Drachen und Dämonen angegriffen werdet, an: **Mark Simon Gräbl, Düsseldorfor Str. 24, 45145 Essen!**

Baronie Uhdenwald

Gelegen in Weiden an der Grenze nach Schwarz-Tobrien, eingeschlossen von den Drachensteinen zur einen und vom Rotschelgebirge zur anderen Seite, zu einem guten Teil von der unheiligen Wüstenei beherrscht und regiert von einem Baron, der bis vor kurzem noch unter Reichsacht stand. Enthalten ist die Historie der Baronie, ausführliche Schauplatz- und Charakterbeschreibungen, Wissenswertes über die Rechtsprechung und die Feiertage, über den Aberglauben und die Heraldik und natürlich eine Übersichtskarte der Baronie und Detailkarten der Baronsburg und des Hauptortes. Diese Baronie bietet Zündstoff pur! Für DM 10,- (inkl. P&V) zu bekommen bei: **J.A. Klingsöhr, Sonderburger Str. 30A, 30165 Hannover**. Zahlbar in bar, per V-Scheck oder in Briefmarken (nicht höher als DM 1,10)

Botschaft an Seine Wohlgeborenen Signor Vascla ya Berisac

Verehrter Freund, entschuldigt, daß wir Euch so lange auf eine Botschaft von uns warten ließet. Leider müssen wir Eure Einladung ausschlagen. Die jüngsten Ereignisse in Schwarz-Tobrien und die große Welle von unglücklichen Flüchtlingen, die nun auch die almadanischen Lande erreicht haben, machen es uns unmöglich, Eurem Angebot nachzukommen. Doch seid an dieser Stelle noch einmal unserer Freundschaft versichert und übersendet die herzlichsten Grüße an Eure Frau Gemahlin und Eure ganze Familie. Mögen die Götter es fügen, daß die Zeiten sich zum Guten wenden und ein Treffen unserer Familien alsbald ermöglichen. Die Zwölfe mit Euch. **Baron Fallan von Abundil zu Inostal, Baron Salix Meeltheuer zu Brigellan, Edler Khalid ben Chabun von Brindal**.

An seine Eminenz Inquisitionsrat Chron Solistas. Verehrter Vater, nachdem ich viele Male vergeblich versuchte, Euch persönlich eine Nachricht zu senden, wende ich mich nun auf diesem öffentlichen Weg an Euch. Meine Lehrzeit in Havena bei Meister Leonardo steht nun unmittelbar von ihrem Ende, und ich hoffe darauf, in drei bis vier Monaten mein Abschluszeugnis (Selbstverfaßt? Wir empfehlen das Studium des Av. Boten #68! Red.) in Händen zu halten. So Euch Eure Geschäfte und Pflichten Zeit lassen, würde ich mich über einen Besuch sehr freuen, auf daß Ihr Euch davon überzeugen könnt, daß ich Euch und unserer Familie keine Schande gemacht habe. Mögen die Zwölfe allzeit Ihre schützenden Hand über Euch halten. **Euer treu ergebener Sohn Tir-Kon Solistas**

„Ruhmreich Nostris“ ist Imman-Meister! Auch in Zeiten wie diesen soll man sich einmal von den Schrecknissen im Osten lösen können, und deshalb traf sich die Imman-Elite Aventuriens in Nostris, um auch in diesen dunklen Zeiten einen Meister zu küren. Lesen Sie alles über das Verschwinden des Potts und der Meistermannschaft von Sturmwind Llanka(!), von einem nie dagewesenen Endspiel in einer wirklich niederhölischen Atmosphäre! Das alles auf 40 Seiten A4, wie gewohnt bebildert und farbig eingebunden mit den Ergebnissen vom Horas-Pokal. Den Bericht gibt's gegen 4,- DM (Briefmarken bis zu 1,10 DM) wie gewohnt bei: **DSAC BAVARIA BLUE, c/o Daniel Reisinger, Hochwaldstr. 8, 82131 Gauting**. Ein MUSS für jeden Imman-Anhänger!

Wo ist der Al'Dabar?

Gareth/Zorgan. Zweifelsohne wollten die Obrigkeiten in Gareth und Zorgan die Nachricht vom Verschwinden des aranischen Achatas eher geheimhalten – doch dann wurden die Gerüchte derartig immens, daß schließlich doch die Wahrheit bekanntgegeben wurde:

Al'Dabar, der Aranische Kronstein, ist auf dem Wege von Gareth nach Zorgan verschwunden! Nähere Einzelheiten wurden nicht bekanntgegeben – nur die dünnen Angaben, daß der durch eine garethische Ehrenschwadron nach Baburin gebrachte und dort an Fürstgemahlin Eleonora übergebene Achat als eine Fälschung erkannt wurde. Durch Palastbedienstete sickerte die Neuigkeit schnell an die Zorganer Bevölkerung durch, und angesichts der Tradition, daß der Inhaber des Steines auch einen Anspruch auf den aranischen Königstitel besitzt, schossen natürlich die wildesten Spekulationen ins Kraut – beginnend von einem Versuch des Neuen Reiches, den Stein doch zu behalten, bis zu einem Raub durch den Sphärenschänder persönlich ...

Der Spiegelpalast in Zorgan verzichtete ausdrücklich auf jede Schuldzuweisung, doch stellte Fürstin Sybia (die nur mühsam die Fassung bewahrte, wie Beobachter vermelden) fest, daß der Austausch irgendwann in der Zeit geschehen sein muß, als Al'Dabar in der Obhut des Mittel-



reiches war. Daher sei es jetzt auch dringliche Pflicht des Neuen Reiches, das Original des Steines zu finden und an die Fürstin zu übergeben.

In der aranischen Hauptstadt kam es unter der tulamidischen Bevölkerung daher zu schnell aufflammenden Unruhen, als einige Hitzköpfe dem Mittelreich und allen Garethi-Sprechern Verrat vorwarfen und unterstellten, das Kaiserreich habe den Achat unterschlagen, um "Aranien in der Sklaverei zu halten". Man muß die Zorganer Stadtgarde loben für die Entschlossenheit, mit der die Unruhen niedergehalten wurden, ehe ernster Schaden

entstehen konnte: Die Wohnviertel und Kontore mittelländischer Bürger und Kaufleute wurden energisch bewacht.

Übersehen wurde allerdings die von Kaiser Reto gestiftete Schreiberschule, die sich der Pflege und Reinhaltung der garethischen Sprache verschrieben hat: Hier reichte eine einzige, ins Gebäudeinnere geschleuderte Öllampe, um die (götterlob abseits anderer Gebäude in einem Park gelegene) Schule in jähem Feuer aufgehen zu lassen. Die Schreiberschule, in der derzeit eifrig an einer Anpassung der Schreibung des Garethi an die derzeitige Sprechweise gearbeitet wurde, ist ein Raub der Flammen geworden. Menschen wurden zum Glück nicht verletzt, doch unzählige Bücher und Pergamente betreffs Rechtschreibung, Stil und Grammatik sind vernichtet, so daß mit einer Verzögerung dieser Reform um viele weitere Jahre gerechnet werden muß.

Fürstin Sybia sprach den geflohenen Sprachkundlern und Schriftgelehrten, die ihr Lebenswerk vernichtet sahen, ihr Mitgefühl aus, blieb jedoch zurückhaltend, was den Neubau einer derartigen Institution in Zorgan angeht. Angesichts der derzeitigen Krise würde ein solches Vorhaben wohl von der tulamidischen Untertanenmehrheit als Provokation verstanden.

jr

Streit zwischen Vater und Sohn

Andergast. Dem Vernehmen nach ist es im Land der Steineiche zu einem ernstlichen Zerwürfnis zwischen Fürst ("König") Wendolyn VII. und seinem Sohn und Erben Wendolyn gekommen.

Die *Freie Trommel* berichtet über eine Bildungsreise, die der 30jährige Kronprinz angetreten habe, doch im Lande glaubt man zu wissen, daß der Herrscher seinen Erben nach ernstem Streit vom Hofe verbannt hat. Ursache des Zankes war offenbar die Einstellung des Kronprinzen, der den Waffenstillstand mit Nostria zu einem 'echten' Frieden ausbauen wollte und dafür gar eine Konferenz nach Vorbild der von Oberfels forderte, eine Absicht, bei der er wohl gerade die jüngeren Mitglieder des Adels hinter sich glaubte. Sein Vater hingegen, der amts erfahrene Monarch Wendolyn, mag wohl nicht von seinem althergebrachten Mißtrauen gegen den westlichen Nachbarn lassen und hat den widerspenstigen Sohn daher bis auf weiteres von allen Staatsdingen ausgeschlossen.

hk

Protestbrief der Andergaster Spektabilität

Andergast. Im letzten Aventurischen Boten brachten wir eine Meldung über Streitigkeiten am Kampfseminar Andergast. Dazu erhielten wir wiederum von der Leiterin dieser Akademie, Ihrer Spektabilität Aljawa Walsareffnaja, folgende Reaktion, die abzdrukken uns angebracht erscheint:

"Mit Bestürzung las ich einen Bericht über unsere ehrwürdige Akademie, dem ich einfach widersprechen muß. Eigentlich trage ich derartige Dinge nicht an die Öffentlichkeit, doch, wie jeder sieht, bin ich nicht die erste, die sich zu dem schwelenden Streit äußert. Darum sei es deutlich gesagt:

Meine sogenannte Fraktion drängt keineswegs darauf, daß sich die Akademie stärker dem Linken Weg zuwendet (und "Formeln des Linken Weges" als solche gibt es ja überhaupt keine, wenn man von den Riten des Sphärenschänders absieht). Statt dessen werde ich als Akademieleiterin auch von der großen Mehrheit der Lehrmeister darin unterstützt, die Akademie auf dem Mittleren

Wege zu halten, zu dem ja auch eine gewisse freiheitsbewußte Distanz zur weltlichen Obrigkeit gehört.

Es ist ebenso verständlich wie bedauerlich, daß mein eigener Lehrmeister und Amtsvorgänger Magister Asmodeos Zornbold in seiner Eigenschaft als königlicher Wehmeister Andergasts hingegen an einer traurigen Tradition festhalten will, die die Akademie bloß als magisches Anhängsel der Andergaster Armee betrachtet und sie vollständig in die Rolle von arkanen Bombardisten und Feldscharen für künftige Kriege zwingen will. Im Interesse der akademischen Freiheit können und wollen wir dem nicht nachgeben."

I.S. Aljawa Walsareffnaja

hk

DAS ORAKEL VON BALTRÄA

Die al'anfanischen Prophezeiungen, die Orakelsprüche von Fasar, die Offenbarung von Balträa, die Weissagungen der Beni Rurech, die neuen Lieder der Elfen, die Wahrträume der Geweihten, ja selbst die Zerstörung des Orakels von Altaia – es ist offenkundig, daß wir an einem Umbruch der Zeiten leben, ja, daß die Zeiten derart in Aufruhr geraten sind, daß uns zunehmend häufiger Nachrichten von zukünftigen Ereignissen erreichen.

Der Aventurische Bote nimmt dies zum Anlaß, die berühmteste all jener Örtlichkeiten vorzustellen, an denen die Schicksalsmächte den Sterblichen an ihrem Wissen teilhaben lassen. Das Orakel von Balträa ist nach der Zerstörung Altaias das letzte Heiligtum der Zwölfgötter, in dem eine ungebrochene Tradition alveranischer Offenbarungen besteht. Der Aventurische Bote entsandte den bekannten Forschungsreisenden und Angehörigen des Kaiserlich Derographischen Institutes, Kara ben Yngerymm aus Angbar.

Im Herzen des Archipels der Zyklopeninseln, auf dem zentralen Feuerberg der Insel Baltrea, liegt das Orakel von Balträa.* Seit Urzeiten ist dieser Ort dem Lichtgott Praios geweiht, und die Legenden berichten seit Horas' Zeiten von Prophezeiungen und Offenbarungen. Horas selbst soll hier mit seinem göttlichen Ahnvater Zwiesprache gehalten haben. Als die Schiffe des Belen-Horas die Insel erreichten, fand man auf dem Vulkan bereits uralte Bauten vor. Dem ersten der Friedenskaiser Seneb II. erschien hier, heißt es, 837 v.BF. leibhaftig Garafan, der Marschall aller Greifen. Die Prophetin Illumnestra und der Seher Nostria Thamos sollen das Orakel aufgesucht haben. Hunderte von Adeligen, Geweihten und Gläubigen haben hier Visionen, Gesichte und Alveranierserscheinungen gehabt. Und mehr als einmal soll sogar ein Zyklop aus dem Schlot gestiegen sein, um mit eigentümlich sanfter Stimme eine Weissagung zu überbringen. Die Legenden räumen ein, daß nicht jeder Antwort auf seine Frage erhält, bestehen aber auch darauf, daß keiner das Orakel verläßt, ohne Wahrheit gefunden zu haben.**

Wenn man die Bucht im Südwesten anläuft, hat man noch etwa zwei Meilen Fußmarsch bis zum Fuß des Vulkans vor sich – meist in brütender Sommersonne, von flirrender Hitze, gellendem Grillenzirpen und summenden Fliegen umgeben. Am Fuß des etwa 1000 Schritt hohen Vulkans liegt ein prachtvoller Praiostempel. Die Ruinen des ersten, im güldenländischen Stil erbauten Tempels, bei einem der zahlreichen Vulkanausbrüche zerstört, stehen etwas weiter südlich. Da und dort kann man noch Säulenstücke und Teile der Friese entdecken. Priesterkaiser Noralec ließ einen neuen Tempel nach dem Vorbild Neu-Gareths im Ucurianischen Stil errichten. Das herrliche zweiflügelige Tor aus geweihtem, rötlichem Bosparanienholz von den Goldfelsen ist verschwenderisch mit Blattgold verziert. Darüber steht in gediegenem Gold geschrieben: »Herr Praios, gib uns die Kraft, zu verändern, was zu verändern ist, die Geduld, zu ertragen, was zu ertragen ist, und



die Weisheit, beide voneinander zu unterscheiden.«

Die Tempelhalle strotzt von vergoldeten Alveraniaren, Heiligen und Allegorien, viele mit Augen aus Bernstein oder gar Zitrin. Kaum ein Bote des Lichtes hat es sich nehmen lassen, hier ein neues Standbild zu stiften, und auch manch vom himmlischen Hauch gestreifter König oder Fürst hat hier eine Votivstatue hinterlassen. Auch die Säulen aus rotem Bosparanienholz tragen Hunderte Votivtafeln, die traditionsgemäß oft den Orakelspruch und den Namen des beglückten Empfängers tragen und so eine heilige Chronik des göttlichen Wirkens darstellen. Auf der Empore finden sich gleich drei Altäre. Zwei davon tragen uralte Statuen aus Alabaster, die man in den Ruinen des alten Tempels gefunden hat. Das rechte Bild zeigt Varsinor, den Hohen Drachen der Wahrheit, den die Hesindekirche als Naclador

kennt, das linke Darador mit den hundertfarbigen Flügeln, den Hohen Drachen des Lichtes.

Auf dem prachtvollen Hauptaltar steht eine Leuchte mit dem Ewigen Licht von Neu-Gareth. Die Praiosstatue ist überraschend einfach gehalten. Das von Yendan Korden – dem führenden Bildhauer der Priesterkaiser – gestaltete, goldüberladene Standbild erreichte die Insel niemals. Angeblich soll die Galeere damit an der Küste von Mylamas gescheitert sein, einer anderen Mär zufolge wurde das Schiff aber auch von Kapt'n Brabacciano gekapert. Die ersatzweise aufgestellte zwei Schritt große Figur zeigt Praios, umgeben von seinen jeweils etwa ellenlangen Alveraniaren, Greifen, Ucuri, zwei Drachen und – sicherlich einzigartig – einem Zyklopen. Das halbe Dutzend der Orakelgeweihten wirkt ungewöhnlich vergeistigt und unterscheidet sich wohlthuend von den bisweilen herrischen Vertretern der Gemeinschaft des Lichtes.

Seit alters her wird der Nachwuchs vom Orakel selbst bestellt, und ein Geweihter verläßt das Orakel auch nur noch, um so einem Fingerzeig

folgend irgendwo auf dem Festland nach einem jungen, eben erst geweihten Novizen zu suchen. Die Orakelgeweihten haben sich bei der Zweiten Kirchenspaltung für keinen der beiden Boten des Lichtes ausgesprochen – vermutlich gingen sie davon aus, daß ihnen ihr oberster Herr schon beizeiten den rechten Hinweis geben würde. Opfergaben bei Ankunft werden nicht abgelehnt (das Orakel verfügt über einen ansehnlichen Tempelschatz), aber es wird subtil auf die Tradition hingewiesen, daß am Hauptaltar erst nach Erhalt einer Antwort geopfert wird. Materialistisch und wohlhabend wie die meisten Praiospilger sind, opfern sie daher meist erst an den beiden Drachenaltären.

Ehe man zum eigentlichen Orakel aufsteigen darf, gilt es jedoch erst, sich zur rituellen Reinigung in die Katakomben zurückzuziehen. Der Tagesablauf dort, im feuchten Dun-

kel unter dem Tempel, besteht aus Gebeten, Fasten, rituellen Waschungen an der Tempelquelle und erbaulichen Gesprächen mit den Geweihten und anderen Pilgern. Jeden Vormittag wählt der Hochgeweihte, wenn überhaupt, einen Pilger aus, der würdig ist, dem Orakel zu begegnen. Die Warte- und Bußzeit kann manchmal Wochen dauern. Mancher mächtige Herrscher mußte hier erst Demut lernen, ehe man ihn schließlich durch das rückwärtige Tor ins Freie stieß.

Das plötzliche Licht, die Sommerhitze und die Anstrengungen des folgenden Aufstieges sind dazu angetan, die Seele des Gläubigen förmlich himmelwärts streben zu lassen. Auch der Zweifler, enttäuscht vom Mangel an Aufrichtigkeit in der Welt und von der Spaltung der Kirche des Praios, beginnt während des Aufstieges zu ahnen, daß er sich einem Ort nähert, an dem der Gott der Wahrheit präsent ist. Der Weg über den Saumpfad erfordert mindestens eine Stunde. Nur da und dort durch Knüppeltreppen oder einfache Geländer befestigt, führt der ausgetretene Pfad im Zickzack bergaufwärts. Die goldene Sonne, das blaue Meer und die dunkle Insel bilden das Panorama.

Ziemlich gegen Mittag erreicht der Pilger die Hochebene mit den uralten Anlagen. Allent-

halb findet man mächtige helle Sandsteinblöcke, deren Zweck im Nebel der Zeiten verloren ist: Altäre? Sitzgelegenheiten? Reste einer Befestigung? Dazwischen stehen rings herum zwölf Gongs aus getriebenem Goldfeller Messing, der kleinste pfannengroß, der größte fast zwei Schritt durchmessend, die im Wind klingend und leise dröhnend überirdische Sphärenklänge erzeugen. Im Zentrum aber erhebt sich ehrfurchtgebietend das Sonnentor, ein Rahmen von zyklischen Maßen (über fünf Schritt Höhe), in dem an heißen Sommertagen die Luft flimmert wie in einem Tor direkt nach Alveran.

Alle diese Bauten sind älter als Menschengedenken und bestehen aus Sandstein, den man in Aventurien nur in Unaubergen und Khoramgebirge findet, und jeder der Einzelblöcke scheint viel zu groß zu sein, um ihn über den Saumpfad auf das Plateau zu schaffen. Unwillkürlich muß man an Greifen und

Sphingen denken, die vom Himmel herabsteigen, die Steine zwischen ihren Klauen, um ein Orakel zu bauen, das für die Ewigkeit bestimmt ist.

Vor allem aber drängt die eine Frage hervor, die den Pilger hergeführt hat – und nichts hat dich auf die eigentliche Fragestellung vorbereitet. Rufst du sie himmelwärts, klein und unscheinbar wie du bist? Sprichst du sie ins Tor? Flüsterst du sie voll Ehrfurcht? Oder denkst du sie, hoffst sie vielleicht nur? Und welche Gestalt wird die Antwort annehmen? Findest du sie im Flimmern der Luft jenseits des Sonnentores? Hörst du sie im metallischen Raunen der Gongs? Triffst sie dich wie ein Blendstrahl aus heiterem Himmel? Tanzen nicht schon Illuminierte und Lichtwesen in deinen Augenwinkeln? Oder wird der göttliche Ratschluß dir einen leibhaftigen Boten schicken?

hwv

** Man beachte die Schreibweise: die Insel Baltrea, aber das Orakel von Balträa*

*** Balträa ist neben dem Heiligtum der Hesinde auf Altaia das einzige permanent bestehende göttliche Orakel. Andere Orte der Weissagung wie das unheimliche Orakel vom Purpurberg (Rote Sichel), die Sphingen von Fasar oder Donnerbach mit seinen Rondra-Wahrsprüchen sind weder immer noch für Jeden auffindbar oder zugänglich.*

Der Dämonenmeister in Al'Anfa?

Al'Anfa. Eine bislang unbekannte Seuche wütet in den Straßen Al'Anfas, und die Pestbeule des Südens droht in ihrem eigenen Blut zu ersticken.

Jahrhunderte sind vergangen, seit eine Sieche so grausam in der Metropole des Südens Ernte hielt. Der Silberberg wurde von Einheiten der Dukatangarde abgeriegelt, alle Stadttore sind verschlossen, und die Schwarze Flotte liegt jenseits des Koloß vor dem Hafen und verwehrt jedem Schiff die Ausfahrt. Wer zu fliehen versucht, wird gnadenlos niedergestreckt oder bei lebendigem Leibe in die Flammen der Scheiterhaufen gezerzt, die allort lodern. Hinter vorgehaltener Hand munkelt man, der Dämonenmeister habe die stolze Stadt der alles verderbenden Belzorash (mögen die Götter diesen Namen verfluchen!) als Morgengabe für ihre Dienste überlassen.

Keine Gnade kennen jene Herren der Stadt, die sich auf dem Silberberge verschanzt haben und jeden niederschießen lassen, der sich der hohen Mauer, die die Paläste der Granden schützt, auch nur nähert. Auf Geheiß Amir Honaks ward die

ganze Stadt unter Quarantäne gestellt, um eine weitere Ausbreitung der Seuche zu verhindern. Der Sohn Tar Honaks ist der einzige unter den Würdenträgern, der es wagt, den trügerischen Schutz seines Palastes zu verlassen. An der Seite der Boronpriesterschaft sowie einer Handvoll Perainegeweiheter und Therbuniten bietet er der Heimsuchung die Stirn.

Zum Klange dumpfer Trommeln und in ihre schwarze Ordenstracht gehüllt, ziehen die Diener Borons durch die Straßen und laden die Leichen auf Karren. Ihre Gesichter unter den finsternen Kapuzen sind von Rabenmasken bedeckt, in deren Schnäbeln aus schwarzem Stahl seltene Kräuter von den entlegensten Gewürzinseln schwelen. Kleider sowie alles Hab und Gut der Verstorbenen wird noch an Ort und Stelle auf Scheiterhaufen verbrannt – so sah ich schon manche Kostbarkeit, für die man andernorts hunderte von Silbertalern gegeben hätte, hier in der Gosse zu Asche

vergehen.

Die Leichen selbst werden in den Hafen geschafft, um sie auf requirierten Handelsschiffen aufzutürmen. Bei Nacht werden diese unheimlichen Totenschiffe von Galeeren aus dem Hafen gezogen und bis weit auf die offene See hinausgeschleppt, wo man sie schließlich mit Hylailer Feuer in Brand setzt. Während die rechtschaffenen Bürger sich in ihre Häuser zurückgezogen haben, Tür und Fenster verriegelt, ist allerlei lichtscheues Gesindel auf den Straßen unterwegs. Es geht die Kunde von Plünderern, die die großen Lagerhäuser am Hafen ausrauben und auch die Heime ehrbarer Bürger nicht verschonen – ja, dieses Pack schreckt nicht einmal davor zurück, Erkrankte vorzuschicken, um Wächter und Leibgardisten mit dem Schrecken der Sieche von ihrer Pflicht abzuhalten. Im "Schlund", dem verrufenen Viertel der "Rattenmenschen" (wie man hier die Ärmsten der Armen nennt) soll sich ein Bettler zum König ausgerufen haben und inmitten verfallener Kanäle Hof halten. Die ist gewiß mehr als nur

eine Mär, denn die Granden haben ein Kopfgeld von 300 Dublonen auf den Bettlerkönig ausgesetzt. So kommt es, daß trotz der Seuche schon mehrfach Söldlinge und Glücksritter versuchten, in die abgeriegelte Stadt einzudringen, aus der jeder, der seine Sinne bei einander hat, nur fliehen mag.

Den "Roten Difar" hat der Volksmund die Krankheit genannt, die schon binnen weniger Tage den Tod zu bringen vermag. Erste Anzeichen sind eine unnatürliche Blässe und kalter Schweiß, der den Erkrankten aus den Poren rinnt. Darauf folgen heftige Leibkrämpfe und ein schwerer Durchfall, der den Siechen alle Kräfte raubt. Bald schon ist ihr Kot mit Blut durchsetzt und sie vermögen weder Speis noch Trank bei sich zu behalten. Der Magister Heron de Galinden, ein Anatom zweifelhaften Rufes, behauptet gar, das Innere der Sterbenden würde zu einem blutigen Klumpen zerfallen. Dennoch heißt es auch, daß einige wenige die Sieche überlebten, so daß der Göttergläubige nicht alle Hoffnung fahren lassen mag.

Bernward Reichsstedt

- **Daisha und Aresha** erleben durch merkwürdige Marktfunde eines ihrer gefährlichsten Abenteuer, denn das Böse ist ihnen dicht auf der Spur. Diese und andere spannende Geschichten auf dem Land und zur See gibt es in **SCHATTENSUCHER** für nur DM 5,- zu lesen.
- „Von Recht und Strafe in Alter Zeit“ berichtet in **EHRENRECHT**, ein Thema, das für Abenteuer und Spielleiter gleichermaßen wichtig ist. Angewendet wird es gleich in passenden Geschichten, die ihr für nur DM 5,- bei **Christel Scheja, Lenbachstr. 8, 42719 Solingen** erwerben könnt. Beide Hefte zusammen kosten nur DM 9,- (Geld in Schein oder Briefmarke bis DM 1,10).

Trotz der dunklen Zeit, die uns allen bevorsteht, und trotz aller widrigen Umstände, die versucht haben, uns zu trennen, geben wir, Shauni aus Grangor und Yazim aus Kuslik im Namen von Travia, Phex und Rahja unsere Hochzeit vom 30. Rahja bekannt. Nun sollen die Feierlichkeiten steigen, und zwar im neuen Palast „Liebesglück“ zu Phexaer. Hierzu sind nicht nur alle Verwandten und Freunde eingeladen, sondern auch besonders die „Gezeichneten“ Xenon, Nortron, Aki, Loreen und Simia.

Commodor Maximilian Cordovan Soquaris grüßt das gesamte Offizierskorps der horaskaiserlichen Flotte Vinsalts sowie Allirion Wolkenbruch und Nikidi Wanosu Ubiku und wünscht der Perlenmeerflotte in Zukunft einen erfolgreichen Kampf gegen den Schwarzen B. und seine Schergen.

Praios, Efferd, Rendra und Horas mit euch, ihr tapferen Matrosen und Offiziere der Perlenmeerflotte

Danksagung

Das Erste Konzil zu Thurax bedankt sich bei allen Magae und Magi, Geweihten (Ist das Nivesisch oder Amazonisch? In Unkenntnis, die Red.) und Geweihten, Kämpferinnen und Kämpfer, die vergangenen TRA via zu Ebelried nahe den Drachensteinen das Konzil tatkräftig unterstützen haben.

Mit Eurer zahlreichen Hilfe habt Ihr mit dazu beigetragen, daß dem zwölfmalverfluchten Sphärenschänder und Verderber der tobirischen Landen ein mächtiges Artefakt, namentlich die Axt „Karfunkelspalter“, vorenthalten wurde und daß dieses Artefakt sich nun auf der Seite seiner Ehrwürdigen Hoheit Herzog Bernfried von Ehrenstein befindet.

Die Zwölfe mit Euch und uns allen, **Mentor Laran Gerberow** vom Immerwährenden Hort der Hesindianischen Gaben zu Silas Erster Vertreter der Kirche der Heiligen Herrin Hesinde im Ersten Konzil zu Thurax im Auftrage des Konzils

Darpatischer Handbote

– die Gazette für Darpatien! –

Wer mehr erfahren möchte über das Land zwischen Gareien und den Schwarzen Horden, über die Intrigen seiner Barone und die Sagen seiner Völker, der lese den **Darpatischen Landboten!**

20 Seiten aventurische und irdische Nachrichten aus den Baronien, Geschichten, Sagen und vieles mehr, auch für Nicht-Darpatier (z.B. „Druckwerk auf Erden wie auf Dere“).

DL 1 (10 S.): 3,- DM, DL 2-4 (20 S.): 3,50 DM pro Heft; 3 Ausgaben 10,- DM (bar, kleine Briefmarken oder ÜW auf Kto. 1 370 825, KSK Tübingen (BLZ 641 500 20). Bei: **Friederike Stein, Käsenbachstr. 19, 72076 Tübingen**; E-Mail: friederike_stein@tue.maus.de

Keiner besiegt den „Charypter“, ihr lächerlichen Amateure!

Höret, ihr Schriftgelehrten und Kartographen! Ich suche selbstgeschriebene Abenteuer, Kurzgeschichten, Städte- und Häuserbeschreibungen (mit Plänen des Schicksals) sowie andere Materialien, wie z.B. Beschreibungen von Schmugglerbanden, Söldnerhaufen u.ä. zwecks Veröffentlichung. Schickt eure Aufzeichnungen einfach an **Irion Qarzen, c/o Julian Proft, Am Fischtal 28b, 14169 Berlin**

Im Namen des Pavanischen Paares läßt Comtessa Lutasana ay Oikaldiki die Geburt von Comtessa *Celissa ay Oikaldiki* am 5. Rahja 27 Hal bekanntgeben und stiftet für den 16. Boron 28 Hal einen öffentlichen Gottesdienst zu Gareth, um zur Schönen Göttin um die Heimkehr des Vaters, Graf Cedor von Eskenderun, zu bitten.

Es weiß jeder Greis und jedes Kinde, jungen Engasal-Wein trinkt man im Hesinde!

Salamanderhain von den wackeren Heimkehrern wieder besiedelt! Neuaufbau des Dörfchens Salamandrent sowie der Güter Rodiak und Bochsbanen in Angriff genommen. Doch die Überfälle dieser gottverfluchten Rotpelze hindern uns immer wieder an unseren Bemühungen!

Widerruf

- Ich möchte hiermit meine Beleidigung
- wider den Herold des Turniers von Arivor
- zurücknehmen. Denn daß wir (fast) das
- Turnier verpaßten, lag daran, daß wir in
- der falschen Stadt weilten!!!
- Haramis vom See

Wegen Neueröffnung Sonderpreise! Im Buchladen des Chalik Ibn Jassafer in Fasar gibt's die gesammelten Reiseerzählungen von Alrik Halef Omar: Durch die Eswüste, Durchs wilde Tobrien, Von Gareth nach Havena, In den Schluchten des Finsterkamms, Durch das Land der Barbaren, Der Adelsmarschall, Der Schatz im Blauen See, Zobeljäger und Norbarde, Halbork, Im Reich der silbernen Löwin I-IV.

Hochgeschätzte Madame Dimora! Ich fordere Euch nun ein letztes Mal auf, mir mein Eigentum zurückzugeben. Solltet Ihr hoffen, bei Eurem Gönner Sauris tyr' Drakim Schutz zu finden, möchte ich Euch darauf aufmerksam machen, daß er seinen Posten als Hofmagus bereits verloren hat, Euch also schwerlich sicheren Unterschlupf bieten kann. Seid also bitte vernünftig, damit all dies kein blutiges Ende nimmt! *Hochachtungsvoll, Carval ke Druken*

An alle Freunde seiner Hochgeboren Lucrann v. u. z. Rabenstein und des Koscher Hauses Stragon v. Metenar:

Vernehmet in Dunklen Zeiten
Wenn Hoffnungsschimmer glüh'n,
Hoch droben in Nordmarkens Weiten,
Noch Traviasträube blüh'n.

Der finstre Rabensteiner
Hat eine Braut erwählt.
Die holde Jungfer Shanija
Grad neunzehn Sommer zählt.

Ergebt Euch nicht den Schmerzen,
Wenn TRAvias Wirken noch
Erwärmt selbst kühle Herzen,
Hat nicht gesiegt das Joch.

Havenabräu gratuliert den neuen Braueren Bartelbaum von Khefu und Schweinsfelder von Nordmarken – denn jede Region verlangt nach ihrer Qualität.

Höret,

ihr wahrsagenden Hexen,
ihr Boltanspieler nach Phexensart,
ihr Freunde der gesell'gen Runden!
Nun gibt es sie endlich: „Echte“ Inrahkarten gemäß den aventurischen Regeln, zur Bereicherung eurer Spielrunden oder Liverollenspiele. 76 verschiedene Karten auf 11 DIN A4-Bögen zum Ausschneiden, wahrhaftig ansehnlich und farbig gestaltet. Zum Selbstkostenpreis von DM 17,- + DM 3,- Porto (bitte bar oder 1,10-Briefmarken) bei: **Martin Lorber, Rittergasse 8, 97070 Würzburg** ... oder jedem Phextempel in Ihrer Nähe!

Höret, Ihr Adligen Albernias! Ich suche einen großmütigen Adligen aus dem Albernischen, der auf seinen Ländereien über eine Ruine mit einem halbwegs erhaltenen Bergfried verfügt und bereit ist, mir diesen gegen Mietzins als künftige Wohnstatt zur Verfügung zu stellen. Im Gegenzug könnt Ihr Euch, neben dem Wohlwollen Hesindes, meines Beistandes in Fragen der Heilung und der Austreibung sicher sein. *Adeptus Trom Corwyn, Academia Magica Curativa, Horasstadt Vinsalt oder Raoul Pra, Alte Dieburger Str. 43, 64367 Mühlthal*

Für Taverne und Turnier
Havenabräu – Havenabier
Wir beliefern jeden mit unserer Qualität.

Höre, Garion! Deine Freveleien erreichten den ehrenwerten Hashra Hondus zu spät. Von der Schande seiner Frau gequält, zog er es vor, den Freitod zu wählen. Möge seine Seele auf immer von den üblen Taten seiner Frau befreit sein! Schämt Euch Eurer unfundierten Darstellung des Leides, das über Hashra Hondus kam. In Wut und Trauer, *Meridean Cenare*

Ich brauche Platz für meine neuen Hefte, vor allem die Jubiläumsnummer 100! Deshalb biete ich euch zum günstigen Sonderpreis von DM 10,- 3 Hefte meiner Story-Zine-Reihe (Wert je Heft 4-6 DM), wie ich sie regelmäßig im Boten anbiete. Ich will versuchen, eure Wünsche so weit wie möglich zu erfüllen (z.B. Abenteuer/Fantasy, Märchen, Vampire...). **Christel Scheja, Lenbachstr. 8, 42719 Solingen** (Geld in Schein oder Briefmarke bis DM 1,10)

Du schmeckst den Stolz des Yaquirals, im „Rahjatau“ von Valkendäl.
An den *Salat* kommt bestenfalls der Weinessig aus Engasal!

Gerauchte Schley, Rothfeder und Plötz, Karpenpastetern mit Holdermetz, Gumpenpott mit Krebschern drin: Steht dir nach guttem Mahl der Sinn, frag frank und frey und ohne Scheu, wo Mutter Levke in Traviensurten sey!

Normärker Nachrichten! Endlich haben auch die Nordmarken ihre eigene Regionalgazette. Die Nordmärker Nachrichten informieren den geeigneten Leser über die aktuellen Geschehnisse im Hzm. Nordmarken. Ausgabe 1&2 sind für jeweils 2,50 DM (zusammen 3,50 DM) erhältlich bei: **Manuel Teget, An der Schießmauer 18, 89231 Neu-Ulm**, eMail: teget@aol.com

Nox Novalis 5/6 Die Doppelausgabe von Nox Novalis enthält auf insgesamt 80 A5-S. Nachrichten aus Aventurien, Zwölfgöttliche Gespräche, News & Facts aus der RSP-Szene, Fanzine-Rezensionen, einen DSA-Comic, zwei Kurzgeschichten, ein Abenteuer aus Aventurien, Gedichte und Regelergänzungen für Tharun. Erhältlich für DM 5,- (Abo über 6 Ausgaben DM 20,-) inkl P&V bei: **Michael Kummer, Tulpenstr. 16, CH-9533 Kirchberg**

Die **Lowanger Lanze** informiert ihre Leser über Personen, das Geschehen und die neuesten Ereignisse in der großen Stadt am Svell und das umliegende Svellland. Jetzt sind die Ausgaben 4, 5, 6 und 7 dieser hesinde- und phexgefälligen Gazette erhältlich.

Lowanger Lanze

Bestellbar bei **Kerstin Glodzinski, Obere Donnerbergstr. 95, 52222 Stolberg**. Einzelausgaben je 4 DM (in 1-DM-Briefmarken), 3 Ausgaben: für 10 Mark (als Geldschein beilegen) incl. Porto & VP.

Seine Hoheit Garf I. Herzog von Engasal zu Hohenengasal etc. pp. geben bekannt: Hinsichtlich der Verurteilung Unseres Ordensbruders Tarlisin von Borbra erklären Wir seitens der Hohen Schule der Sexualmagie zu Engasal, daß die Lehrerlaubnis des ehrenwerten Magisters in Engasal vom Urteil der Großen Grauen Gilde unberührt bleibt, bis die Gilde die H.S.S.E. offiziell anerkannt hat. Im übrigen erklären Wir Unsere Bereitschaft, innerhalb der ODL aufgetretene Vakanz zu füllen, was auch die prinzipielle Bereitschaft betrifft, das Sprecheramt zu übernehmen, so dieses an Uns herangetragen wird.

Heldenschmiede eröffnet!

Letztens vor einem Schloß kapituliert? Kein Jagdglück? Mal wissen wollen, wie man eine Axt wirklich schwingt? Utz, Zwergen-Veteran zahlloser Kämpfe (18. Stufe) und Siltar Asyon, waschechter Abenteuerer (17. Stufe), zwei Meister ihrer vielen Künste, geben Erfahrungen, Kniffs und Tricks an die Jugend weiter – doch auch gestandene Recken können das eine oder andere dazulernen. Anmeldungen, genauere Infos und alles weitere bei: **Oliver Soltys, Hofangerstr. 16, 84101 Obersüßbach** (beiliegendes Rückporto wäre einer Antwort ungemein zuträglich)

Imman-Kompodium

- Ein letzter Aufruf an all jene, die schon eine Mannschaft besitzen, und sich noch nicht für das Kompodium gemeldet haben. Wessen Fünftzehn darin Erwähnung finden soll, sollte bis Anfang September eine ca. 1 DIN A4-seitige Beschreibung über seine Mannschaft nebst Doku an den **DSAC BAVARIA BLUE, c/o Daniel Reisinger, Hochwaldstr. 8, 82131 Gauting** schicken.
- Daneben sind natürlich auch noch Neugründungen erwünscht (Infos dazu gibt's unter obiger Anschrift oder per e-mail: daniel.reisinger@student.uni-augsburg.de, sowie andere Artikel zum Thema „Imman“.

- Das Kompodium soll bis zum Dezember fertig sein, eine Garantie gibt es aber nicht. Ein dreifach Hacketau allen Immanfreunden! (Übrigens soll das Kompodium ein allgemeines Nachschlagewerk sein, daß in diesen borbarverfluchten Zeiten wenig mit Esche und Kork hanthiert wird, versteht sich von selbst.)

Teuerungen! Nichts als Teuerungen!

Eine sehr subjektive Bestandsaufnahme des Junkers Jacopo von Bleichenwang

Ihr alle kennt die wilde Schwer-
mut, die uns bei der Erinnerung
an Zeiten des Glückes ergreift.
Wie unwiderruflich sind sie doch
dahin, und unbarmherziger sind
wir von ihnen getrennt als durch
alle Entfernungen Derens. Auch
treten im Nachglanz die Bilder oft-
mals lockender hervor, wir den-
ken an sie zurück wie an den Kör-
per einer toten Geliebten, die tief
in Sumus Leib ruht, und der uns
doch gleich einer Wüsten-Spiege-
lung in der Khom in einer höhe-
ren und geistigeren Pracht er-
schauern läßt.

Dann will es uns Almadanern oft-
mals scheinen, als hätten wir den
Kelch des Lebens und der Liebe
nicht bis zum Rande gefüllt ge-
habt, und doch bringt uns keine
durst'ge Reue das Versäumte zu-
rück. Und bitter-süßer noch wird
die Erinnerung an unsere Sonnen-
jahre, wenn jäher Schrecken sie
beendet! In dieser Zeit der
Schreckensmeldungen aus dem
Osten beginnt uns so mancher
Kummer die Tage zu verdunkeln,
und wir alle leben seither in einer
gewissen Sittenstrenge, wiewohl
kein Gelübde – RAHja bewahre!
– uns bindet! Noch im letzten
Herbst zechten wir als Weise und
taten den schweren Weinen, die an
den Prallhängen Onkelchen
Yaquirs gedeihen, manche Ehre an.
Solange der Wein noch süß und
jung war, praßten wir also ein-
trächtig.

Dann aber traf vom ksl. Hoftag zu
Weidleth die Meldung ein, die
Kopfsteuer sei ein weiteres Mal
erhöht worden – ein jäher Schauer

faßte uns am Blut! Erst zu Anbe-
ginn des vorangegangenen Götter-
laufes war die Kopfsteuer bekannt-
lich durch ein Dekret der Kanzlei
S.T.Z. im gesamten Reiche auf er-
kleckliche *dreizehn* Silbertaler pro
Untertan und Jahr heraufgesetzt
worden – selbst hierzulande für das
gemeine Landvolk eine gehörige
Summe! Nun aber wollten sich auf
dem nämlichen Hofstage wohl die
verschlagenen Darpatier, die allzu
gerne mit ihrem vermeintlichen
Reichtum prunken, derart bei Ihrer
Majestät Emer, der Reichs-
behüterin, anbiedern, indem sie aus
freien Stücken erklärten, die Kopf-
steuer möge nunmehr in ganz
Darpatien *vierzehn* Silbertaler be-
tragen! Dabei ließen sie freilich
schlau unerwähnt, daß der fiskali-
sche Niedergang des Reiches letzt-
lich erst durch einen aus ihren Rei-
chen – den Herrn Answin nämlich –
in Gang gebracht worden war!
Hier mußte unser Kanzler Rafik
Einspruch erheben, gerade als
IKM Emer die Darpatier für ihre
„selbstlose Großzügigkeit“ loben
wollte, denn wie mag's bei
Almadas Ehre angehen, daß eine
Ostprovinz unseren Kaiserzins in
den Schatten stellt? „Wenn dem so
ist“, soll der Kanzler laut sinnig
haben, gerade als spräche er zu sich
selbst, „so mag die Kopfsteuer im
Almadaner Königreich bis zu des
Reiches Genesung *fünfzehn* Silber-
taler betragen, Eurem Thron allein
zur hohen Ehre!“

Da strahlte die Reichsbehüterin
und dankte ihren freigiebigen
almadanischen Untertanen, der-
weil die Darpatier verlegen zu



Boden blickten und auf dem Par-
kett nervös scharrend ihr Schuh-
werk vernutzten. Allein, beim ge-
meinen Land- und Stadtvolk
machte sich bei Verkündung des
Hofratsbeschlusses Bestürzung
und frostige Mienen breit. Zwar
blieben in Punin tumultartige Sze-
nen aus, wie sie sich noch im Jah-
re 15 Hal anlässlich der Erhöhung
des 'Fudergeldes' und der damit
einhergehenden Erhöhung der
Weinpreise ereignet hatten, doch

fanden sich auf den Gassen und
Märkten zahlreiche Bürger zu
embranchierten Grüppchen von
unfeiner Rede zusammen, die den
Kanzler verwünschten und mit
Schimpfnamen bedachten. „Gilt
der Reichtum des Landes auch als
ungeheuer“, so des Volksmunds
harsche Meinung, „sei einer wie
er fürtrefflich geeignet, denselben
auf Nimmerwiedersehen zugrun-
de zu richten!“

Stefan Tschierske

Neuer Großmeister der Golgariten?

Punin. Ungeachtet der Anstrengungen
des Golgaritenordens, den untoten Legio-
nen im Tobrischen Herr zu werden, ver-
dichten sich Gerüchte, daß sich der amtie-
rende Großmeister der Golgariten,
Lucardus von Kemet, von seinem Amt zu-
rückziehen werde. Als Kandidatin für sei-
ne Nachfolge wurde eine gewisse
Borondria gehandelt. Über ihre Person ist
jedoch weiter nichts bekannt geworden.
Diesen Gerüchten wurde durch die Tatsache
neue Nahrung verliehen, daß der amtierende
Großmeister beinahe völlig aus dem offiziellen
Ordensleben verschwunden ist. Die Geschäf-
te des Ordens liegen derzeit in den Händen

des Komtur Gislund Obrom zu Bruchweiden.
Der Großmeister indes läßt seine Präsenz ver-
missen, sieht man von einem kurzen Auftre-
ten in Oberfels ab, zu dem er ohne Ordens-
begleitung erschien.

Vor wenigen Tagen wurde ein Dementi der
Ordensleitung auf eine Meldung verlesen, der
zufolge der Großmeister dem Orden aus Ha-
der über das Bündnis zwischen den
Boronkirchen den Rücken gekehrt habe. Be-
sagtes Dementi verneint dies eindeutig und
betont erneut die Notwendigkeit des Zusam-
menhaltes der Zwölfgötterkirchen wider den
Dämonenmeister. Der Großmeister sei in wich-
tigen Angelegenheiten unterwegs, eine Tren-

nung vom Orden sei völlig absurd.
Interessant ist jedoch, daß im Tempel zu Punin
kürzlich sämtliche Komture des Ordens zu-
sammentrafen, um, wie verlautbart wurde,
ordensinterne Angelegenheiten zu regeln. Der
übliche Ort für solche Angelegenheiten ist al-
lerdings das Ordenskloster Garrensand im
fürstregierten Königreich Kosch. Das letzte
Beisammentreffen des Ordens zu Punin fand
anlässlich der Initiation der Komture statt. Es
muß also ein außerordentlicher Grund für den
Bruch dieser Tradition vorliegen.
Wie üblich sieht die Boronkirche keinerlei
Anlaß zu einer Stellungnahme und schweigt
beharrlich. Die weitere Entwicklung bleibt ab-
zuwarten.

Stefan Johach/sk

Umsturz in Rashdul

Rashdul. Die Gerüchte haben sich bewahrheitet: Aus dem Konflikt an der Pentagramm-Akademie zu Rashdul entstand ein offener Kampf – und nun beugt sich die Unschätzbar Alte unter der Herrschaft der Dämonenbeschwörer. Doch es soll der Reihenfolge gemäß beschrieben werden, und da uns leider kein einziger vollständiger Zeugenbericht vorliegt, müssen wir das Vorgehen aus einer Unmenge von Erzählungen und Gerüchten möglichst wahrheitsnah wiedergeben:

Schon seit Jahren stritten sich an der Akademie offenbar die Dschinnenbeschwörer und die Dämonenkundler um die Vorherrschaft – eine Streitigkeit, die noch angeheizt wurde, als der Akademieleiter und Dschinnenmeister Dschelef ibn Jassafer von seiner Tochter Belizeth besiegt und ins Exil getrieben wurde. In den folgenden Jahren wußte Magistra Belizeth stets die Maske der neutralen Schlichterin zu wahren, die den eigenen Vater nur aufgrund seiner einseitigen Bevorzugung der elementaren Beschwörungen absetzen wollte. Dem Vernehmen nach bat sie in den letzten Monden sogar die prominentesten Magister der Dschinnenlehre um Hilfe, weil sie einen Handstreich der Dämonologen fürchtete. Von der Geschicklichkeit ihrer eigenen Spektabilität eingelullt ließen sich diese überzeugen, alle geheimen Pläne und Vorhaben mit ihr abzustimmen.

Doch dann reiste die charismatische Herrin der Stadt, Shanja Eshila ay Rashdul, weit nach Norden in die aranische Hauptstadt Zorgan, um Gast zu sein, wenn Eleonora von Gorien zur Shahi Haranija erhoben wurde. Der Feier folgten lange politische Gespräche, ein Fürstinnen-treffen im tulamidischen Stil wurde abgehalten, und daheim in Rashdul schien das Leben seinen gewohnten Gang zu gehen, denn: Scheich Almut ben Saajd, der Onkel der Shanja, war als getreuer

Wesir und Regent der Stadt in Rashdul vergeblieben. Doch wer die Tulamiden kennt, der weiß, daß oft das persönliche Charisma eines Anführers weit schwerer wiegt als rechtliche Kompetenzen und Verwaltungserfahrung.

Frau Belizeth jedenfalls erschien wohl die Zeit günstig, sich die Maske vom schönen Gesicht zu reißen und sich offen auf die Seite der Dämonologen zu stellen: Die Lehrmeister des Elementarismus wurden am 18. Rondra zusammengerufen, um aus dem Mund der Spektabilität, die bereits von wachsamen Dämonenbeschwörern flankiert wurde, neun verbindliche "Forschungsaufträge" zu erfahren, die sie mit all ihren Kollegen und Schülern in die entferntesten Winkel Deres führen würden – die Suche nach den Geheimnissen des legendären Konzils der Elemente oder die Mission, das Wissen der zwergischen Geoden zu archivieren, sind dabei fast kinderleicht gemessen an Aufgaben wie denen, Grundrißpläne sowie Inventarlisten der Sechs Zitadellen der Elementarherren zu beschaffen und diplomatische Beziehungen mit ihnen herzustellen oder die Natur und Lage der Festung der Siebten Kraft zu rekonstruieren. Den entsetzten Dschinnenbeschwörern wurde zugleich zu verstehen gegeben, daß man nur aus alter Kollegialität auf ein Gemetzel verzichte und sie die Gelegenheit nutzen

sollten, ohne Gesichtsverlust ihr nacktes Leben zu retten...

Daß die meisten den Befehlen Folge leisteten und auf jeden Widerstand verzichteten, mag dem Fremden gar kläglich erscheinen, doch nicht zuletzt die mysteriösen Vorgänge rund um die Gorische Wüste ließ den Dschinnenrufern wohl jede Gegenwehr aussichtslos erscheinen – und so bildeten sich tatsächlich neun "Expeditionen", die angeblich zu ihren fernen Zielen aufbrachen, wohl aber weit eher in anderen Akademien ihrer Profession Zuflucht und Obdach suchten.

Offensichtlich gab es dennoch Blutvergießen, das den Wesir Rashduls auf den Plan rief: Ein Bote Scheich Almut's erschien am 21. Rondra vor dem verschlossenen Portal der Akademie und lud Frau Belizeth zum "Gespräch" in den Palast. Als er keine Antwort erhielt, schickte der Wesir am Tag darauf einen Hauptmann der Garde mit 50 Kriegeren der Rashduler Reiter – doch auch auf diesen reagierte niemand. Am 23. kam der Stadtregent selbst, mit 100 Reitern, und auch ihm wurde jeder Kommentar verweigert. Doch als wohl zum Zeichen seiner Macht der Wesir alle 300 Rashduler Reiter zusammenrief und rund um die Akademie antreten ließ, da erhielt er eine Antwort der Spektabilität: Die fünf seit dem ersten Priesterkaiser versiegelten Portale wurde aufgesprengt, und aus jedem quoll ein schwarzer, formloser Schlickklumpen hervor, der mit den Steinquadern warf, als seien sie Kiesel. Und ihnen folgte jeweils ein feurig roter Salamander – eine übermannsgroße Flammenechse, die den brennenden Tod in die Reihen der Reiter und ihrer Pferde trug. Vier dieser Kreaturen vernichteten nahezu die gesamte Reiterei Rashduls, während die fünfte müßig im Süden die Alte Brücke gegen einen Angriff bewachte, für den es gar nicht mehr genug Leute gab. Scheich Almut ben Saajd aber wurde von einer windreitenden, gehörnten Schlange dem Gemetzel entrückt und durch die Lüfte ins Innere der Akademie getragen. Seine schrillen Schreie sollen, so sagt man,

Wut am Kalifenhof

In Mherwed löste die Nachricht helle Empörung aus, wenig überraschend angesichts der enormen Skepsis, die gerade die strenggläubigeren Novadis gegenüber aller Magie hegen. Das eilig gegen die Umstürzlerin verhängte Ultimatum – ohnehin eher eine zeremonielle Handlung – verstrich ergebnislos, und so rüstet das Kalifat nunmehr zum Kampf. Rashdul zurückzuerobern und wieder der Oberhoheit des Kalifen zu unterstellen,

gilt derzeit als wichtigste Aufgabe der Rastullahgläubigen.

Wie zu erfahren war, hat die Regierung des Kalifen eine Streitmacht ausgehoben, die bereits in wenigen Tagen in Richtung Rashdul aufbrechen wird – vielleicht können wir bereits im nächsten Boten die Wiederherstellung der alten Ordnung melden.

jr

neun Tage lang in ganz Rashdul zu hören gewesen sein, und am neunten Tage erschien eine flammende Lanze mit seinem entstellten Haupt auf dem höchsten Minarett der Akademie.

Die verräterische Spektabilität aber hatte längst auch formal nach der Herrschaft über die Stadt gegriffen und sich zur Shanja Belizeth ay Rashdul ausgerufen, vorgeblich um die Ordnung wiederherzustellen und die Stadt zu neuem Glanz und neuer Macht zu führen. Selbst Vergleiche zum Aufstand der Rashduler gegen die Herrschaft der Priesterkaiser wurden gezogen.

In der Stadt gab es keinen mehr, der ihr groß Widerstand zu leisten wagte – zudem hatten ihre Schranzen und Speichellecker, die es nach jedem Machtwechsel im Tulamidenland an die Oberfläche der Gossen spült, bereits begonnen, überall die Kunde zu verbreiten, daß es unter der neuen Stadtherrin nicht anders zugehen werde als zuvor – allein die Vasallenschaft dem Kalifen gegenüber wurde aufgekündigt, ansonsten aber Botschafter in alle Stadtstaaten der Region entsandt, um als Zungen der neuen Stadtherrin die alten Beziehungen zu erneuern. Das Volk, gewöhnt an ihm unverständliche Thronkriege und zaubermächtige Potentaten, hat sich anscheinend damit abgefunden, zumal tatsächlich nach dem einen, entsetzlichen Massaker an der bewaffneten

Garde der Obrigkeit nur wenige weitere Säuberungen des bisherigen Schreibstubenapparates vorgenommen wurden. Offenkundig versucht Frau Belizeth damit, sich als "herkömmliche" Usurpatorin zu geben (immerhin geht das bislang in Rashdul herrschende Fürstenhaus auf einen Thronraub zurück), deren Neigung zur Dämonologie nur eine wissenschaftliche Marotte ist – doch sie kann damit rechnen, daß niemand darauf hereinfällt! Auch daß sie noch einmal ein Lippenbekenntnis wider den Bethanier abgelegt hat, sollte als die lächerliche Finte gesehen werden, die nur einer tulamidschen Intrigantin einfallen kann.

jr



Ein Märtyrer für den Götterglauben

Ehre, wem Ehre gebührt: Manchen Leser, der an teils wahre, oft aber auch entstellte Berichte über die intensive Form der Todesverehrung im tiefen Süden gewöhnt ist, mag mit Erstaunen vernehmen, wer von den Hochgeweihten der zwölfgöttlichen Tempel als Erster bereit war, mit seinem Leben für seine offene Kritik an dem Umsturz zu bezahlen:

Ausgerechnet Hochwürden Borondrigo Bonareth sprach offen aus, was andere nur dachten: Daß die Dämonologin und Thronräuberin Belizeth Dschelefsunni niemals anerkannte Herrin über Rashdul sein dürfe. In seinem Tempel des Boron predigte er gegen alle, die sich mit den Verdammten Mächten der äußeren Sphäre einlassen und ihnen Zugang zu dieser Welt verschaffen. Diese Offenheit und Unbeugsamkeit machte ihn zum Opfer der neuen Stadtherrin: Nachdem mehrmals Schreckensfratzen erfolglos versucht hatten, den unbeugsamen Geweihten einzuschüchtern und aus der Stadt zu jagen, wurde er 24. Efferd von den neuen Gardisten der Stadtherrin festgenommen und vor ein öffentliches Gericht unter dem Vorsitz der Frau

Belizeth gestellt – die Anklage lautete dabei auf Vernachlässigung seiner Pflichten als Hüter der Adelsgräber. Als Zeuge wurde nach einem Heer der bezahlten Speichellecker schließlich niemand anders als Raschtul selbst, der legendäre Stadtgründer, berufen. Vor den Augen der erschreckten Zuschauer erschien daraufhin eine wandelnde Fürstenmumie in goldener Königstracht, die den bis zuletzt betenden Geweihten mit bloßen Händen zerriß, nur um danach den goldene Kronhelm Frau Belizeth zu Füßen zu legen. So abartig und scheußlich dieses Spektakel dem Leser auch erscheinen mag, es ist nicht zu verkennen, daß es auf die Rashduler gewaltigen Eindruck machte und Frau Belizeth nunmehr noch fester im Sattel zu sitzen

Kalif weist Hilfe des ODL klar zurück

Im aranischen Anchopal gab die Provinzialmarschallin der Ordensburg der grauen Stäbe inzwischen bekannt, daß der ODL den Kalifenpalast in Mherwed dringlich ersucht habe, mit dem Entsenden von Truppen gegen Rashdul noch einige Tage zu warten, bis Kräfte des ODL die neue Lage genauestens untersucht hatten.

Der Kalif allerdings, so Magistra Rubayêl saba Lanoris, habe den Boten der Grauen Stäbe sehr kurz abgefertigt und auf das Gutachten des Mawdliyat verwiesen, dem zufolge alle nicht-novadischen Magier als Schlangenanbeter gewiß nicht geeignet sind, in irgendeiner Form in eine innere Angelegenheit des Kalifates einzugreifen.

Ob die Ordensburg Anchopal, in deren Provinz Rashdul liegt, nunmehr andere konkrete Schritte gegen die Umstürzlerin plant, wurde nicht bekanntgegeben. Der Provinzialjustiziar Balthusius von Selem jedenfalls hat sogar betont, man müsse die Auffassung zumindest prüfen, daß Frau Belizeth nur die Unabhängigkeit ihrer Akademie gegen weltliche Einflußnahme verteidigt habe.

jr

scheint – denn das einfache Volk, stets ein unberechenbarer Faktor, hat sie damit wohl als vom unvergessenen Tulamidenvater berufenen Erbin und Nachfolgerin akzeptiert.

Wir aber sollten stets des Borondrigo Bonareth gedenken, dessen Glaubensfestigkeit seinem Körper zum Verhängnis wurde, seine Seele aber seinem Herrn besonders anempfohlen haben dürfte.

Die eigentliche Herrin der Stadt, Shanja Eshila von Rashdul, erfuhr in Zorgan von dem Umsturz, wo sie als Gast der Erhebung Eleonoras von Gorien zur Fürstgemahlin weilte. Sie drückte sogleich ihr Entsetzen über den Tod ihres geliebten Oheim und so vieler guter Rashduler Untertanen aus und schwor, sie werde in keiner Form mit der Umstürzlerin Frieden schließen. Fürstin Sybia von Aranien bot ihr unbegrenztes Gastrecht bis zur Befreiung ihrer Heimatstadt an, ein Angebot, das die rechtmäßige Herrscherin Rashduls dankend akzeptierte.

jr

Auf Golgaris Schwingen enteilt ...

Wir, Ihre Allertraviagefälligste Durchlaucht Irmegunde von Rabenmund (ä.H.), Fürstin zu Darpatien etc. geben kund zu und zu wissen: Heftigst schmerzt Uns der Verlust unseres Bruders, **Herzog Waldemar von Weiden**. Wohlstand der er dem Hause Rabenmund nicht stets freundlich gegenüber, doch konnten durch traviagefällige Bande und Consultationes Mißverständnisse ausgeräumt werden. Umso betrüblicher ist es, wenn die Schwesterprovinz Darpatiens ihren geliebten Herrn verliert. Seine Name wird auch südlich der Grenzen seines Landes in Ehre gehalten werden.
Siegel der Landt-Kanzlerin Darpatiens, Ismena von Rabenmund (j.H.)

Wie wir erst jetzt von Augenzeugen erfahren haben, ist unser Freund **Anshag Schwarzenbrück** bei der Verteidigung Ysilias gefallen. So hat er nun nach zahlreichen Kämpfen den Weg über das Nirgendmeer angetreten. Sein Mut wird uns im weiteren Kampf gegen die verfluchten Heerscharen des Bethaniers ein Ansporn sein. Wir werden ihn niemals vergessen!
Thisdan von Wallersee, Feyaria Zauberklinge, Burgol Zornbold, Perainian Odenport, Radul Gorening, Sandra na Noieme

"Für Euch, Herrin Rondra, werde ich streiten, bis einst Seit' an Seit' mit Euch ich stehe in Euren Hallen"
—Überlieferter Ausspruch der Hl. Leonore v. Berg vor der Hl. Dämonenschlacht
Die Loyalistisch Almadanische Wehr trauert um einen verdienten Mitstreiter, einen tapferen Recken, einen treuen und teuren Freund!
Wir nehmen Abschied von S.H. Rön v. Heideberg, Baron von Emersdäl, gefallen für das Reich am 30. Rahja 27 Hal zu Praske in heldenhaften Kampfe wider Rakolus, den Schwarzen.
Im Namen der Angehörigen der L.A.W.
Konnar v. Berg zum Berg
Baron von Jennbach

Waldschrat

Prinz des Waldes nennt man mich,
herrsche über Pflanz' und Tier.
Ich lebe hier schon ewiglich,
der Bäume Wald ist mein Revier.

Dunkle Schatten, grünes Licht,
hier ein Bach und da ein Stein,
das Einhorn und das Gnomgesicht,
die Vögel und das Wild sind mein.

Schon viel geschah im Walde,
manch Wanderer verlor den Pfad,
Hexenfluch durch Bäume schallte,
graues Skelett im Moose lag.

Am Himmel Regenbogen,
aus Stein Druidenringe,
über mir schon Drachen flogen,
an den Blumen Schmetterlinge.

So kenn' ich mein edles Reich,
schöner als des Goldes Schimmer.
Vieles erscheint mir wundergleich,
Tauschen will gewiß ich nimmer!

Daolriel Sternentau

Nachrichten aus Selem

Hosche/Ma

Du, Varken Xahl, pseudo Herrscher der Sümpfe Selems, hast du wirklich geglaubt, die Sümpfe seien im Zeitalter der Wohnungsnot unbesiedelt geblieben? Wenn ja, dumm gelaufen, denn hier verkaufe ich die Parzellen! Meine kleinen Gedeintreiber sind übrigens etwas lebendiger als deine Moorleichen. Nun, kommen wir zum Geschäft: Ich denke, ihr wollt nicht unbedingt gleich neben dem nächsten Schwarzmagier wohnen, daher wird es etwas teurer. Wie würde euch eine gutbeheizte Höhle in einem Vulkan gefallen? Die Mietsumme von 666 D ist in den nächsten Tagen an meinen kleinen Hausdämonen **Paul Maurer, Nitzgrund 9, 37127 Bühren** zu entrichten, wie ihr euch dann zu nennen pflegt, ist euer Waskir. Übrigens: Danksagungen, Unterwerfungen sowie Organ- und Geldspenden ebenfalls an o.a. Adresse.
Danke für euer rechtes oder linkes Ohr, oder sogar beide.

Werte Krieger, Thorwaler, Söldner!

Aufgrund meiner unverschuldeten Geldnöte habe ich mich entschlossen, morgen für einen Tag auf dem Marktplatz von Wehrheim Klingenwaffen aller Art zu verzaubern, auf daß sie dann Geister, Dschinnen und Dämonen verletzen können. Für den Arbeitsaufwand muß ich 50 Goldstücke pro Waffe veranschlagen, die Nargon "Drachenringer" Firunsson dann wegschleppt.
gez. Magisterin Nirma Bodiak

Dorferöffnung!

Zwischen Vallusa und Ilisar an der Ostküste Aventuriens. Insgesamt ein Land gross, billige Steuern, ideales Ackerbaugelände, großes Rathaus. Informationen bei Tyrrian von Albrecht c/o Colin Winterberg, Konrad-Adenauer Str. 70, 42111 Wuppertal

Varken Xahl, du arroganter Tagträumer! Wenn alle Schwarzmagier so unfähig wären wie du, ginge es den meisten Wesen Deres wohl schon viel besser. Dennoch sollst du wissen, daß ich mich auf direktem Weg zu deinem selbsternannten Reich befinde, um deinen armseligen Geist endlich zu erlösen. Bete zu Rondra!
Hakon Durnaldr



DSA bei FanPro
<http://www.fanpro.com/spiele/dsa/index.html>

"EIKI's Rollenspielpage" bietet auf zahlreichen Sites die neuesten Infos zu aktuellen DSA-Produkten, dazu Berichte (z.B. über "LMK", Ulrich Kiesow, ...) und Rezensionen der neuesten Erscheinungen. Zusätzlich gibt es viele kostenlose Download-Möglichkeiten von Zufallstabellen etc. und ausgesuchte Links zu anderen DSA-Sites. Demnächst gibt es noch einen DSA-Chat, der es möglich macht, sich online mit anderen DSA-Spielern zu unterhalten.
Besucht "EIKI's Rollenspielpage" unter <http://members.xoom.com/eiki/>

Vinsalt's DSA-Service—<http://home.pages.de/~Vinsalt/>

Auf diesen Seiten findet der DSA-Fan alles, was er braucht, ob nun Übersichten über Abenteuer, Boxen, Romane usw., Werkzeuge für den Meister und Spieler im sortierten Download-Bereich, DSA-Foren für Regelfragen und Diskussionen, aventurische Fanzines wie z.B. das Bosparranische Blatt, den Hesinde-Spiegel, den Kosch-Kurier usw., Geschichten, Lieder und Sagen Aventuriens, aktuelle DSA-Nachrichten und Informationen oder aber auch die namensgebende Stadtbeschreibung der Horasstadt Vinsalt. Schaut doch einfach mal rein, auch nicht-Horasier fühlen sich hier wohl!

Spirit's DSA-Page

Neben Rubriken wie Produktinfos, dem Aventurischen Boten, einer Hittliste für DSA-Produkte und der großen Zusammenstellung aventurischer Waffen, bietet diese DSA-Seite seit neustem auch die Möglichkeit ONLINE zu spielen.
Das ähnlich wie ein Soloabenteuer aufgebaute Online-Abenteuer ist das bisher erste seiner Art (in vollständiger Ausführung) und weist einen bereits bekannten Typ des Rollenspiels in völlig neuer Form auf.
Thesis: <http://www.mordor.ch/spirit>

Das DSA Archiv

Auf der Homepage von David Schulz finden sich knapp 150 Files, die ein gesamt Downloadangebot von gut 16MB ergeben. Damit sollte jeder DSAler seinen Hunger bis zum nächsten gemeinsamen Abenteuer gut stillen können!
Das DSA Archiv ... über 16MB an Downloads!!
<http://www.geocities.com/TimesSquare/Realm/8345/index.htm>

Die Elfe des Mondes



Bischnia Frühlingstume
Wer wird denn behaupten, alles was auf Harascan (auf-)wächst, sei giftig? Dieses Fin-up-gilt (Elfe des Mondes) ist mitten im Harabambischen Wald, so wie wir nur sie dort zu wackeln und drehen nur dem einen Zweck, das deprimierte Stimmung für 5 Minuten auf andere Gedanken zu bringen.

REGELFRAGEN
einzig und allein an:
DSA-Regeltelefon
0211-9243408
Mittwochs 18-20 h

oder per email an
thomas@fanpro.com

KLEINANZEIGEN
einzig und allein an:
Mechthild Henschel
Gerricusstr. 24
40625 Düsseldorf

oder per email an
AVBOTE@aol.com

Die Würfel sind gefallen:

Ein Hoch den neuen Regionalmeistern!

Für die wahre Flut an Bewerbungsschreiben, die uns in den vergangenen Wochen erreichten, möchten wir von der DSA-Redaktion uns bei euch herzlich bedanken! Aus all diesen Briefen sprach ein so großer Wille zum Engagement, eine so rückhaltlose Begeisterung für DSA, daß es sogar unserem für seine Abgeklärtheit berühmten Mottoredakteur Tränen der Rührung in die Augen trieb.

Euch, die ihr zur überwiegenden Mehrheit schon seit langen Jahren die Geschicke Aventuriens verfolgt und mitgestaltet, die ihr einen Großteil eurer Zeit im heldenhaften Kampf wider die Mächte des Bösen verbringt, fühlen wir uns zu besonderem Dank verpflichtet. Denn die Welt des Schwarzen Auges ist nicht durch die Arbeit eines einzelnen Redakteurs entstanden, auch nicht durch das Wirken der Stammautoren alleine – sondern sie wird von der Gesamtzahl der Spieler getragen und geformt, die mit Freuden in die phantastische Realität Aventuriens eintauchen.

Die starke Resonanz, die unser Aufruf im AB 70 hervorrief, hat uns wieder einmal vor Augen geführt, in welch hohem Maße ihr euch für die Möglichkeit einer Mitgestaltung an DSA begeistert. Wir wollen darum in Zukunft alles tun, um den Kontakt innerhalb der DSA-Spieler-schaft zu fördern und euch die Möglichkeit zu geben, eure Meinung in die Konzeption von DSA miteinzubringen. An

dieser Stelle sei insbesondere auf die Feedback-Karten verwiesen, die jeder neuen DSA-Publikation beiliegen. Scheut euch nicht, davon Gebrauch zu machen, und laßt auch uns, der Redaktion, Kritik und Lob zuteil werden. Nur wenn wir eure Meinung zu unseren Werken kennen, können wir unser Spiel so gestalten, daß es der Mehrheit der Spieler gut gefällt!

Doch nun genug der salbungsvollen Worte; kommen wir endlich zu dem, was der Leser wirklich wissen will: zu den frischgekrönten Regionalmeisterinnen und Regionalmeistern! Im einzelnen wären da – unter Fanfarenhall und Fanfarenschall – folgende Namen vorzutragen:

Stephanie Danne

Torsten Hams

Michael Malinowski

Jan Vogt

Richard Wetzell

Gregor Rot (Österreich)

Stefano Monachesi (Schweiz)

Die DSA-Redaktion möchte jedem der Neubestallten zur der frisch errungenen Amtswürde gratulieren und ihnen allesamt viel Spaß und Erfolg bei ihrer (gewiß nicht immer leichten) Arbeit wünschen!

Bei denjenigen Bewerbern, denen Phex minder hold war als den Siegern,



möchten wir uns noch einmal für ihren Einsatz bedanken. Die Erfolgchancen waren in der Tat verschwindend gering – auf 5 (in Worten: fünf) Posten im Inland kamen weit über 400 (!) Interessenten. All jene "Abgelehnten" bitten wir zu bedenken, daß uns die Entscheidung in vielen Fällen weiß Praios nicht leicht gefallen ist. Bei manch einem, den wir zurückweisen mußten, hat uns das Herz geblutet, und sicher hat auch bei dieser Wahl nicht nur die Gerechtigkeit, sondern auch der Zufall seine Finger im Spiel gehabt. Nehmt es also nicht persönlich, wenn ihr nicht erwählt worden seid. Bestimmt hält die Zukunft noch eine Chance für euch bereit, am Schwarzen Auge mitzuwirken – oder, um mit den Rashduler Brotbäckern zu sprechen: Wo eine Hand zum Zupacken ist, findet sich auch ein Teig zum Kneten!

Über alles Wissenswerte zum neuen Regionalmeister-System (Für welche Postleitzahlenbereiche sind die neuen Regionalmeister zuständig? – Welche Fragen und Anliegen kann man an sie herantragen? – Was muß man sonst noch beachten, wenn man sich an ihn oder sie wendet?) werden wir euch im Boten 73 informieren!

Bis dahin verabschiedet sich mit aventurischen Grüßen auch im Namen der restlichen DSA-Redaktion

Mechthild Henschel

Aventurisches Adels-Calendarium



Addenda
&
Corrigenda

Herzogtum Nordmarken & Fürstentum Kosch

Nor-II-01: korrigiere Anschrift Abele > Hainäcker 11, 35096 Weimar/Lahn

Kos-I-01: korrigiere Anschrift Monachesi > Hallwylstrasse 84, CH-8004 Zürich

Fürstentum Almada

Alm-IV-08bG: korrigiere Anschrift Brandherm > Calle de Canarias, 19, 3º-F, E-28700 San Sebastian de los Reyes

Markgrafschaft Greifenfurt

Gre-I-05: korrigiere Anschrift Mesing > Rudolf-Petershagen-Allee 9, 17489 Greifswald

Gre-I-06: korrigiere > Baron Eidon Wischbart von Schnayttach

Fürstentum Darpatien

Dar-I-05: korrigiere Anschrift Meyhöfer > Stettiner Str. 21

Dar-II-03: korrigiere Anschrift Jotzo > Frauenstr. 12, 54290 Trier

Herzotum Weiden

Wei: (Der Kanzler ist wieder der alte!!!) > Mike MAURER, Dreiländerring 22, 88212 Ravensburg

Wei-I-05 sowie **Wei-IIK:** korrigiere Anschrift Richter > Feldmannstraße 31, 46045 Oberhausen

Wei-II-04: korrigiere Anschrift Haller > Frühlingstr. 33, 83607 Holzkirchen

ROHALS

ADDENDUM

Da ist uns doch tatsächlich ein kleines Detail durch die Lappen gegangen ... Am Schluß von Rohals Versprechen fehlt etwas, das in der Kampagne eigentlich nebensächlich scheint, aber doch viele Leute interessiert: die Belohnung.

Geld gibt es – außer Reisespesen – keines, dafür aber **400 AP** pro Kopf (plus bis zu 100 für gutes Rollenspiel) und je einen Freiwurf auf **Magiekunde, Geschichtswissen, Götter und Kulte, Geographie** – so lange die Werte noch nicht den TaW: 10 erreicht haben. Dazu kommen für alle Beteiligten je 2 Versuche, den MU-Wert um 1 Punkt anzuheben.

Tjeika von Notmark zur Stadtvögtin von Neersand erhoben!

Die Kriegswirren an der Misa und innerbornische Turbulenzen um die Regierungsgewalt sind schuld daran, daß uns diese wichtige Kunde aus dem Bornland erst jetzt, mit zweimondiger Verspätung, erreichte.

Über die Rolle der früheren Adelsmarschallin, Tjeika von Jatleskenau-Notmark, trafen in den letzten Wochen derart abstruse und widersprüchliche Gerüchte ein, daß wir es für besser hielten, den Leser einstweilen mit diesem Thema zu verschonen. Nun jedoch glauben wir endlich Gewißheit zu haben, und es kristallisiert sich folgender Ablauf der Ereignisse als der wahrscheinlichste heraus: Tjeika von Notmark soll tatsächlich – unglaublich genug – den alten Familienzweist überwunden und sich mit ihrem Vater verbündet haben. Sie sei, wie es heißt, im Führungsstab des notmärkischen Heerzugs südwärts gezogen.

Bei einer Vielzahl der Bluttaten und Verwüstungen wird von ihrer Anwesenheit berichtet, woraus man schließen muß, daß sie die Greuel gebilligt, wenn nicht gar unterstützt hat. Was an der schockierenden Wandlung Tjeikas von Notmark schuld war, deren freundliches, gewinnendes Gemüt ihr einst die Wiederwahl zur Adelsmarschallin beschert und sie beim ganzen Volk beliebt gemacht hatte, darüber liegen uns zur Zeit keine Informationen vor. Bevor die Truppen Neersand erreichten, muß sie sich jedoch erneut mit ihrem Vater überworfen haben. Ihren Vorsprung vor dem Heerzug

(Wer Genaueres über das Schicksal der früheren Adelsmarschallin erfahren möchte, dem sei die Lektüre des Romans »Das Zerbrochene Rad« von Ulrich Kitzow empfohlen, erschienen im Heyne-Verlag, München.)

nutzte sie, um (aus töchterlichem Trotz?) eine wirkungsvolle und zähe Verteidigung der Stadt aufzubauen. Mit der Hilfe der Neersander Marschallstruppen gelang es ihr, einen Sturmangriff Uriels zurückzuschlagen. Daraufhin brachen die Notmärker die Belagerung ab und zogen unverrichteter Dinge – man darf mittlerweile vermuten, daß sie Order vom borbaradianischen Stab erhielten – zur tobrischen Grenze weiter.

Zum Dank für ihre Verdienste um die Hafenstadt ist Tjeika von Jatleskenau-Notmark nun zur Vögtin von Neersand ausgerufen worden. Das Marschallsamt hatte sie einstweilen niedergelegt – eine Entscheidung, die im Hinblick auf die Zukunft der Stadt von Neersand her zu begrüßen ist.

Aktion – „Ein Platz für Abonnenten“

Möchten Sie an dieser Stelle künftig einen Aufkleber mit Ihrer Adresse vorfinden?
Ein Jahres-Abo (6 Ausgaben) des Aventurischen Boten erhalten Sie für 23,- DM.

Nähere Informationen finden Sie unten auf dieser Seite.

ABO-BESTELLUNG AVENTURISCHER BOTE

Ja, ich bestelle ab der nächstmöglichen Ausgabe die Zeitschrift AVENTURISCHER BOTE für 1 Jahr (6 Ausgaben) frei Haus zum Jahresbezugspreis von DM 23,- (Ausland DM 30,-) einschließlich Porto und Versand. Das Abonnement gilt zunächst für ein Jahr und verlängert sich nur dann um jeweils ein weiteres Jahr, wenn ich nicht bis spätestens 6 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraums schriftlich darauf verzichte.

Meine Adresse (bitte in Blockschrift ausfüllen!):

Name, Vorname: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Gewünschte Zahlungsweise bitte ankreuzen:

☐ Bequem und zeitsparend per Bankeinzug
(Nur mit deutschem Bankkonto möglich!)

☐ Gegen Jahresrechnung an meine Adresse. Bitte keine Vorauszahlung, Rechnung abwarten!

Konto-Nr.: _____

BLZ: _____

Bankinstitut: _____

Vertrauensgarantie: Mir ist bekannt, daß ich diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen schriftlich beim ABO-Service AVENTURISCHER BOTE, Postfach 1147, 65001 Wiesbaden widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Poststempels). Dieses bestätige ich mit meiner 2. Unterschrift.

Datum, 1. Unterschrift
(bei Minderjährigen Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

Datum, 2. Unterschrift
(bei Minderjährigen Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

Zum Verbleib beim Abonnenten:

Abonnementsbestellung für die Zeitschrift AVENTURISCHER BOTE am _____ abgeschickt.

Vertrauensgarantie: Mir ist bekannt, daß ich diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen schriftlich beim ABO-Service AVENTURISCHER BOTE, Postfach 1147, 65001 Wiesbaden widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Poststempels).

Das Schwarze Auge

Impressum

Herausgeber: Fantasy Productions GmbH,
Postfach 1416, 40674 Erkath

Redaktion: Mechthild Henschel und Michael Meyhöfer

Ständige Mitarbeiter: Lena Falkenhagen, Britta Herz, Jörg Raddatz, Thomas Römer, Gun-Britt Tödter, Hadmar von Wieser und Karl-Heinz Witzko

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Kolja Behrens, Björn Berghausen, Lars Feddern, Bernhard Hennen, Stephan Johach, Heike Kamaris, Stefan Küppers, Fiete Stegers, Stefan Tschierske, Claudia Weißmann-Stahl u.v.a.

Illustrationen: Caryad (7), Elisabeth Köper (Elfe), Kathrin Lieb (1)

Satz: MIM Satz & Layout

Der AVENTURISCHE BOTE erscheint zweimonatlich.

Copyright © 1998 by Fantasy Productions GmbH, Germany

Nachdruck von Artikeln (auch auszugsweise) nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen wären rein zufällig und unbeabsichtigt. Abonnementbedingungen siehe nebenstehend.

Redaktionsanschrift

(postalische Anfragen nur mit RP!):

Mechthild Henschel
Gerricusstr. 24
40625 Düsseldorf

oder per email an:

Michael Meyhöfer
AVBOTE@aol.com